Nr. 246.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 19. Oktober 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Seniorenkonvent des Reichstags

beriet am Donnerstag über die **Geschäftsbehandlung** der nächsten Tage. Am Mittwoch wird die Besprechung der Interpellation über das Vereins- und Versammlungsgesetz durchgeführt werden. Am Donnerstag soll dann die erste Lesung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes beginnen. Seitens der Regierung ging dem Seniorenkonvent die offizielle Mitteilung zu, daß auf eine Verabschiedung der Strafprozeßnovelle und der Novelle zum Gerichtskostengesetz kein Wert mehr gelegt werde. Weiter wurde ein **Schreiben des Reichskanzlers** von Bethmann Hollweg verlesen, in welchem der Reichskanzler seine Bereitwilligkeit, die

Interpellationen über auswärtige Fragen

später, sobald es die politische Situation gestattet, im Reichstage zu beantworten, ausspricht. Das an den Präsidenten des Reichstages Grafen von Schwerin-Löwitz gerichtete Schreiben lautet:

Berlin den 16. Oktober 1911.

Euerer Exzellenz

beehre ich mich ergebenst folgende Mitteilung zu machen: Wie ich höre, ist von verschiedenen Parteien beabsichtigt, Interpellationen über Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere über die tripolitanische Frage und unsere Verhandlungen mit Frankreich, im Reichstag einzubringen. Ich verstehe und teile den Wunsch der Parteien, eine parlamentarische Erörterung dieser Fragen herbeizuführen. Im gegenwärtigen Augenblick jedoch wird sich die Regierung an einer Debatte über die auswärtige Politik nicht beteiligen können. Von einer allgemeinen Besprechung der auswärtigen Politik würde sich die Frage der Haltung der Regierung in der marokkanischen Angelegenheit nicht trennen lassen. Über diese aber könnte sich die Regierung in Anbetracht der noch schwebenden Verhandlungen ohne die Gefahr einer schweren Schädigung deutscher Interessen nicht äußern. Dasselbe würde auch von einer Hineinziehung der Tripolisfrage gelten. Wegen der Beilegung des türkisch-italienischen Krieges findet ein andauernder Meinungsaustausch unter den Mächten statt, der jede öffentliche Stellungnahme der kaiserlichen Regierung in dieser Frage unmöglich macht. Einer Debatte des Reichstags aber ohne Beteiligung der Regierung steht das Bedenken entgegen, daß sie nach der einen oder anderen Richtung hin die Stellung der deutschen Politik erschweren und ihre Aktion beeinträchtigen könnte. Sobald die politische Situation eine Beteiligung der Regierung gestattet, werde ich Euerer Exzellenz davon benachrichtigen und ich werde dann gern bereit sein, dem Reichstag Aufklärungen über die auswärtige Politik zu geben und mit ihm in eine Debatte einzutreten. Von dem Vorstehenden setzte in Euere Exzellenz mit dem ergebenen Anheimstellen in Kenntnis, bei Ihren Besprechungen über die Gestaltung der Geschäfte des Reichstags davon Gebrauch zu machen. In ausgezeichneter Hochachtung Euerer Exzellenz sehr ergebener Bethmann Hollweg."

Nach langer Beratung über dieses Schreiben des Reichskanzlers wurde die einstimmige Meinung des Seniorenkonvents festgestellt, daß in jedem Falle der Reichstag die Möglichkeit habe, eine Besprechung der auswärtigen Lage selbständig durchzuführen.

Der **Reichskanzler** empfing am Dienstag im Reichstagsgebäude **mehrere Parteiführer.**

Teuerungsdemonstrationen.

Am Dienstag Abend haben die von der **Sozialdemokratie** für **Großberlin** in Aussicht genommenen **Volksversammlungen** zur Erörterung der Teuerungsfragen stattgefunden. Es waren im ganzen nicht weniger als 75 Versammlungen, von denen 26 in Berlin selbst abgehalten werden. Neu dürfte diesmal eine besondere Volksversammlung für Taubstumme gewesen sein. Auf der Tagesordnung stand überall: Die Teuerung, die Regierung und das Volk. Unter den Referenten befanden sich auch zahlreiche Frauen. Selbstverständlich wurde in allen diesen Versammlungen derselbe Faden gesponnen. Ein zu Hunderttausenden verbreitetes Flugblatt enthält alles das, was in den Versammlungen vorgebracht wurde. Diese Versammlungen bilden ja gewissermaßen das Präludium zu den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstags über die Teuerung und zu den aus diesem Anlaß geplanten Straßendemonstrationen. Bei diesen wird die vorangegangene Verhetzung ihre Hauptwirkung äußern. Hoffentlich wird dafür gesorgt, daß man in Großberlin nichts ähnliches erleben muß, wie seinerzeit in Wien. „Teuerung und Hungersnot" ist die in großer fetter Schrift gedruckte Überschrift des Flugblattes. Dieses beginnt mit dem Satze: „Ein Gespenst schleicht durch die Gaue unseres Vaterlandes — das Gespenst des Hungers!" Was in dem Flugblatt verlangt wird, ist die Beseitigung der Schutzzölle. Die Leute, die das Flugblatt geschrieben haben, haben offenbar keine Ahnung von einer wirklichen Hungersnot. Ältere Leute, die das unselige Freihandels-Experiment in den ersten Jahren des Bestehens des deutschen Reiches erlebt haben, werden sich der furchtbaren Notstände, die damals in verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes herrschten, erinnern. Damals gab es Hungersnot mit Hungertyphus in Oberschlesien, im Erzgebirge, in Thüringen, in der Eifel usw. Es ist lächerlich dem gegenüber von Hungersnot zu reden. Und es ist verbrecherisch, auf Beseitigung der Maßnahmen hinzudrängen, denen es zu danken ist, daß jene traurigen Zustände, wie sie in der Freihandelszeit zu beklagen waren, ferngehalten werden. Das Flugblatt beginnt die Aufzählung der teurer gewordenen Artikel mit dem Zucker. Die Zuckerpreise sind in die Höhe gegangen, aber sie haben noch lange nicht die Höhe erreicht, die sie im ersten Jahrzehnt des Bestehens des deutschen Reiches hatten. Die jetzigen hohen Preise für Gemüse und Kartoffeln, von denen weiter die Rede ist, sind lediglich die Folge der außergewöhnlichen Dürre dieses Sommers. Wenn in dem Flugblatt gesagt wird, Fleisch werde immer mehr zu einem seltenen Leckerbissen auf dem Tische des Arbeiters, so wird damit für Großberlin eine bewußte Unwahrheit ausgesprochen. Gewiß sind die Fleischpreise seit Jahrzehnten gestiegen; aber in der gleichen Zeit haben die Löhne überall eine viel größere Steigerung erfahren. Die **durchschnittliche Lebenshaltung der deutschen Arbeiter ist sehr erheblich gestiegen.** Daß, wenn die Löhne steigen, auch die Preise der Produkte, die zu ihrer Erzeugung menschliche Arbeit erfodern, steigen müssen, ist ein ganz natürlicher Vorgang. Eine Anzahl Preissteigerungen sind auf Steuererhöhungen zurückzuführen, so die für Zündhölzer und Beleuchtungsmittel. Was hat denn diese Steuererhöhungen veranlaßt? Das unausgesetzte Drängen nach neuen Ausgaben für die aus den vorhandenen Einnahmen keine Deckung zu beschaffen war. Und gerade die Sozialdemokraten sind es, die von Jahr zu Jahr in ganzen Bergen von Anträgen kostspielige Anforderungen stellen. Wenn es nach Ihnen gegangen wäre, würde das Doppelte an Steuererhöhungen notwendig geworden sein. —k.

Politische Tagesschau.

Die preußische Wahlrechtsfrage.

Die preußische Regierung beabsichtigt nicht, an den gegenwärtigen preußischen Landtag mit einer neuen Wahlrechtsvorlage heranzutreten, weder in der nächsten, schon ohnehin überlasteten Session, noch in einer weiteren. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses hätte auch eine neue Regierungsvorlage nur geringe Aussichten auf Annahme. Trotzdem werden die Wahlrechtsdebatten in Preußen weiter eine Rolle spielen. Die fortschrittliche Volkspartei wird sofort nach Zusammentritt des Landtages, so hört die „N. G. C." aus parlamentarischen Kreisen, ihren alten Wahlrechtsantrag wieder einbringen und mit allen Mitteln der Geschäftsordnung darauf dringen, daß die Wahlrechtsfrage sofort und eingehend behandelt werde. Die Sozialdemokraten, die nicht stark genug an Mandaten sind, um Anträge selbständig einbringen zu können, wollen ebenfalls nicht locker lassen und am Eröffnungstage des preußischen Landtags wieder Massen-Demonstrations-Versammlungen gegen das Dreiklassenwahlrecht veranstalten. Auch die Nationalliberalen wollen die Wahlrechtsfrage von neuem anschneiden.

Deutsch-japanischer Handelsvertrag.

Dem Reichstage ist der deutsch-japanische Handelsvertrag zugegangen, der vom Bundesrat mit Wirkung vom 17. Juli d. Js. vorläufig inkraft gesetzt worden ist, aber wieder außer Kraft gesetzt werden müßte, wenn ihm der Reichstag die Zustimmung versagte. Der Vertrag entspricht in allen wesentlichen Punkten dem zwischen Japan und England abgeschlossenen.

Unlautere Handlungen russischer Getreideexporteure.

In der am Dienstag in Berlin stattgefundenen Sitzung der Kommission des Deutschen Handelstages betr. Getreide unter Leitung des Präsidenten des Deutschen Handelstages, Kaempf, an welcher auch der Vertreter der Agentur des kaiserlich-russischen Finanzministeriums bei der russischen Botschaft in Berlin, Staatsrat von Müller, und der Vertreter der russischen Exportkammer beim kaiserlich-russischen Handelsministerium, Dr. Markow, teilnahmen, wurden zahlreiche Fälle festgestellt, in denen russische Exporteure von Getreide und Kleie in böswilliger Weise die von ihnen abgeschlossenen Verträge nicht erfüllt haben. Die Kommission spricht die feste Erwartung aus, daß gegen ein solches Treu und Glauben verletzendes und das Ansehen des russischen Ausfuhrhandels schädigendens Verhalten sowohl von seiten der russischen Behörden, wie von den Börsenkomitees mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorgegangen wird. Es sollen sofort Delegierte entsandt werden, welche an Ort und Stelle die nötigen Erhebungen anzustellen und alle Schritte einzuleiten haben, um dem schon geschädigten deutschen Importhandel zu seinem Rechte zu verhelfen.

Die deutsche Glasindustrie

hat ein gutes Geschäftsjahr hinter sich. Von dreißig der hauptsächlichsten Firmen wird berichtet, daß sie im Durchschnitt eine Dividende von 12,3 Prozent zur Verteilung bringen können. Der Reingewinnüberschuß ist von 824 auf 10,10 Millionen Mark, oder von 15,5 Prozent auf 18,5 Prozent gestiegen. Und das alles trotz der „miserablen" Reichsfinanzreform, die ungefähr den Zusammenbruch von Handel und Verkehr herbeiführen sollte nach den bestimmtesten Versicherungen ihrer Gegner.

Wem der Notstandstarif zu gute kommt.

Von einem Leser wird der „D. T." der Brief eines schlesischen Getreidehändlers zur Verfügung gestellt, in dem ein Angebot von Soya-Bohnenkuchen gemacht wird. Das Angebot schließt mit der lakonischen Bemerkung: „Notstandstarif zu meinen Gunsten."

Zur Einigung des Mittelstands.

Die deutsche Mittelstandsvereinigung hat auf ihrer dieser Tage in Wernigerode abgehaltenen Generalversammlung einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die Hauptversammlung der deutschen Mittelstandsvereinigung sieht in der Gründung des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes ein weiteres erfreuliches Zeichen für das Erwachen des Mittelstandes. Die Tatsache, daß sich der Reichsdeutsche Verband dieselben Ziele und Aufgaben gestellt hat, die die deutsche Mittelstandsvereinigung von jeher vertritt, gibt die Gewähr, daß die Vereinigung mit dem Reichsdeutschen Verbande gemeinsam an der Stärkung und Erhaltung des Mittelstandes arbeiten kann. Die gemeinsame Organisation hierfür zu finden, hält die Hauptversammlung für eine erstrebenswerte Aufgabe der beiderseitigen Vorstände."

Freisinn und Sozialdemokratie.

Aus Pommern wird der „Kreuzzeitung" geschrieben: „In einer öffentlichen Wählerversammlung, die am 12. Oktober d. Js. in Tribsees (Kreis Grimmen) stattfand, machte der konservative Reichstagskandidat für den Wahlkreis Greifswald-Grimmen Rechtsanwalt Dr. Langemak (Stralsund) infolge eines Zwischenrufs des freisinnigen Parteisekretärs für Vorpommern eine recht interessante Mitteilung. Darnach ist Dr. Langemak, dem Vertreter des Landrats von Maltzahn im „Beckerprozeß" unlängst ein Brief zugegangen, in dem ihm angeraten wird, im neuen Beckerprozeß eine genau bezeichnete Persönlichkeit als Zeugen zu laden. Der Betreffende müsse wissen und würde es unter seinem Eide auch bekunden, daß die Liberalen des Wahlkreises Greifswald-Grimmen, dessen Vertreter der Abg. Gothein ist, bei den Stichwahlen 1901, 1903 und 1907 — also in allen Fällen, in denen es sich um die Wahl von Gothein handelte, an die sozialdemokratische Parteikasse in Greifswald mehrere Tausend Mark zahlten. Diese systematische Hingabe von „brauen Lappen" bildete des Gespräch des Abends, besonders da die Verlegenheit des freisinnigen Parteisekretärs und eines anwesenden, aus dem Beckerprozeß bekannten, agitatorisch auftretenden freisinnigen Lehrers — beides sehr redeselige Herren — allgemein auffiel. Die Herrn Dr. Langemak gemachten Mitteilungen stimmen mit den aus anderen Quellen stammenden Nachrichten überein. Nun hat der Liberale Wahlverein Greifswald-Grimmen das Wort!"

Zur Gründung der bayerischen Reichspartei.

Auf die Bemerkung der „Münch. Neuest. Nachr." hin, die neugegründete bayerische Reichspartei wolle die „Prinzipienunterschiede" zwischen „Klerikalismus und Liberalismus" beseitigen, schreibt Frhr. v. Pechmann dem Blatte folgendes: „Wir sind so weit als möglich davon entfernt, irgendeinen der prinzipiellen Unterschiede, durch welche die bürgerlichen Parteien voneinander getrennt werden, zu verkennen, zu unterschätzen oder gar aus der Welt schaffen zu wollen, am wenigsten den tiefgehenden Unterschied zwischen der klerikalen Partei und den Liberalen. Wenn wir aber vor Augen haben, was die Tag für Tag fortgehende Aufwühlung und Aufreizung der Massen durch die Sozialdemokratie für die Zukunft unseres Volkes bedeutet, so sehen wir in der Zusammenfassung aller Kräfte zur Abwehr der hier drohenden Gefahren eine Aufgabe, die uns nach unserem politischen Urteil dringlicher und wichtiger zu sein scheint, als der Kampf der politischen Parteien untereinander."

Die Internationale Zuckerkonferenz

tritt am 26. Oktober in Brüssel zusammen zur Beratung über den Antrag der russischen Regierung, das russische Kontingent zu erhöhen.

Spanien in Marokko.

Die Spanier beabsichtigen in Alhucenas eine Abteilung von 7000 Mann zu landen, die bestimmt sind, das Gebiet von Begovia und das der Beni Uriagel zu besetzen und diese Gebiete mit denen von Melilla in Verbindung zu bringen.

In Jalta

sind der Ministerpräsident Kokowzow und der Emir von Buchara eingetroffen.

Eine ständige japanische Armee in Korea.

Der Kriegsminister hat mit Genehmigung des Kaisers im Ministerrat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach eine ständige Armee in Korea geschaffen wird, die aus zwei Divisionen bestehen soll. Dazu ist ein Kredit von fünfzig Millionen Yen für sieben Jahre erforderlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hat am Dienstag in Potsdam den bisherigen persischen Gesandten am deutschen Hofe Migo Mohmud Khan Ehteschams-es-Saltaneh in Gegenwart des Staatssekretärs v. Kiderlen-Waechter in Abschiedsaudienz empfangen.

— Außer der Mitteilung an den König von Sachsen, daß das Linienschiff Ersatz Aegir den Namen „König Albert" erhalten soll, hat Seine Majestät der Kaiser ein Telegramm an den Regenten des Königreichs Bayern gerichtet, in dem er die Absicht bekannt gibt, den Namen „Prinzregent Luitpold" dem Linienschiff Ersatz Odin zu geben, das im Laufe dieses Winters auf der Germaniawerft in Kiel von Stapel läuft. Auf dieses Telegramm ist folgende Antwort eingelaufen: „Aufrichtig erfreut über Dein gütiges Telegramm danke ich Dir von Herzen für die besondere Ehrung und den neuen Beweis freundschaftlicher Gesinnung, der Du mit der Bestimmung, daß das Linenschiff Ersatz Odin meinen Namen tragen soll, Ausdruck gegeben hast. Luitpold."

— Die Meldung eines hiesigen Morgenblattes, wonach Exzellenz v. Werner sein Amt als Direktor der Hochschule für die bildenden Künste niederlegen werde, wird in hiesigen Akademiekreisen für unrichtig gehalten.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht amtlich die Verleihung des Charakters als Geh. Regierungsrat an den Oberbürgermeister Dr. jur. Wilms in Posen.

— In der Stuttgarter konservativen „Deutschen Reichspost" tritt deren Chefredakteur sehr entschieden für eine Reichstagskandidatur des Grafen Zeppelin ein. Der Graf gehöre keiner politischen Partei an, und keine Partei könne etwas gegen ihn einwenden. Das Blatt behauptet mit Bestimmtheit, der Graf werde nicht nein sagen, wenn ihm die Kandidatur von allen bürgerlichen Parteien angetragen würde.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhofe zu Magdeburg am 16. Oktober.

Dresden, 17. Oktober. Wie der Dresdner Anzeiger erfährt, teilte Oberbürgermeister Dr. Beutler in der heutigen Sitzung des Gesamtrates mit, daß Wirklicher Geheimer Rat Lingner beschlossen habe, die Ausstellung „Der Mensch" mit der historischen und ethnographischen Abteilung zu einem Hygienemuseum in Dresden zu vereinigen.

Köln, 17. Oktober. Geheimer Kommerzienrat v. Stein, der Chef des Bankhauses J. H. Stein, ist heute gestorben.

München, 17. Oktober. In dem Befinden des Prinzregenten ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Die Nachtruhe war wenig gestört, Fieber ist nicht vorhanden, der Appetit gut und das Allgemeinbefinden zufriedenstellend.

Arbeiterbewegung.

Die Reedereien des Dampffischereibetriebes in **Ymuiden, Hochland**, haben die Forderungen der **Schleppnetzfischer** abgelehnt. Diese haben darauf den **Streik** erklärt. Von 117 im Hafen liegenden Fischereidampfern werden 72 von dem Streik betroffen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 16. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Rentier Oskar Welck hat das dem Bahnarbeiter Gustav Michalsky gehörige Grundstück für 13 000 Mark käuflich erworben.

i **Culmsee**, 17. Oktober. (Flottenverein.) Die hiesige Ortsgruppe hielt gestern im deutschen Vereinshause eine außerordentliche Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Tierarzt Fritsch ab. Herr Hauptlehrer Ohm-Dübeln hielt einen Vortrag über den Stand unserer Kriegsflotte im Vergleich zu dem der übrigen Großmächte, in dem er besonders die Bedeutung der Panzerkreuzer für die deutsche Flotte im Hinblick auf die jüngsten internationalen Verhältnisse hervorhob. Im Anschluß an den beifällig aufgenommenen Vortrag wurde beschlossen, an den Reichskanzler ein Telegramm zu senden mit der Bitte, dem Reichstage eine Vorlage zu schnellerem Ausbau unserer Flotte zu machen. Anstelle des nach Guben versetzten Kreisschulinspektors Pröhls wurde Herr Postdirektor Kist zum stellvertretenden Vorsitzer gewählt. Es wurde beschlossen, im Frühjahr ein Bootshaus zu bauen, dessen Kosten auf 1000 Mark veranschlagt wurden. Die hiesige Zuckerfabrik hat eine Beihilfe von 100 Mark zugesagt.

e **Briesen**, 17. Oktober. (In der hiesigen Haushaltungsschule) ist jetzt mit dem Beginn des Winterkursus ein Pensionat für auswärtige Haushaltungsschülerinnen eingerichtet, in dem jetzt 14 junge Mädchen Aufnahme gefunden haben.

e **Aus dem Kreise Briesen**, 17. Oktober. (Brandstiftung. Besitzwechsel.) Gestern Nachmittag brannte die Scheune des Ansiedlers Friedrich Schmidt in Rosenthal, als dieser gerade nach Briesen gefahren war, mit allen Getreidevorräten nieder. Die 23jährige Ehefrau Hulda Schmidt ist unerklärlicher Weise in den Flammen ums Leben gekommen. Man vermutet Brandstiftung, vielleicht um ein an Frau Schmidt verübtes Verbrechen zu verdecken. — Die Ansiedlerstelle des Besitzers Friedrich Laumer in Wittenburg ist für 29 600 Mark und eine Jahresrente von 447 Mark in den Besitz des Landwirts Christian Buchenau übergegangen. — Der Besitzer Albert Eisenhardt hat die 60 Morgen große Ansiedlerstelle des Besitzers August Hillmar in Pfeilsdorf für 21 000 Mark und die Rente erworben. — Besitzer Emil Thoese in Hohenkirch hat sein Grundstück für 18 000 Mark an den Landwirt Theodor Werner verkauft.

* **Hohenkirch**, 17. Oktober. (Verschiedenes.) Die 78jährige Witwe Frau Deick fiel von einer Leiter und brach einen Arm. — Das Anschlußgleis für die Domäne Zaskotsch an der Bahnstrecke Thorn-Insterburg ist fertiggestellt und bereits in Betrieb genommen. — Am nächsten Sonntag Vormittag 8 Uhr besichtigt Generalarzt Dr. Böttcher-Danzig die hiesige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Culm, 16. Oktober. (Besitzwechsel.) Witwe Meirowski hat ihr Grundstück Mühlenstraße 11, dem Fleischermeister Xaver Zielinski für 16 000 Mark verkauft. — Der Besitzer Windmüller in Oberausmaß verkaufte sein 63 Morgen großes Grundstück für 47 000 Mark an den Landwirt Freund in Gnesen.

Z. **Aus dem Kreise Culm**, 17. Oktober. (Flottenverein. Jubiläum.) Die Ortsgruppe Neugut des deutschen Flottenvereins hielt eine außerordentliche Versammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzer, Herr Lehrer Zander-Neusaß eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhoch und berichtete über die politische Lage. Es wurde beschlossen, folgende Petition an den Reichskanzler zu senden: „Die Ortsgruppe Neugut des deutschen Flottenvereins richtet in ernster Besorgnis um die durch die gegenwärtige Mächtegruppierung bedrohte Sicherheit unseres Volkes an Ew. Exzellenz die dringende Bitte, den Ausbau der Wehrmacht des Reiches zu Wasser zu beschleunigen und eine entsprechende Vorlage noch für das Etatsjahr 1912 den gesetzgebenden Faktoren zugehen zu lassen. — Herr Lehrer Dobbron-Klein-Lunau feierte gestern das 25jährige Amtsjubiläum.

v **Graudenz**, 17. Oktober. (Stadtverordnetensitzung. Beamtenverein.) Die Stadtverordneten wählten in ihrer heutigen Sitzung als Provinziallandtagsabgeordnete die bisherigen beiden Vertreter, Oberbürgermeister Kühnast und Justizrat Obuch, wieder. Die Einrichtung einer neuen Oberlehrerstelle an der Viktoriaschule (höhere Mädchenschule) zu Ostern 1912 wurde genehmigt. Ein Antrag, die Stadtverordnetenwahlen in diesem Jahre, ähnlich wie in Danzig, Königsberg usw., am Sonntage vorzunehmen, wurde abgelehnt. — Der Beamtenverein Graudenz hielt eine Hauptversammlung ab, in der der Vorsitzer, Herr Oberrealschuldirektor Grott einen Überblick über die Geschäftslage des Vereins gab. Die Mitgliederzahl ist von 665 auf 728 gestiegen. Der von den Geschäftsleuten erzielte Rabatt hat 12 000 Mark erreicht und dürfte auf 14 000 Mark steigen, was einen Umsatz von mehr als 300 000 Mark bedeutet. Dem Gemeindehausverein wurde eine Beihilfe bewilligt und betreffs der Lebensmittelteuerung eine Kommission gewählt, die die notwendigsten Lebensmittel in großen Mengen ankaufen und zu billigen Preisen an die Mitglieder abgeben soll.

e **Rheden**, 17. Oktober. (Braunkohlenlager.) Bei einer Brunnenbohrung auf dem Grundstücke des Gutsbesitzers Bork in Massanken wurde in einer Tiefe von 70 Metern ein 15 Meter mächtiges Braunkohlenlager entdeckt. Der Grundeigentümer hat die nötigen Schritte getan, um sich bei genügender Ausdehnung des Lagers dessen bergbaumäßige Ausbeutung zu sichern.

Marienburg, 15. Oktober. (Brückenbrand.) In der vergangenen Nacht gegen 1½ Uhr geriet die hiesige neue Nogat-Eisenbahnbrücke in Brand. Siebzehn Schienen-Bohlenbeläge wurden von dem Feuer ergriffen und brannten in hellen Flammen. Durch eine Maschine, die vom hiesigen Bahnhof nach der Brandstelle fuhr, wurde das Feuer gegen 3 Uhr gelöscht. Vermutlich ist der Brand durch Funkenauswurf entstanden.

Marienwerder, 15. Oktober. (Fußballwettspiel.) Auf dem Exerzierplatze der Unteroffizierschule fand heute nachmittags zwischen dem Seminar-Fußballklub „Eintracht" aus dem Sportverein Marienwerder ein Fußballwettspiel um die Bezirksmeisterschaft des Bezirks Marienwerder-Graudenz statt. Das Spiel endete mit 4 : 4 unentschieden. Bei Halbzeit hatte Marienwerder zwei Tore erlangt, denen Thorn nur eins entgegengesetzt hatte.

Pr. Stargard, 16. Oktober. (Aus Anlaß der heutigen Einweihung der neuen Stadtschule II) haben folgende Herren Ordensauszeichnungen erhalten: Kommerzienrat Goldfarb den Roten Adlerorden 4. Klasse, Stadtrat Klein den Roten Adlerorden 4. Klasse, Rektor Mischke den Kronenorden 4. Klasse, Lehrer Szpitter den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern.

Pr. Stargard, 16. Oktober. (Die Strafkammer) verurteilte) den bisher unbestraften, 75 Jahre alten Händler Jakob Schella aus Brust (Dirschau), der sich auf dem Wege von Brust nach Subkau an einem siebenjährigen Schulmädchen sittlich vergangen hat, zu sechs Monaten Gefängnis.

Stuhm, 17. Oktober. (Besitzwechsel.) Das Grundstück des Besitzers Martewitz-Böhnhof hat der Landwirt Kwitnewski aus Rehhof für den Preis von 45 000 Mark gekauft. Ferner verkaufte Herr Greifelt-Russenau sein Grundstück für 66 000 Mark an den Landwirt Barenbruch aus Marienau.

Elbing, 17. Oktober. (Große Mengen Bernstein) haben die letzten Stürme an die Küste der Frischen Nehrung geworfen. Das Einsammeln des Bernsteins gestaltete sich für die feiernden Fischer recht lohnend.

Danzig, 18. Oktober. (Insolvenz.) Die hiesige C. F. Roellsche Wagenfabrik, die unter dieser Firma seit 60 Jahren besteht und weit über die Grenzen der östlichen Provinzen durch ihre Spezialfahrzeuge bekannt ist, auch seinerzeit sämtliche Postfahrzeuge für den Postfiskus für Westpreußen usw. erbaut hat, ist insolviert geworden, und zwar — wie die Firma selbst mitteilt — wesentlich infolge erheblicher Abnahme des Bedarfs in besseren Luxuswagen und infolge des enormen Aufschwunges der Automobilindustrie. Bei der nur 14 000 Mark betragenden Passivmasse erhofft die Firma mit Hilfe einiger Geschäftsfreunde eine baldige Regelung.

Zoppot, 17. Oktober. (Die nächste Sportwoche) findet vom 7. bis 14. Juli 1912 statt.

Braunsberg, 16. Oktober. (Ein kaum glaublicher Überfall) hat sich in einer der letzten Nächte hier zugetragen. Mehrere Männer versuchten, die Wohnung des Unternehmers Schönsee zu stürmen, wobei sie erheblichen Schaden anrichteten. Eine Stunde später bat jemand bei Schönsee um Einlaß. Kaum hatte er die Tür geöffnet, da sprangen auch schon vier Männer auf ihn zu und richteten ihn in geradezu unmenschlicher Weise zu. Schönsee wurde dann auf die Straße gezerrt und weiter mißhandelt. Auf die Hilferufe des Überfallenen ließen die Übeltäter schließlich von ihm ab. Die Übeltäter, zwei Arbeiter und zwei Installateure, wurden von der Polizei gestellt.

Braunsberg, 17. Oktober. (Ein größeres Schadenfeuer), dem drei Häuser zum Opfer fielen, brach Montag Abend kurz vor 10 Uhr im Hause des Schuhmachermeisters Paschke in der Poststraße aus. Das Feuer verbreitete sich infolge der alten Bauart der Gebäude mit großer Schnelligkeit und ergriff bald darauf die beiden Nachbarhäuser des Korbmachermeisters Stoßhof und des Hutmachers Vogel. Alle drei brannten vollständig aus.

Johannisburg, 16. Oktober. (Von einem großen Brandunglück) wurde Freitag das russische Grenzdorf Czerwonnen heimgesucht. Durch Explosion einer Lampe wurde ein Haus in Brand gesetzt. Infolge des starken Sturmes verbreitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit über die Nachbargebäude, sodaß in Kurzem acht Wohnhäuser und siebzehn Wirtschaftsgebäude in Flammen standen. Sie brannten sämtlich vollständig nieder, da die wenigen Leute, die zur Stelle waren, kein Wasser zum Löschen herbeischaffen konnten. Aus den brennenden Häusern konnte fast nichts gerettet werden, alles fiel dem verheerenden Element zum Opfer Zahlreiche Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden ist sehr groß, da fast sämtliche Betroffenen ihre Gebäude und das Inventar nicht versichert hatten.

Pillau, 16. Oktober. (Ein recht ergiebiger Fangtag) war für unsere Fischer der letzte Freitag. Der Stichling zog nach den vorhergehenden Sturmtagen in so dichten Scharen die Steindossierung des diesseitigen Tiefes entlang, daß ein Zug mit dem Fangnetze oft 30 bis 50 Pfund an die Oberfläche förderte und in kurzer Zeit das Boot, etwa 30 Zentner, gefüllt war. Die Winterkampagne der Altpillauer Tranfabrik hat demnach an diesem Fangtage in ungefährer Schätzung mit einer Stichlingsmenge von etwa 1500 bis 2000 Zentnern zu rechnen begonnen. Sie bezahlt für den Zentner 68 Pfennige. Gestern waren an dem Stichlingsfange etwa fünfzig Boote beteiligt. Ebenso hat der Breitlingsfang begonnen. Zu großen Fängen ist es dabei aber noch nicht gekommen.

r **Argenau**, 17. Oktober. (Rübenernte.) In nächster Nähe der Stadt ist der Rübenertrag um die Hälfte kleiner als im Vorjahre, während andere Stellen etwas mehr bringen, so daß man als Durchschnitt 90—100 Zentner pro Morgen annehmen kann. Andere Landwirte aus der Nachbarschaft wollen im Durchschnitt bis 160 Zentner geerntet haben.

Bromberg, 16. Oktober. (Anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung) stürzte sich gestern eine hiesige Dame in selbstmörderischer Absicht in die Brahe. Ein Offizier, der den Vorgang bemerkt hatte, sprang der Frau nach und rettete sie.

Strelno, 16. Oktober. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Carl von Trzcinski hat sein in der Gemeinde Sierakow belegenes Gut in Größe von 640 Morgen verkauft. 100 Morgen erstand der Grundbesitzer Buczkowski aus Löstau für 80 000 Mark, während das Restgut für 378 000 Mark in den Besitz des Landwirts Kucharski aus Cykowo überging.

Labes i. Pomm., 16. Oktober. (Was eine Ente nicht alles verzehrt, ist unglaublich!) Im Magen eines von einer hiesigen Hausfrau auf dem Wochenmarkte gekauften Tieres befanden sich zwei Mäuse. — Hoffentlich sind die Mäuse nicht auch — Enten!

Lauenburg, 14. Oktober. (Brand.) Heute Nacht 1 Uhr brannte die Schneidemühle des Bauunternehmers Rintz an der Stolper Chaussee vollständig nieder. Die herbeieilende Feuerwehr fand die Schneidemühle, sowie mehrere hohe Holzstapel und Bretterschuppen in hellen Flammen vor und konnte nur wenig retten. Der Brand bereitete sich über den ganzen Zimmerplatz aus.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Oktober 1911.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Leutnant Kuhlmay Jäger-Bataillon 2 in Maschinen-Gewehr-Abteilung 4 versetzt, Leutnant Bochmer Regiment 93 in Regiment 21 versetzt, Major Jablonsky Fußartl. 15 zur Disposition gestellt und Vorst. vom Artillerie-Depot Königsberg, Major Brams Fußartillerie 4 in Regiment 15 versetzt, Roehr Fußartillerie 17 in Regiment 11 versetzt, Oberleutnant Zschische Fußartillerie 9 in Regiment 15 versetzt, Oberleutnant Meißner Pionier-Bataillon 17 zum Hauptmann vorläufig ohne Patent befördert und in die 2. Ingenieur-Inspektion versetzt, Oberleutnant Rettig Pionier-Bataillon 17 in die Pionier-Versuchs-Kompagnie versetzt, Feuerwerks-Hauptmann Heise zum Artillerie-Depot nach Hammerstein versetzt, Feuerwerks-Hauptmann Vetter von der Fußartillerie-Schießschule zum Artillerie-Depot Thorn, Leutnant Krüger Ulanen-Regt. 4 zu Res.-Offiz. des Regts. übergeführt. Major Pip im Fußartillerie-Regiment Nr. 11 der Abschied mit der gesetzlichen Pension und den Charakter als Oberstleutnant erhalten. Fähnrich Backhaus im Infanterie-Regiment Nr. 21 zur Reserve beurlaubt, Leutnant Fenske im Infanterie-Regiment Nr. 61 ist zum Oberleutnant befördert. Unteroffizier Glasewald im Infanterie-Regiment Nr. 61 ist zum Fähnrich befördert.

— (Die Rekruten-Vereidigung,) zu der heute Vormittag die kirchliche Vorbereitung stattgefunden hat, erfolgt diesmal schon am Sonnabend den 21. d. Mts., da der Geburtstag J. M. der Kaiserin, der 22. Oktober — sonst der Tag der Vereidigung — auf einen Sonntag fällt.

— (Der neue westpreußische Generalsuperintendent Herr D. Reinhard) wurde am Dienstag Vormittag in einer Sitzung des Konsistoriums zu Danzig vom Präsidenten des Konsistoriums Herrn Peter in sein Amt eingeführt. Die Einführung als Generalsuperintendent erfolgt am 25. Oktober durch den Oberhofprediger Dr. Dryander-Berlin.

— (Neue Telegraphenanstalt in den Kolonien.) In Khanmine in Deutsch-Südwestafrika ist am 7. Oktober eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Khanmine liegt etwa 7 Kilometer nordwestlich von Khan. Die Wortgebühr beträgt 2,75 Mark.

— (Für Postanweisungen nach Konstantinopel) und Smyrna (deutsche Postanstalten), sowie nach den ottomanischen Postanstalten gilt von jetzt ab das Umrechnungsverhältnis von 1 Pfund Türkisch = 18,90 Mark.

— (Stadtverordnetensitzung.) In gemeinschaftlicher Sitzung der beiden Körperschaften, welche der Stadtverordnetensitzung voraus ging, fand heute die Neuwahl des zweiten Provinziallandtagsabgeordneten für die kommende Wahlperiode 1912/17 anstelle der ausscheidenden Herren Bürgermeister Stachowitz und Stadtrat Illgner statt. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse, der vom Oberpräsidenten zum Wahlkommissar bestellt war, verlas die gesetzlichen Bestimmungen, wonach Städte bis zu 50 000 Einwohner je 2 Vertreter zu stellen haben und zur Wählbarkeit ein Alter über 30 Jahren und ein mindestens einjähriger Wohnsitz in der Provinz erforderlich ist. Nach der Verlesung erbat Herr Stadtverordnetenvorsteher Geh. Justizrat Trommer das Wort zu folgendem Antrage: Er glaube, daß die Mehrheit es für wünschenswert halte, daß die Stadt Thorn auf dem Provinziallandtage durch ihren leitenden Bürgermeister vertreten werde. Wer dieser Ansicht ist, muß es für folgerichtig halten, dem Ersten Bürgermeister Dr. Hasse als Vertreter zu entsenden. Dies ist jedoch gesetzlich nicht zulässig, da die Wählbarkeit des Herrn Ersten Bürgermeisters, der noch nicht ein Jahr seinen Wohnsitz in der Provinz hat, erst mit dem 10. Juni 1912 beginnt. Wenn wir jetzt einen anderen Vertreter wählen, dann wäre die Stadt auf alle 5 Jahre nicht durch ihren leitenden Bürgermeister vertreten. Man könnte sich damit helfen, daß ein anderer gewählt wird in der Erwartung, daß er am 10. Juni das Amt niederlegt, oder Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse doch zu wählen in der Erwartung, daß die anzusetzende zweite Wahl sich bis zum Termin der Wählbarkeit hinauszieht. Beide Wege sind nicht wohl angängig. Besser ist es, die Wahl bis zum 10. Juni auszusetzen und die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten hierzu nachzusuchen. Ich stelle daher folgenden Antrag: Die Versammlung wolle beschließen, die Wahl des einen der beiden Abgeordneten auszusetzen und den Herrn Oberpräsidenten zu bitten, hierzu seine Zustimmung zu erteilen. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen. In der hierauf unter Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgenden Wahl wurde der bisherige Provinziallandtagsabgeordnete Stadtrat Illgner mit 30 von 39 abgegebenen Stimmen auf 6 Jahre wiedergewählt. 6 Stimmen entfielen auf Stadtrat Kriwes, 3 Stimmen auf Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Fabrikbesitzer G. Weese.

— (Naturheilverein.) Unserem Bericht über das Herbstfest des Vereins für naturgemäße Lebensweise ist noch nachzutragen, daß das tiefempfundene Herbstgedicht von dem beratenden Mitgliede des Vereins, Frau von F. verfaßt ist und auch von dieser Dame persönlich zum Vortrag gebracht wurde. Auch der von Frl. Seefeldt so herrlich gesprochene Prolog ist eine Dichtung derselben Dame. Frau von F., eine sehr eifrige und fördernde Anhängerin der Naturheilsache, hat außerdem einen ganzen Zyklus von Gesängen und Naturliedern in Vorbereitung, welche der „Deutsche Bund der Vereine für naturgemäße Lebensweise für die Zweigvereine vervielfältigen soll. Ferner sei noch erwähnt, daß Herr Zielke seiner Ansprache das Wort unseres Kaisers „Wir wollen eine gesunde und kräftige Nation" zugrunde legte; eine solche heranzubilden, sei in erster Linie die vornehmste Aufgabe der Naturheilbewegung. Herr Zielke hob noch besonders hervor, daß eine unbedingte Alkoholabstinenz im Naturheilverein nicht verlangt werde.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch, bleibt das Theater geschlossen. Morgen, Donnerstag, zum zweitenmal Karl Millöcker's reizende Operette „Der Vize-Admiral", die gelegentlich der Erstaufführung am Sonntag Abend vor ausverkauftem Hause einen durchschlagenden Erfolg errang. Die Vorstellung findet wieder im blauen Abonnement statt, da wegen der Vorbereitung für „Mignon" ein anderer Tag nicht möglich war. Die Direktion gibt bekannt, daß sie in Zukunft an den Spieltagen in der Woche für beide Blockfarben Billets abgibt, für die nicht gültige Farbe aber erst nach 11 Uhr und nur soweit Platz vorhanden ist. Z. B. wenn heute die blaue Serie gilt, werden auch nach 11 Uhr rote Blocks eingetauscht und umgekehrt. Vorbestellungen auf die nicht an dem betr. Tage giltige Block-Serie können nicht angenommen werden. Freitag Erstaufführung der Oper „Mignon" von Ambroise Thomas. In dieser Oper bewährt der Komponist sein Talent in glänzendster Weise. Er zeigt sich hier als Meister ersten Ranges, als durchweg gewandter Tonsetzer. Frei und ungezwungen fließt die Musik hin, in den Ensembles wird sie geradezu bedeutend, sodaß die Oper als Meisterstück bezeichnet werden kann. Die Charaktere sind vortrefflich gezeichnet und reihen sich den besten Gestalten an. Herr Direktor Haßterl hat die Oper selbst inszeniert und da die besten Kräfte mitwirken, ist ein voller künstlerischer und hoffentlich auch „pekuniärer" Erfolg sicher zu erwarten. Sonnabend bei kleinen Preisen zum letztenmale „Margarete", große Oper von Gounod. Vorverkauf ab Freitag Vormittag 10 Uhr.

— (Der Brooksche Komet.) Über das Erscheinen des Kometen wird uns von Herrn königl. Hegemeister Schmidt in Rudak geschrieben: Heute früh gegen 4½ Uhr beobachtete ich am Morgenhimmel den Brookschen Kometen. Der Komet hat die Helligkeit eines Sterns 2. Größe, ist also mit bloßem Auge sehr gut zu sehen; er stand ziemlich in gleicher Höhe des Morgensterns (Venus), linker Hand von diesem. Bis nach 5 Uhr war er sehr gut sichtbar.

— (Bleibe im Lande und nähre dich redlich.) Um Michaeli und Martini ziehen viele Arbeiter nach Westfalen, in der Hoffnung, es dort besser zu haben, wie in den alten Brotstellen. Die Verhältnisse in dem „gelobten" Lande Westfalen sind lange nicht mehr so, wie sie dargestellt werden, und mancher Arbeiter hat schon einen bösen Reinfall erlitten. Neuerdings war es einem Arbeiter aus der Gegend von Allenstein, der es nicht eilig genug hatte, seine gute Brotstelle aufzugeben, recht schlecht ergangen. Er machte, wie die „Allensteiner Zeitung" schreibt, seinem Herzen in einem Briefe Luft, der zur Genüge zeigt, daß hierorts die Erwerbsverhältnisse besser liegen, wie anderswo. Er verzog mit seiner Familie nach Westfalen, wo, wie er sich ausdrückte, die Rosinen wachsen und die gebratenen Gänse auf dem Tische stehen sollen. Er dachte an ein Schlaraffenland, wie er von solchem in der Schule gehört hatte. Jetzt habe er seine Spargroschen auf den Umzug verwendet, und nun stehe er da mit einem Verdienst, der im Verhältnis zu der Teuerung schlechter ist als hier, und der zum Familienunterhalt nicht ausreicht. „Zum Sattessen hat er zu wenig und zum Verhungern zu viel". Zur Bekleidung langts ganz und garnicht. Die Lehre, die er in Westfalen erhalten hat, ist so nachhaltig, daß er sich mit „Händen und Füßen" wieder zurücksehnt nach seiner alten Arbeitsstelle, die ihn und seine Familie nicht nur ernährte, sondern auch Gelegenheit zur Ansammlung einiger Ersparnisse bot. Der Mann, der ein guter Arbeiter ist, hat in der Umgegend eine Stelle erhalten, die er demnächst antreten wird. Dieser Fall mahnt zur reiflichen Überlegung, ehe man sich zur Aufgabe einer guten Brotstelle und zum Fortzuge nach anderen Provinzen entschließt.

— („Margell" — eine Beleidigung.) Das Kriegsgericht in Danzig hat erkannt, daß das aus Litauen stammende Wort „Margell" (von mergele, gleich Mädchen) in Danzig, wo kein Mensch Litauisch versteht, eine Beleidigung ist. Der Musketier Sonntag hatte ein Fräulein Dunajsky „Margell" genannt. Das Fräulein lief zum Gericht der 36. Division, welches das Wort mit 3 Mark Strafe ahndete.

— (Schöffengericht.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Amtsrichter Voelker. Ein bemerkenswertes Urteil wurde gegen den Obsthändler O. in Mocker gefällt. Dieser hatte im ver-

gangenen Sommer einen Obstgarten in Ober-Nessau gepachtet und hielt sich dort zur Bewachung des Obstes 2—3 Monate auf. Er schlief nachts in einer kleinen Strohbud im Garten. Zu den Markttagen kam er zweimal wöchentlich nach Thorn. Da er seine Wohnung in Mocker nicht aufgegeben hatte, glaubte er, eine Anmeldung bei dem Gemeindevorsteher in Ober-Nessau nicht nötig zu haben. Wegen **Unterlassung dieser Anmeldung** wurde er in eine Polizeistrafe von 5 Mark genommen. O. hatte gegen diese Verfügung richterliche Entscheidung beantragt und erstritt auch ein obsiegendes Urteil. Der Gerichtshof ging von der Erwägung aus, daß die eigentliche Wohnung des Angeklagten in Mocker sei, die Frau des Angeklagten habe diese Wohnung während des Aufenthalts in Nessau häufig aufgesucht; es sei daher eine ortspolizeiliche Anmeldung für den vorübergehenden Aufenthalt in Nessau nicht nötig gewesen, weshalb der Angeklagte freizusprechen sei. — Briefe, die ihn nicht erreichten, schrieb die Besitzerfrau Käte Bleiße aus Siegfriedsdorf, die sich wegen **grober Beleidigung** zu verantworten hatte. Der dortige Gastwirt Ehlert empfing einige anonyme Schreiben voll unflätigen Inhalts, besonders wurde darin seine Ehefrau des Ehebruchs bezichtigt. Der Verdacht lenkte sich auf die Angeklagte und wurde bestätigt, als es gelang, einen anderen Privatbrief der Angeklagten abzufangen, der mit ihrem Namen unterzeichnet war und dieselbe Handschrift aufwies, wie die anonymen Schmutzschreiben. Der **Vorsitzer** hob zu Anfang der Verhandlung gleich hervor, daß die Ähnlichkeit der Handschriften unverkennbar sei. Die **Angeklagte** bestritt, die Schmähbriefe geschrieben zu haben, gab aber zu, mit Ehlert verfeindet zu sein, da dieser sie mit unsittlichen Anträgen verfolgt habe. Auf diese Bemerkung beantragte der Rechtsbeistand des Nebenklägers Ehlert, Herr Justizrat **Feilchenfeld**, den Ausschluß der Öffentlichkeit. Dem Antrage wurde entsprochen. Nach dem Gutachten des Schreibsachverständigen, Herrn Staatsanwaltschaftssekretär Gestwicki-Thorn, konnte an der Schuld der Angeklagten kein Zweifel mehr bestehen, weshalb sie zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

— (**Feuer.**) Heute Nachmittag 3 Uhr geriet die Marquise über dem Schaufenster der Krügerschen Bäckerei in der Gerechtenstraße in Brand und ging, zum Schrecken der Bewohner des Hauses, in Flammen auf, ohne daß indes weiterer Schade angerichtet wurde. Offenbar ist das Feuer durch ein glimmendes Streichholz oder dergleichen, das achtlos darauf geworfen wurde, entstanden; denn ein Vorübergehender sah das Zeug eine zeitlang schwelen, bis die Flamme aufloderte.

— (**Stadtrat Falkenberg verhaftet.**) Nach einer vorgestern dem Magistrat der Stadt Thorn von dem kommissarischen Bürgermeister von **Windhuk**, Herrn Dr. Houtermans, zugegangenen amtlichen Meldung ist Stadtrat Falkenberg — der, wie bekannt, zurzeit in Windhuk ein Baugeschäft betreibt — auf Ersuchen des Gouvernements der Kolonie wegen Betruges verhaftet worden.

— (**Polizeiliches.**) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (**Gefunden**) wurden ein Portemonnaie mit Inhalt, ein poln. Gesangbuch, ein Muff mit Handschuhen und Taschentuch, eine eiserne Kette, ein Paket mit Kindersandalen, eine Kohlensäureflasche, ein Paar Schlittschuh und ein goldenes Kettenarmband. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (**Von der Weichsel.**) Der Wasserstand der Weichsel bei **Thorn** betrug heute + 0,02 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter **gefallen**. Bei **Chwalowice** ist der Strom von 1,23 Meter auf 1,20 Meter **gefallen**.

---

s **Leibitsch**, 17. Oktober. (Amtsjubiläum.) Zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum erhielt Herr Hauptlehrer Drews viele Glückwünsche und Telegramme, besonders aus seiner Gemeinde. Im Namen der Gemeinde überreichte Herr Gemeindevorsteher Heinrich in einer Festsitzung der Gemeindevertretung dem Jubilar eine sehr wertvolle goldene Taschenuhr und einen Handstock aus Ebenholz mit Silberkrücke. Die Schüler der 1. Klasse stifteten einen Rohrsessel, die Lehrer des Bezirks eine Wanduhr. Aus der Gemeinde wurden noch kleinere Andenken überreicht. Der Jubilar amtiert an der hiesigen Schule seit 22 Jahren.

Briefkasten.

W. F. Wenn vierteljährige Kündigung mündlich vereinbart ist, so sind Sie, trotz monatlicher Mietszahlung, an diese Kündigungsfrist gebunden.

J. J. in Mocker. Wenn der Hauswirt das Versprechen, die Wohnung zu renovieren, nicht einhält, so fordern Sie ihn noch einmal auf, innerhalb einer angemessenen Zeit die Ausbesserung vornehmen zu lassen. Kommt er dem Ersuchen nicht nach, so sind Sie berechtigt, die Renovierung auf Kosten des Hauswirts ausführen zu lassen d. h. die Kosten von der Miete abzuziehen. Ein Grund, vor Ablauf der Mietszeit auszuziehen, ist die Weigerung des Hauswirts nicht.

Luftschiffahrt.

Der Luftkreuzer „Schütte-Lanz" unternahm Dienstag Nachmittag in **Mannheim** seinen **ersten Aufstieg.** Er führte in 150 Meter Höhe einige Runden mit großer Sicherheit aus. In der Gondel befanden sich der Führer Hauptmann von Müller, der Konstrukteur des Luftschiffes Professor Schütte, der Astronom Helferich, ein Ingenieur und ein Monteur. Nach einstündiger Fahrt landete das Luftschiff ohne Zwischenfall bei Waldsee bei Speyer und wird voraussichtlich die Nacht über dort bleiben. Professor Schütte erbat von der Luftschifferwerft Rheinau telegraphisch Hilfe, die sofort mit dem nötigen Material abging.

Die Schwaben" auf dem Wege nach Berlin. Sollte das Wetter gut bleiben, so wird das Luftschiff „Schwaben" Mittwoch Vormittag von Düsseldorf aus seine Fahrt nach Berlin über Hamburg antreten. Bei seiner Fahrt am Dienstag konnte das Luftschiff sein Ziel, die Stadt Kleve, wegen dichten Nebels nicht erreichen. „Schwaben" war völlig in dichten Nebel eingehüllt und lediglich auf seinen Kompaß angewiesen; die Umkehr nach Düsseldorf erfolgte bei Xanten.

Die bisherigen Abnahmefahrten des neuen Zeppelin-Militärluftschiffes haben ein befriedigendes Resultat ergeben. Es ist nur noch die 20stündige Dauerfahrt zu erledigen, die aus praktischen Gründen von Baden-Oes aus vorgenommen werden soll. Zu diesem Zweck wird sich die militärische Abnahmekommission auf dem Luftwege von Friedrichshafen nach Baden-Oes begeben.

Mannigfaltiges.

(**Keine Revision im Prozeß Wolff Metternich.**) Graf Gisbert Wolff-Metternich hat auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet. Wie man mitteilt, soll für ihn die Erwägung ausschlaggebend sein, daß bei Verzicht auf die Revision die noch zu verbüßende Strafe von 3 Monaten Gefängnis von jetzt ab läuft und er ohnedies in der Sache Stallmann in Haft sitzt. Er kann auf diese Weise, was er als einen besonderen Vorzug betrachtet, die Strafe im Untersuchungsgefängeis verbüßen. Hätte er das Urteil nicht anerkannt, so wäre ihm die Zeit, die bis zum Urteil des Reichsgerichts verstreicht, nicht angerechnet worden. Aus diesem Grunde haben ihm seine Verteidiger, obgleich sie die Revision an sich für aussichtsvoll erachteten, geraten, sich bei dem ergangenen Urteil zu beruhigen und es nicht darauf ankommen zu lassen, ob das Reichsgericht das Urteil aufheben und in einer etwaigen neuen Verhandlung ein anderes Ergebnis gezeitigt werden würde. Nach einer Rücksprache mit seiner Gattin hat denn auch der Verurteilte den Verzicht auf die Revision erklärt.

(**Aus dem Zuge gesprungen.**) Am Dienstag Morgen sprang zwischen Langwedel und Etelsen (Provinz Hannover) ein Reisender aus dem D-Zuge in dem Augenblick, als ein Eilgüterzug vorbeifuhr. Der Reisende war sofort tot. Es handelt sich um einen Italiener aus Castellamare, der die Gestellungsordre erhalten hatte.

(**Ein Zyklon in Südfrankreich.**) Wie aus Südfrankreich gemeldet wird, ist die Gegend von Carcassonne von einem Zyklon mit heftigen Wolkenbrüchen heimgesucht worden. Eine Eisenbahnbrücke auf der Strecke Carcassonne—Toulouse ist zerstört, sodaß der Verkehr unterbrochen ist.

(**Fabrikbrand.**) Eine große Textilfabrik in Bialystock ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt; der entstandene Schaden wird auf 80 000 Rubel geschätzt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 17. Oktober. Die Minister des Äußern, der Finanzen und des Innern, sowie der Scheich Ul Islam berieten heute mit dem Großwesir über die Lage. Der englische Dragoman suchte heute den Großwesir auf.

London, 17. Oktober. Aus Malta wird telegraphiert: Nach dort eingetroffenen Privatmeldungen aus Tripolis sind die Aussichten der Italiener dort nicht sehr günstig. Aus Philippopel wird gemeldet, in ihrer Antwort auf die letzte Note der Mächte weigert sich die Pforte, noch detailliertere Erklärungen über ihre Vermittelungsvorschläge zu geben. Sie behauptet, daß sie bereits das höchste Maß ihrer Konzessionen mitgeteilt habe.

Mobilisierungsgerüchte in Serbien.

Belgrad, 17. Oktober. Ein hiesiges Blatt meldet, daß in der verflossenen Nacht die Mobilisierung der Drina-Division angeordnet worden ist und sämtliche Reserveoffiziere, einschließlich der im Auslande lebenden, zur Waffenübung einberufen worden sind. Offiziös wird demgegenüber betont, es handle sich nur um eine sogenannte Stabsmobilisierung in den vier entferntesten Ortschaften der Drina-Division, und nicht um eine allgemeine Mobilisierung. Der Kriegsminister erklärte einem Journalisten, die Probemobilisierung geschähe deshalb, weil in diesem Jahre in Serbien keine großen Manöver abgehalten würden. Man hält hier nach wie vor den Frieden auf der Balkanhalbinsel für gesichert.

Toulon, 18. Oktober. Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta" ist nach den Küsten der Türkei und Tripolitanien in See gegangen, um die französischen Interessen zu schützen.

Rom, 18. Oktober. Die „Agencia Stefani" bezeichnet die Meldung des Blattes „Sabah", daß 60 italienische Soldaten bei dem Versuch, in Derna zu landen, von den Türken getötet seien und die Italiener außerdem andere Verluste gehabt hätten, für gänzlich aus der Luft gegriffen.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Aachen.

Aachen, 18. Oktober. Der Kaiser ist um 11½ Uhr hier eingetroffen. Er stieg am Bahnhof zu Pferde und zog unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt ein. Am Denkmalplatze hatten sich die Ehrengäste versammelt. Geführt von dem Oberbürgermeister, traf der Kaiser um 11¾ Uhr am Denkmal ein. Er ritt die Front und Ehrenkompagnie ab und hielt vor dem Kaiserzelt. Hier begrüßte er die anwesenden Fürstlichkeiten und ließ sich durch den Oberbürgermeister die Fremdendeputation vorstellen. Hierauf hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache, worauf der Kaiser das Zeichen zum Fallen der Hülle gab. Während Hochrufe ertönten, fiel die Hülle. Der Oberbürgermeister brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. Der Kaiser besichtigte das Denkmal, nahm einen Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab und ritt dann zum Münster.

Rathaus-Umbau.

Insterburg, 18. Oktober. Die Stadtverordneten genehmigten in geheimer Sitzung den Umbau des Rathauses und bewilligten hierfür 186 000 Mk.

Reichstag.

Berlin, 18. Oktober. Auf die Frage des Präsidenten Grafen **von Schwerin-Löwitz**, ob und wann der Reichskanzler die Interpellationen betreffend die auswärtige Politik beantworten wolle, erklärte der **Reichskanzler**: Ich bin bereit, die Interpellationen zu beantworten; für vollberechtigt halte ich den Wunsch des Reichstages, baldmöglichst von der Regierung Auskunft über die auswärtige Lage zu erhalten. In einem gestern an Ihren Herrn Präsidenten gerichteten Schreiben, von dem ich annehmen darf, daß es zu Ihrer Kenntnis gekommen ist, habe ich dargelegt, aus welchem Grunde ich mir heute eine Erklärung versagen und die Bezeichnung des Zeitpunktes noch vorbehalten muß, an dem ich sie abgeben kann. Ich werde nicht unterlassen, Ihrem Herrn Präsidenten den Termin anzuzeigen, sobald es mir möglich ist. Nach meiner Ansicht wird der Reichstag nicht auseinandergehen, ohne daß vorher hier über die auswärtige Politik verhandelt werden soll. (Beifall.) Präsident Graf **von Schwerin-Löwitz**: Damit ist dieser Gegenstand der Tagesordnung für heute erledigt.

Stiftung.

Karlsruhe, 18. Oktober. Die Prinzessin Wilhelm von Baden stiftete anläßlich ihres 70. Geburtstages für das Komitee zur Erhaltung eines Wöchnerinnenheims 100 000 Mark.

Kein Schülerduell?

Rudolstadt, 18. Oktober. Hier herrscht die Auffassung, daß es sich bei dem gemeldeten Vorgang mit den beiden Gymnasiasten nicht um ein Duell, sondern um einen auf ungewöhnliche Weise inszenierten Doppelselbstmord von zwei idealistisch veranlagten, nervenüberreizten jungen Leuten handelt. Dietzen lebt noch.

Erste Fahrt des Schütte-Lanz-Ballons.

Mannheim, 17. Oktober. Der Ballon Schütte-Lanz unternahm heute früh 5,20 Uhr seine erste Ausfahrt.

Frankfurt a. M., 17. Oktober. Um 8.35 Uhr erfolgte bei Weissee infolge Defektes am Höhensteuer die Landung auf freiem Felde. Die Ausbesserung wird die Nacht in Anspruch nehmen.

Das bescheidene England.

London, 18. Oktober. „Morning Post" und „Daily Telegraph" melden: In Londoner Kreisen wird erklärt, daß das gestern an der Berliner Börse verbreitete Gerücht über eine bevorstehende formelle Annektion von Egypten seitens Englands jeder Begründung entbehrt.

Die Revolution in China.

London, 18. Oktober. Einer Blättermeldung aus Peking zufolge ist der gewöhnliche Verkehr auf den nördlichen Eisenbahnen wieder feigegeben worden.

Hankau, 18. Oktober. Heute Morgen 7 Uhr wurde ein Feuer längs der Bahnlinie bei Hankau eröffnet. Von Auyang wurden Geschütze nach Wutschang geschafft. Man ist der Ansicht, daß die Aufständischen den geeigneten Zeitpunkt unbenutzt ließen.

Hankau, 18. Oktober. Der Kommandant der „Leipzig" meldet aus Hankau: Der Tag und die Nacht sind ruhig verlaufen. Die Aufständischen haben sich zurückgezogen. Der britische Admiral ist eingetroffen und hat als rangältester Offizier den Oberbefehl über die vor Hankau versammelten Streitkräfte übernommen. Das Fehlen weiterer Nachrichten über einen Zusammenstoß des deutschen Landungskorps mit chinesischem Pöbel läßt darauf schließen, daß die Schutzaktion nur kurz, erfolgreich und ohne größere Bedeutung war.

Von der Gegenrevolution.

Vigo, 18. Oktober. Nachrichten aus Verin (Spanien) besagen, Conseiro befinde sich jetzt infolge der Ankunft zahlreicher, gut bewaffneter Monarchisten an der Spitze einer starken Kolonne. Man vermutet, daß ein Marsch auf Braganza geplant sei.

Ermordung des Fürsten Trubetzkoi.

Nowotscherkask, 17. Oktober. Gegen 7 Uhr abends drang der Student Kristi in den Privatwagen des Fürsten Trubetzkoi, eines Mitgliedes des Reichsrates, ein und gab auf ihn Revolverschüsse ab. Der Fürst sank im Augenblick nieder und erlag bald darauf seiner Verletzung. Der Mörder ist mit dem Fürsten verwandt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Okt.	17. Okt.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,80	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,70	217,—
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,80	91,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,10	82,10
Preußische Konsols 3½ %	91,75	91,90
Preußische Konsols 3 %	82,—	82,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,25	99,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,60	99,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,—	90,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,90	79,20
Posener Pfandbriefe 4 %	102,25	102,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,75	91,90
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	— —	93,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	191,50	192,—
Deutsche Bank-Aktien	257,—	258,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,50	185,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,50	124 25
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	129,10
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	263,75	264,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,25	221,—
Harpener Bergwerks-Aktien	172,25	172,80
Laurahütte-Aktien	160,50	160,50
Weizen loko in Newyork	102,—	101¾
„ Oktober	217,—	207,25
„ Dezember	211,75	211,—
„ Mai	218,50	218,—
Roggen Oktober	—,—	184,—
„ Dezember	189,50	189 25
„ Mai	196,25	195 25

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4⅜ %.

Infolge der noch ungeklärten politischen Situation war die Haltung der gestrigen **Berliner Börse** schwach. Infolge von Realisationen traten mehrfach Kurseinbußen zutage. Der Privatdiskont notierte 4⅝ v. H.

Danzig, 18. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 68 inländische, 38 russische Waggons.

Königsberg, 18. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 86 inländische, 135 russische Waggons exkl. 16 Waggon Kleie. und 11 Waggon Kuchen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 18. Oktober 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 203 Mk.
per Oktober—November 203 Mk. bez.
per November—Dezember 204 Mk. bez.
per Dezember—Januar 206½ Br., 206 Gd.
hochbunt 791 Gr. 205 Mk. bez.
bunt 783 Gr. 187 Mk. bez.
rot 729—783 Gr. 186—198 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr 173 Mk. bez.
Regulierungspreis 174 Mk.
per Oktober—November 174½ Br., 174 Gd.
per November—Dezember 175 Mk. bez.
per Dezember—Januar 177 Mk. bez.

Gerste unverändert. per Tonne von 1000 Kgr.
transito 130—139 Mk. bez.

Hafer fest. per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 174—182 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: schwächer.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 17,45 Mk. inkl. Sk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,00—12,35 Mk. bez.
Roggen- 11,40—12,35 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 18. Oktober 1911.

Zum Verkauf standen: 164 Rinder, darunter 71 Bullen, 16 Ochsen, 79 Kühe und Färsen, 2182 Kälber, 543 Schafe, 17 948 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	70—95	100—136
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	60—67	100—107
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	52—58	87—97
d) geringe Saugkälber	47—48	77—84
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—,—	—,—
b) ältere Masthammel	—,—	—,—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—,—	—,—
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	48—50	60—62
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	40—49	58—61
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	45—48	56—60
d) fleischige Schweine	42—46	52—57
e) gering entwickelte Schweine	38—40	47—50
f) Sauen	41—42	51—53

Vom Rinderauftrieb blieb nichts übrig. Kälberhandel ruhig, leichte Kälber vernachlässigt. Der kleine Auftrieb von Schafen fand Absatz. Schweinemarkt bedrückt und schleppend, es wurde geräumt.

Bromberg, 17. Oktober. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Neuweizen mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 170 Mk., do. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 155—160 Mk., Brauware 168—181 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 158—168 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 17. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 17,50. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack 28,50. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 17. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 73,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, 6,50 Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 18. Oktober 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	768,4	OSO	wolkenl.	3	—	vorw. heiter
Hamburg	770,2	O	wolkenl.	4	—	zieml. heiter
Swinemünde	772,7	SO	heiter	4	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	775,9	SSO	Dunst	1	—	vorw. heiter
Memel	774,8	—	wolkenl.	9	—	meist bewölkt
Hannover	769,1	OSO	heiter	2	—	zieml. heiter
Berlin	771,8	O	halb bed.	2	—	vorw. heiter
Dresden	770,1	SO	heiter	8	—	vorw. heiter
Breslau	775,1	OSO	halb bed.	1	—	vorw. heiter
Bromberg	775,9	O	wolkenl.	4	—	vorw. heiter
Metz	766,8	NO	wolkenl.	4	—	vorw. heiter
Frankfurt (M.)	767,6	NO	wolkenl.	3	—	vorw. heiter
Karlsruhe	767,3	OSO	heiter	4	—	zieml. heiter
München	769,1	SO	wolkenl.	3	—	zieml. heiter
Paris	764,8	ONO	heiter	7	—	—
Vlissingen	766,2	OSO	heiter	10	—	Gewitter
Kopenhagen	773,7	SO	wolkenl.	7	—	meist bewölkt
Stockholm	773,4	W	Nebel	4	—	zieml. heiter
Haparanda	761,9	W	heiter	5	—	Gewitter
Archangel	755,8	NW	halb bed.	3	—	nachts Nied.
Petersburg	766,6	W	wolkenl.	5	—	nachm. Nied.
Warschau	777,0	S	bedeckt	— 1	—	zieml. heiter
Wien	773,6	SO	heiter	6	—	zieml. heiter
Rom	777,5	NO	wolkenl.	15	—	—
Hermannstadt	—	SO	wolkenl.	2	—	vorw. heiter
Belgrad	762,3	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	764,6	S	heiter	13	12,4	vorm. Nied.
Nizza	—	O	bedeckt	17	12,4	vorw. heiter

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 19. Oktober: **Heiter, trocken, kühl, leichter Nachtfrost.**

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 18. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 780 mm.

Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur + 7 Grad Cels., niedrigste — 6 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	18.	+ 02	17.	+ 06
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	16	0,78	15.	0,81
	Chwalowice	17.	1,20	16.	1,23
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

19. Oktober: Sonnenaufgang 6.32 Uhr,
Sonnenuntergang 4.57 Uhr,
Mondaufgang 2.51 Uhr,
Monduntergang 4.20 Uhr.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach langem Leiden unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Förster a. D.

Friedrich Jacobi,

im Alter von 81 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Thorn den 18. Oktober 1911

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Nachruf.

Heute Nacht verstarb nach längerem Leiden

Herr Polizeibote

August Wendorf

im Alter von nahezu 47 Jahren.

Der Verstorbene hat während seiner fast 15jährigen Tätigkeit im hiesigen städtischen Dienste seine Pflichten stets treu und gewissenhaft erfüllt.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Thorn den 18. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Nachruf.

Am 18. d. Mts. früh verschied nach längerem Leiden der Polizeibote und Vollziehungsbeamte

Herr August Wendorf

im Alter von 47 Jahren.

Während seiner fünfzehnjährigen amtlichen Tätigkeit hat er sich die Liebe und Anerkennung seiner Kollegen und Vorgesetzten durch treue Pflichterfüllung zu erwerben verstanden.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Thorn den 18. Oktober 1911.

Die Beamten der Polizei-Verwaltung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unseres teuren Verstorbenen sprechen wir hiermit unseren

Dank

aus.

Frau **Maria Biberstein** v. **Zawadzka** u. Töchter.

Thorn den 18. Oktober 1911.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten, die meinem lieben Mann und treusorgenden Vater die letzte Ehre bei seinem Heimgange erwiesen haben, seinen Vorgesetzten und Kameraden, allen Vereinen sowie Herrn Pfarrer Maecklenburg für seine trostreichen Worte am Sarge unsern

aufrichtigsten Dank.

Culmsee den 17. Oktober 1911.

Frau **Schröder** nebst Kindern.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn, Neue Jakobsvorstadt Blatt 59, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf dem Namen der Bauunternehmer **Wilhelm** und **Amanda**, geb. **Harke-Kirchherr**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 12. Dezember 1911,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22 — versteigert werden. Das im Gemeindebezirk Thorn an der Grenze mit Mocker belegene Grundstück ist ein 26,39 ar großer Acker mit 0,52 Talern Reinertrag, der in der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Thorn unter Nr. 354 verzeichnet ist. Der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 15 Pfg. festgesetzt.

Thorn den 12. Oktober 1911.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufs - Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 25. Oktober 1911, von vormittags 10½ Uhr ab, werden in **Meyers Restaurant** in **Podgorz** die Restbestände an Kiefernbrennholz aus dem Vorjahr, und zwar 88 rm Schichtnutzholz IV, (2 m lange Pfähle), 337 rm Rundknüppel, 217 rm Reisig I. bis III. Kl. und 14 rm Stockholz aus den Schutzbezirken Schirpitz, Brand, Kunkel und Bärenberg öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag den 20. Oktober 1911,** vormittags 10 Uhr, werde ich **Araberstraße 13, Hof:**

1. einen größeren Posten garnierter und ungarnierter **Damen-Sommer- u. Winter-Hüte (die Gegenstände können auch im ganzen ausgeboten werden,**
2. **außerdem 40 Kostüme**

öffentlich versteigern.

Die Auktion zu 1 findet bestimmt statt.

Thorn den 18. Oktober 1911.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Ankauf.

Donnerstag den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem **Geschäftszimmer:**

2 Waggons Gerstenkleie laut Type Nr. 1 und 6 Waggons Gerstenkleie laut Type Nr. 2

zur Lieferung innerhalb 4 Tagen ohne Nachfrist. Parität Alexandrowo gesackt Thorn, netto Kassa, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.



mit durchgehenden Eisenrahmen, neuester Konstruktion und größter Tonfülle von **400** Mark bis zu den teuersten Fabrikaten,

Alleinvertretung der Pianofortefabrik **J. G. Tomler**, Leipzig, kaiserl. königl. Hoflieferant,

empfiehlt

W. Zielke,

Pianohandlg., Coppernikusstraße 22.

Gegr. 1875. — Telephon 365.

Klavier

zu vermieten Brombergerstr. 82, pt., r.

Räumungs-Verkauf

echter

Straußfedern.

Nur 4 Tage!

1 Posten Straußfedern, 50 cm lang, breite Ware, Stück 3,— Mk.
1 Posten breite Ware, „ 5,— „
1 Posten Marabuch, „ 1,— „
1 Posten Straußfedern, Fantasie, in allen Farben von 1,50 an bis zu 5,— Mk.

— Pleureusen extra-billig. —

Kein Kaufzwang.

A. Krüger, Blumenfabrik,
Brückenstraße 29.

Haben Sie

offene Beine,

Krampfaderaeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen Zucker's „**Saluderma**“ rasch Erleichterung.“ Ärztl. warm empf. Dose 50 Pfg. und 1 M. (stärkste Form) bei Drogerie **Adolf Majer**, Breitestraße 9, und **K. Stryczynski**, Ankerdrogerie.

Feiste

Fasanen-Hähne und Hennen,

junge Rebhühner, frischgesch. Wildenten, frischzerl. Rehwild

hält stets vorrätig

Heinr. Netz,

Tel. 289. — Gegr. 1872.

Prima neuen Sauerkohl, ff. Dillgurken, Senfgurken, Mixed - Pickles, gutkochende, gesch. und ungesch. Erbsen

empfiehlt

H. Netz,

Telephon 289. — Gegründet 1872.

Stellung als landw. Buchhalter, Sekretär, Verwalter erlangt man sicher nach 2—3 monatl. fachm. Ausbildung. Prospekte mit vielen Urteilen gratis. **Landw. Rechnungsbüro, Liegnitz**, Goldbergerstraße 60a.

Bezirks-Vertreter

für den Vertrieb ein. Neuheit in Chokolade-Automaten, welcher in Gastwirtskreisen bestens eingeführt, bei höchst. Provisionsbezügen gesucht. Angebote unter **W. 186** an **Püttners Ann.-Bureau, Berlin C. 54**, erbeten.

Agent

für alte, gute konkurrenzfähige Lebens-Versicherung von sofort gesucht. Auch kann Feuer übertragen werden. Gefl. Angebote unter **Z. H. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellengesuche

Grundbesitzertochter sucht Stelle als

Stütze oder Kinderfräulein.

Vermittelung erbeten. Meldungen zu richten an **Marie Weiss**, **Judzicken, Kreis Oletzko.**

Stellenangebote

Jüngerer

Bautechniker

als zweiter Techniker zum sofortigen Antritt gesucht.

G. Soppart, Baugeschäft, Thorn.

Tüchtiger Rohrleger

kann sich sofort melden

Monteur **Krause**, Mellienstr. 25.

Nüchterner, ordentlicher

Portier

gesucht.

Dr. Saft, Wilhelmsplatz 4.

Kräftigen

Arbeitsburschen

für dauernde Beschäftigung stellt ein

A. E. Pohl, Araberstraße 13.

Eine kräftigen

Arbeitsburschen

verlangt Kohlschmidt, Coppernikusstr. 8.

Lehrdamen

sucht **H. Salomon jun.**

Eine saubere Reinmachefrau

für den Vormittag gesucht.

Stuwe, Kinderhort,
Culmer Chaussee 26.

Kindermädchen von sofort gesucht

Mellienstraße 120, 1.

Frauen und Mädchen

die für unsern Verein „zur Unterstützung durch Arbeit“ nähen, flicken und stricken wollen, können sich melden.

Frau **Kanter**, Windstraße 5, Eingang Bäckerstraße.

Verein für bildende Kunst u. Kunstgewerbe in Thorn.

Es sind nunmehr für den Winter folgende vier Vorträge gesichert: I. Freitag, 27. Oktober: **Dr. Ed. Thoma:** Das Theater und die bildenden Künste. II. Dienstag, 16. Januar: **Theod. Volbehr:** Das Kunstwerk und seine Betrachter. III. Dienstag, 13. Februar: **Hermann Bahr:** Die letzten 30 Jahre deutscher Literatur. IV. Mittwoch, 13. März: **Peter Jessen:** Der Kampf um den nationalen Geschmack im heutigen Deutschland. — Der 1., 2. u. 4. Vortrag werden durch **Lichtbilder** erläutert. Sämtl. Vorträge finden **im grossen Saale des Artushofes** statt. Mitglieder (Jahresbeitrag 6 Mk.) erhalten Freikarten, ihre Familienangehörigen Karten zu ermässigtem Preise Einzelkarten zu I, II und IV je 3 Mk., zu III 4 Mk.

I. A.: **Boie.**

Restaurant zum Kulmbacher, Inh.: Herm. Fisch,

empfiehlt heute Abend und folgende Tage:

Flaki.

Müller's Lichtspiele.

Neustädtischer Markt.

Programm vom 18. bis 20. Oktober:

Pathé-Journal, aktuell.

Moral. Eine zeitgemäße Satire.

Pieske als diplomierter Fremdenführer, sehr amüsant.

Der Glöckner von Notre Dame. Ein Schlager ersten Ranges, feenhaft koloriert. Länge 1000 Meter. Länge 1000 Meter.

In der Stadt und auf dem Lande, sehr humoristisch.

Der besiegte Sieger. Die Liebe eines spanischen Fürsten.

Die gefährlichen Alten, großartige Humoreske, koloriert.

Kinematographen - Theater

„Metropol“,

Friedrichstrasse 7. — 460 Sitzplätze.

Programm

vom 18. Oktober bis 20. Oktober 1911.

1. **Moral,** sehr spannendes Drama.
2. **Das Wunderpferd**, Humor.
3. **Am Quell**, koloriert, Natur.
4. **Little Hanz heiratet Rosalie**, Humor.
5. **Entführung der Miss Heckendorff**, Drama.
6. **Gaumont-Woche**, neueste Ereignisse.
7. **Onkel Julius und sein Gefolge**, Humor.
8. **Kraftübungen der Geschwister Amalie und Louise**, Variété.

Bis Freitag Abend:

„Marianne“, ein Weib aus dem Volke,

in 3 Akten. Spieldauer 1 Std.

— Aenderungen im Programm vorbehalten. —

Aufwärterin

sofort gesucht Strobandstr. 16, 2, l.

Aufwärterin

sofort gesucht.

Drogerie zur Neustadt, Franke.

Aufwärterin gesucht. Gerberstraße 14, 1 Tr.

Saubere, gewandte Aufwärterin sofort gesucht. Breitestraße 22, 3.

Aufwartemädchen gesucht. Gerechtestraße 7, 2.

Geld u. Hypotheken

10 000 und 3000 Mark

gegen sichere Hypothek zu 5 Prozent vom 1. Januar 1912 zu vergeben. Angebote unter **G.** an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchtes

Kinderbettgestell

wird zu kaufen gesucht. Angabe des Preises und des Aussehens wird dringend erbeten unter **L. M.**, **hauptpostlagernd.**

Ganze oder Teile alter künstlicher

Gebisse

kauft Frau **Köllisch** nur **Freitag den 20. Oktober in Thorn, Hotel drei Kronen**, Zimmer Nr. 11, 1. Etage.

Zu verkaufen

Gebrauchtes Sofa

steht zum Verkauf Hofstr. 19, pt.

Zwei starke

Arbeitspferde

billig zu verkaufen.

Otto Henkelmann,

Drogerie und Mineralwasser - Fabrik, **Podgorz.**

Gut erhalt. Gaskrone,

dreiflammig, billig zu verkaufen

Bismarckstraße 1, 3.

Rotschimmelwallach,

älteres Reitpferd, auch einspännig gefahren, preiswert zu verkaufen.

Hauptmann **Martens**, Jakobstr. 7.

Wohnungsangebote

1 möbl. Zim. vom 1. 11. zu verm. Bachestr. 12, 2.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang vom 1. 11 zu vermieten. **Culmerstraße 1, 2 Tr.**

Ein gut möbl. Zimmer mit voller Pension vom 1. 11. zu vermieten. **Araberstraße 3, 1 Tr.**

Vorderzimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. **Brombergerstraße 33, 2, rechts.**

Stube und Kam., 4. Et., an einzeln, ruh. Mieter v. sofort zu vermieten. **Raphael Wolff**, Seglerstraße 25.

Freitag den 20. Oktober,
abends 7 Uhr:

Instr.- u. Bef.-□ in III.

Feier

des

25 jährigen Bestehens

des

St. Elisabeth-Stiftes der Grauen Schwestern zu Thorn.

(1886 — 23. Oktober — 1911.)

Sonntag den 22. Oktober,
abends 8 Uhr,
im großen Saale des **Artushofes:**

Festspiel.

Szenen aus dem Leben der hl. Elisabeth. Chor- und Solo-Gesänge, Vorträge und lebende Bilder.

Reservierter Platz 2 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg. Textbücher sind zu haben bei A. Matthesius, Altst. Markt, Zablocki, Brückenstraße.

Montag den 23. Oktober,
10 Uhr vormittags:

Fest-Gottesdienst

in der St. Johanniskirche.

Stadttheater

Donnerstag den 19. Oktober 1911.
Vorstellung im blauen Abonnement.

Der Vizeadmiral.

Freitag den 20. Oktober.
Vorstellung im roten Abonnement:

Mignon.

Ab heute werden zu den Vorstellungen an Wochentagen beide Blockserien eingetauscht und verweisen wir auf die betr. Notiz im lokalen Teil.

Bahnhofswirtschaft Thorn-Mocker.

Donnerstag den 19. Oktober,
von abends 7½ Uhr:

Wurst-Essen.

Vormittags 10 Uhr:

Wellfleisch.

Es ladet freundlich ein

H. Locke.

Heute, Donnerstag: Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.

Laechel, Strobandstraße.

Möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstr. 11, 1.

Möbl. Zimmer z. verm. Hohestr. 7. 1.

Möbl. Vorderzimmer vom 1. 11. zu vermieten. Bachestraße 12 2 Tr.

---

1 bis 2 möbl. Zimmer zu vermieten. Schuhmacherstraße 20. 2. Et., links.

Ruhige

3-Zimmerwohnung

mit Vorgarten v. 1. 11. 11 zu verm.

M. Hempler, Brombergerstr. 104.

Wilhelmstadt,

Albrechtstraße 6:

5-Zimmerwohnungen

zum 1. Oktober d. Js.,

3-Zimmerwohnungen

von sofort zu vermieten.

Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Freundliche

4-Zimmerwohnung

3. Etage mit Gas, Bad und reichlichem Zubehör von sofort zu vermieten.

A. Geduhn, Brombergerstr. 56.

Kleine Wohnung

von 2 Zimmern, **Gerechtestraße 31**, zu vermieten. Zu erfragen

Höcherlbräufiliale, Culmerstraße 10.

Stube und Küche, neu renoviert, sofort zu vermieten. Strobandstr. 24.

Witwer, 50 Jahre alt, evangel., mit gutem Einkommen und 18 - 20 000 Mark Vermögen, ein Töchterchen im Hause, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit verm. älterer Dame oder Witwe, am liebsten ohne Anhang, zwecks

Heirat

in Briefwechsel zu treten. Schriftliche, nicht anonyme Anerbieten unter **Nr. 12 000** bis 22. 10. 11, **postlagernd Thorn**, erbeten.

Wer heiratet 20 jähr. Halbwaise mit 400 000 M. Verm.? Nur Herren, wenn auch ohne Vermögen, bei denen gegen eine rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen sich melden.

L. Schlesinger, Berlin 18.

Zwei junge Leute

suchen Damenbekanntschaft.

Gefl. Angebote unter **M. Z. 1. 75, hauptpostlag. Thorn**, bis zum 27 10. 11.

Teckelhündin, klein und schwarz, (Lady) abhanden gekommen.

W. Wegner, Gerstenstr. 9a, 1 Tr.

Hierdurch nehme die dem Herrn Rentier **August Liedtke** zugefügte Beleidigung zurück.

Czajkowski.

Hierzu zwei Blätter und „ostmärkischer Land- und Hausfreund.“

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Jungchina.

Es war vorauszusehen, daß der „neue Geist“, der mit dem Erwachen Japans über die gelbe Welt heraufgezogen ist, nicht ohne starke Wirkung auf die Völker Asiens bleiben würde. Die tiefe Gährung unter den Hindu war die nächste Folge der Niederlage, die Europa in Gestalt der russischen Truppen unter dem energischen Vorstoße Japans erlitt und wäre nicht Englands Herrschaft in Indien auf die kriegerische Tüchtigkeit der Mohammedaner begründet, so würde es längst um sie geschehen sein. Englands größte Sorge ist daher gewesen, sich mit den Jungtürken nach Ausbruch der türkischen Revolution schleunigst so gut als möglich zu stellen und unbegreiflicherweise ist ihm dieser diplomatische Schachzug auch jetzt wieder gelungen, trotzdem die Wegnahme von Tripolis doch lediglich die Folge des englisch-französischen Abkommens über Marokko in Egypten ist. Schließlich wird es eben doch vielleicht nicht ausbleiben, daß auch der Islam England als seinen allerschlimmsten Feind erkennt.

Auf den ersten Blick betrachtet, erscheinen auch die jetzt in Mittelchina ausgebrochenen Unruhen als ein weiterer Stoß des ganz Asien durchzitternden politischen Bebens. Wie in der jungen Türkei scheint auch am Jangtse das junge China sich zu erheben, um mit der Mandschudynastie zugleich das System alter Willkürherrschaft zu beseitigen. Prinz Tsafun, der als Regent für den minderjährigen Thronfolger jetzt China beherrscht, würde nach dieser Auffassung eine ähnliche Rolle spielen, wie bei der türkischen Revolution Abdul Hamid. Jedenfalls stellen die Revolutionäre selbst die Erhebung in Huppeh und Szetschuan ganz und gar als eine solche Intelligenz dar und gewisse Begleiterscheinungen des Aufstandes scheinen ihnen darin recht zu geben. Zunächst die Tatsache, daß das Hauptquartier der Verschwörung in Kalifornien unter den dortigen zahlreichen geheimen chinesischen Gesellschaften zu suchen war. Ferner die Tatsache, daß die Revolutionäre die ausdrückliche Versicherung abgegeben haben, Leben und Eigentum der Fremden zu schonen. Sie erklären ausdrücklich, daß alle Aussichten, die Dynastie zu stürzen, schwinden würden, wenn sie den fremden Regierungen durch Gewalttaten gegen Leben oder Eigentum der Europäer Anlaß zum Einschreiten geben würden. Auch das macht auf den ersten Blick den Eindruck, als ob diese chinesischen Revolutionäre sich bei ihrer Umwälzung das Vorgehen der Jungtürken zum Muster genommen hätten.

Indessen muß doch berücksichtigt werden, daß China seit Menschengedenken ein ewiger Herd von Unruhen und der Gegensatz zwischen den Chinesen und der Mandschu ebenso alt ist. Freilich hat er sich neuerdings wieder sehr vertieft, seit die Kaiserin-Witwe Tsusi dem Volke die stürmisch verlangte Verfassung auf das Jahr 1917 zugesichert hat. Da diese trotz ihrer vielen Fehler und Grausamkeiten unbestreitbar kluge Regentin aber nicht erwarten konnte, das genannte Jahr zu erleben, so legte sie in einem Erlasse vom August 1908 als Grundzug einer chinesischen Verfassung den Obersatz fest: „Der Mandschuthron hat ewig Bestand und geht von Geschlecht zu Geschlecht in ununterbrochener Nachfolge des Mannesstammes über“. Das ist nun freilich ganz und garnicht nach dem Wunsche der Jungchinesen, die sich ja gerade über die Unterdrückung durch die Mandschu am meisten beklagen. Sie beklagen insbesondere, daß seitens der Mandschu alles chinesische Staatseigentum, die Eisenbahnen, Bergwerke usw. an Fremde vergeben seien. Die Provinzialbehörden hätten von den Mandschu das Recht erhalten, das chinesische Volk ohne Gnade zu bestrafen und hinzurichten und machten davon durch unmenschliches Morden rücksichtslosen Gebrauch. Seitdem die Mandschu regierten, seien alle chinesischen Gouverneure abgesetzt, alle Vizekönige, Generäle, Admirale usw. seien Mandschu, in denen das Volk seine Unterdrücker erblicke. Im wesentlichen scheint dies zutreffend zu sein. Immerhin muß inbetracht gezogen werden, daß man alle Nachrichten nur mit äußerstem Mißtrauen aufnehmen kann. Denn es gibt schwerlich einen Fleck der Erde, an dem die Interessen der europäischen Handelshäuser einander so schnurstracks zuwiderlaufen wie in China. Und da der dortige Pressedienst keineswegs in den unbefangensten Händen ruht, so muß man allen Entstellungen und Übertreibungen berechtigte Vorsicht entgegensetzen. Insbesondere kann man sich im vorliegenden Falle dem Mißtrauen nicht entziehen, daß die Japaner bei den Unruhen ihre Hand im Spiele haben, wenn diese auch ganz gewiß nicht von ihnen erregt werden konnten. Es ist ja hinreichend bekannt, mit welchen Absichten man in Tokio auf China blickt und ebenso sind die Pläne unvergessen, die Herr Knox betreffs der Neutralisierung (lies: Amerikanisierung!) der mandschurischen Bahnen hegte. Es ist deshalb garnicht ausgeschlossen, daß auch er in Kalifornien durch geeignete Persönlichkeiten den Treibereien der geheimen chinesischen Gesellschaften ein wenig nachgeholfen hat. Jedenfalls kommt diese Revolution auch ihm sehr gelegen. Wie es denn überhaupt nicht ausgeschlossen erscheint, daß bei weiterem Fortgange der Unruhen aus dem chinesischen Kuchen einige besonders schmackhafte Randrosinen von England, Amerika, Japan und sonstigen politischen Feinschmeckern herausgeknabbert werden würden. Bei dieser Sachlage haben wir alle Ursache, die von Yuanschikai getroffenen Maßnahmen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, denn im wesentlichen wird die Zukunft der Mandschudynastie und damit die Zukunft Chinas davon abhängen, ob und wieweit es diesem Staatsmanne, den Prinz Tsafun sofort nach Übernahme der Regierung aller seiner Ämter entkleidet hatte und nunmehr mit unbegrenzten Vollmachten in das Aufstandsgebiet zurückschickt, es verstehen wird, den wildgewordenen Strom ins alte Bett des Gehorsams zurückzuleiten. —y.

* * *

Eine weitere Meldung des deutschen Seebefehlshabers aus Hankau besagt: Hankau ist ruhig. Admiral Sah und 4000 Mann regulärer Truppen sind eingetroffen. Ein Gefecht nahe der deutschen Niederlassung ist bevorstehend. Ein deutscher Dampfer mit Nichtkombattanten ist ausgelaufen.

Admiral Sah, der in einem Kanonenboot in Hankau eingetroffen ist, hat den fremden Konsuln die Versicherung gegeben, daß er die Konzessionen nicht gefährden werde. Von Norden ist ein Eisenbahnzug mit Regierungstruppen eingetroffen und hat nörlich von Hankau ein Lager bezogen. Eine Abteilung von 1000 bis 2000 Mann Truppen der Aufständischen in Wutschang hat mit Artillerie den Yangtse überschritten und ist den Hanfluß aufwärts abmarschiert. Die Gesellschaft vom Roten Kreuz bringt die Gefallenen aus Wutschang weg. Ein Revolutionär, der überführt wurde, Fonds unterschlagen zu haben, wurde hingerichtet.

Der englische Kreuzer „Cadmus“ ist in Hankau angelangt. — Die Aufständischen haben beschlossen, die Mandschus nicht zu töten, wenn sie freiwillig die neue Regierung anerkennen. Man erwartet ein Gefecht zwischen Mandschus und Aufständischen. Letztere gründeten einen Verband für Krankenpflege, der von einem Missionar geleitet wird. Frauen und Kinder reisten am Dienstag nach Schanghai ab. Der Befehlshaber der Aufständischen erklärte, sie fürchteten die Nordtruppen nicht. Die Pekingbahn würden sie selbst benutzen. Die Bahn ist in voller Ordnung, der Verkehr aber eingestellt. Am Dienstag ist ein neues revolutionäres Blatt erschienen; die früheren Zeitungen erscheinen nicht.

Amtlich wird in Peking bekanntgegeben, daß von Dienstag an nach Abgang des sibirischen Postzuges der gesamte Personenzugverkehr zwischen Peking und Tientsin eingestellt wird. Viele chinesische Beamte schicken ihre Familien aus Peking weg. Der Montag Vormittag nach Tientsin abgegangene Zug war überfüllt. — In amtlichen Kreisen herrscht allgemeiner Optimismus, nachdem Yuanschikai den Posten des Vizekönigs angenommen hat; man glaubt, daß sein Name allein genügen werde, um die Aufständischen einzuschüchtern. — General Yintschang wird sein Hauptquartier 70 Meilen nördlich von Hankau aufschlagen. — Die Regierung hat angeordnet, daß Reis an die Armen verteilt wird, daß die Kornspeicher von Peking geöffnet werden und das Getreide zu billigen Preisen verkauft wird.

Auf eine Anordnung aus Peking hin ist der Verkehr auf der Bahn Peking—Mukden vorläufig eingestellt worden. Die Korrespondenz aus der Mandschurei nach dem Innern Chinas unterliegt einer strengen Zensur.

Nach einer Depesche der Betriebsdirektion der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft in Tsingtau ist die Schantung-Eisenbahn von der revolutionären Bewegung nicht berührt; in der Provinz Schantung herrsche völlige Ruhe; auch im Süden von China trage die Bewegung anscheinend keinen fremdenfeindlichen Charakter.

Infolge der Ungewißheit der Lage ist der Markt in Schanghai stark desorganisiert. Die Chinesen wechseln ihre Banknoten gegen Gold ein. Der Dampfer Poltawa geht nach Hankau ab, um die Frauen und Kinder nach Schanghai zu bringen. Hier ist alles ruhig. Der Verkehr mit Hankau ist wiederhergestellt.

Die russische Niederlassung in Hankau hat sich an den Ministerpräsidenten Kokowzow mit der Bitte gewandt, ein Kriegsschiff und einen Dampfer der freiwilligen Flotte zum Schutze der Niederlassung und zur Aufnahme der russischen Kolonie zu entsenden. Der Handelsminister hat daraufhin angeordnet, daß sofort ein Dampfer der Ostlinie der freiwilligen Flotte nach Hankau geschickt werde. Dieser dürfte am 21. Oktober dort eintreffen.

Am Montag und Dienstag haben in Tokio in Gegenwart des Ministerpräsidenten und der Minister des Äußern, des Krieges und der Marine geheime Beratungen über die Lage in China stattgefunden. Wie verlautet, hat man beschlossen, sich abwartend zu verhalten. — Die Börse, ausgenommen die Baumwollenbörse, ist fast normal.

Der österreichisch-ungarische Kreuzer Kaiser Franz Josef I. wird Mittwoch von Schanghai nach Hankau abgehen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Wiener „Politische Korrespondenz“ erhält aus Rom von einer unterrichteten italienischen Persönlichkeit Mitteilungen über Italiens Standpunkt in der tripolitanischen Frage, worin es am Schluß heißt: Bei der italienischen Regierung besteht die Bereitwilligkeit zu einer Entschädigung an die Türkei, deren Ausmaß von der weiteren Gestaltung der Dinge abhängen wird. Unter allen Umständen lautet aber das unumstößliche Losungswort Italiens bei der Regelung der Frage: Annexion, nicht Okkupation. Da nun aber in der Türkei vorderhand noch keine Neigung besteht, auf eine Annexion von Tripolis durch Italien einzugehen, so dürfte sich der Krieg, in dem die Italiener bisher so billige Lorbeeren gepflückt haben, wohl noch eine gute Weile weiterschleppen. — Nach Mitteilungen der offiziösen „Wiener Allgemeinen Zeitung“ werden die Mächte in der nächsten Zeit noch davon abstehen, irgendwelche Vermittelungstätigkeit zwischen Italien und der Türkei auch nur zu versuchen, da nunmehr die italienische Regierung, getrieben von der öffentlichen Meinung, auf bedingungsloser Angliederung von Tripolis besteht und Grund zu der Annahme vorliegt, daß Italien bei einer etwaigen Geldentschädigung an die Türkei seine Kriegskosten in Abzug bringen würde, sodaß Italien der Türkei tatsächlich keinerlei finanzielle Opfer zu bringen hätte. Auch der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall soll nunmehr jede Vermittelungstätigkeit eingestellt haben, trotzdem er noch vorige Woche mit dankenswertem Eifer bemüht war, ausgleichend zu wirken. Die „Frankfurter Zeitung“ dementiert aufgrund offiziöser Mitteilungen die Nachricht, daß der italienische Botschafter Pansa eine Unterredung mit dem Staatssekretär von Kiderlen-Waechter verabredet habe, die aber in letzter Stunde verschoben werden mußte, weil der Kaiser den italienischen Botschafter zu einer Besprechung der politischen Lage zu sich entboten habe. Es war weder zwischen dem Botschafter und dem Staatssekretär eine Konferenz verabredet, noch hat der Kaiser den Botschafter zu sich entboten.

Nachrichten aus Tripolis.

Italienischerseits werden Meldungen verschickt, die unter strenger Zensur stehen und deshalb nicht immer in allen Punkten gutgläubig hingenommen werden dürfen.

„Messagero“ meldet, ein türkischer Soldat sei zu dem italienischen Vorposten in Tripolis gekommen und habe gebeten, sich ihm ergeben zu dürfen. Auf die an ihn gerichteten Fragen habe der Soldat angegeben, die türkischen Truppen seien sehr erschöpft. Seit acht Tagen habe man den Pferden die Sättel nicht mehr abgenommen; man könne nicht länger Widerstand leisten. Außerdem sei auch die tägliche Ration herabgesetzt worden; bald würde man Hunger leiden müssen. Der Soldat schien in der

---

Wo liegt die Schuld?

Roman von J. Jobst-Eberswalde.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Ihr habt beide eure Strafe schon weg“, antwortete Lehrsen lächelnd. „Ich habe mich einmal unterfangen, mich in eure eigensten Angelegenheiten einzumischen, und habe es bitter bereut. Sage mir, daß du es mir nicht nachträgst.“

„Hier in meiner Brusttasche steckt dein vielgelesener Brief, durch den du deine Schwester bestimmt hast, mich zu verlassen. In diesem fragst du: Wo liegt die Schuld? Und ich frage mit und antworte: Bei uns allen, es hat alles so kommen müssen, eins aus dem anderen, und nun folgt das Ende. Möchte es so schön und beglückend werden, wie ich es mir in den stillen Stunden ausmalte, die den Tagen des Schreckens folgten.“

Es blieb eine Weile still zwischen den beiden, sie hatten so vieles, über das sie grübelten. Lehrsen wurde es schwer, dem Ausdruck zu geben, was doch gesagt werden mußte. Das schöne Gesicht Swens war durchleuchtet, von einer einzigen großen Freude, die in ihm war, und in jedem Wort, in jeder Gebärde, in jeder Miene Ausdruck gewann.

Wie würde er die Wahrheit ertragen. Würde er nicht wieder in den alten Starrsinn verfallen, und als fanatischer Anhänger der Wahrheit das ganze neuerstandene Glück auf immer zerstören? Denn dann gab es kein Aufbauen mehr, die fallenden Trümmer des stolzen Baues würden seiner Hjerta Herz erschlagen, daß sie daran starb.

„Ich schrieb gerade einen langen Brief an dich, Swen, als wir durch deinen Bankier deine Ankunft in San Franzisko erführen. Er ist niemals vollendet worden. Du hast wenig von Hjerta gehört. Sie war schwer krank in der ganzen Zeit.“

„Sie war krank — Ernst, du verbirgst mir etwas. Sie lebt, sie erwartet mich?“

„Sie lebt jetzt wieder in alter Frische und erwartet dich mit sehnsüchtiger Ungeduld.“

Swen Torre atmete erleichtert auf und sagte dann förmlich leichtsinnig: „So störe mir doch meine Glückseligkeit nicht mit unangenehmen Dingen, die jetzt weit, weit hinter uns liegen.“

„Es tut mir von Herzen leid, aber du mußt dies wissen. Hjerta hat dir ein Kind geboren, einen Sohn — — —“

„Einen Sohn! Und das sagst du mir wie ein Unglücksrabe. — Ich habe einen Sohn — — —“

„Der nicht mehr lebt, Swen.“

„Tot — tot — mein Sohn tot, unser Kind tot. Arme Hjerta, und ich war fern. Wie grausam hast du durch mich gelitten.“

Swen schlug die Hand vor sein Gesicht und weinte bitterlich. Auch Lehrsen war tief erschüttert. Und noch blieb das schlimmste zu sagen.

„Wie hat sie es ertragen?“ fragte Swen, als er sich wieder gefaßt hatte.

Da begann Lehrsen zu erzählen. Die ganze Leidensgeschichte berichtete er vom ersten Tage an, das war die beste Vorbereitung. Dann gab er ihm das Tagebuch, er trug es bei sich — die Briefe dagegen, die Hjerta an ihren Mann geschrieben hatte, diese Briefe voll Haß und sehnsüchtiger Liebe, die hatte er verbrannt, gerade so, wie seine Schwester es sich vorgenommen hatte.

Und während der Zug sein knarrendes, fauchendes Lied sang, las Swen tief bewegten Herzens die Klagen seines verlassenen Weibes, er spürte das Gespenst, das nach diesem blühenden Leben griff und einen edlen Geist zerstören wollte.

„Bist du zuende, Swen?“ fragte Lehrsen, als er sah, daß der arme Mann vor sich hinstarrte.

„Hast du noch Schlimmeres zu berichten, Ernst?“

„Ja, Swen, etwas sehr Trauriges. Gib mir die Blätter zurück, die wir später vernichten wollen, damit sie niemals als traurige Zeugen einer Zeit vor Hjertas Augen kommen, da ihre Seele krankem Wahn anheimgefallen war. Und nun höre, was weiter geschehen ist. Sie wollte sterben — mit ihrem Sohn. In einem unbewachten Augenblick — es war am dritten Tage nach der Geburt deines Kindes — schlich sie sich durch die dichten, weißen Nebel des Wintertages und warf sich in den Teich, ihr Kind in dem Arm. Die große Dogge von Doktor Pohl, die sehr an Hjerta hängt, hatte ihre Nähe gespürt und sprang ihr nach. Sie kam noch beizeiten, um die Arme lebend aus dem Wasser zu ziehen — das Kind war tot.“

„Um meinetwillen hat sie sich und ihr Kind töten wollen. Entsetzlich! Wie hat sie es getragen? Das ist ja, um den Verstand zu verlieren, wenn sie sich sagt: ich habe mein Kind getötet.“

„Du vergißt, daß sie von Sinnen war, als sie die Tat beging.“

Lehrsen berichtete nun von der folgenden Leidenszeit, bis zu dem Tage, wo das Bewußtsein, ihren Mann in schwerer Gefahr zu wissen, ein Wunder an der Kranken tat. Das Gesicht Swens war wie erstarrt, der Schwager konnte nicht erraten, was er bei dem allem empfand, und es faßte ihn von neuem die Angst, der Vater könne die Mutter für ihre Tat verantwortlich machen.

„Ich bin meiner Leute sicher, von ihnen erfährt Hjerta niemals, daß sie ihr Kind getötet hat.“

Swen Torre wurde geisterhaft blaß und starrte Ernst an: „Das ist das Furchtbarste von allem, Ernst. Wie soll man damit fertig werden?“

„Du willst es ihr sagen? O, hätte ich geschwiegen, aber ich hielt es für meine Pflicht, dich aufzuklären. Ich warne dich. Legst du diese Bürde auf Hjertas Schultern, so erliegt sie. Tod oder Wahnsinn ist das Ende.“

„Wer sagt das, daß ich das tun will? Nein, da sei Gott vor, Ernst. Aber ich trage es als Buße mein ganzes langes Leben, und muß sie schweigend tragen und allein. Es ist meine gerechte Strafe, Ernst. Ich konnte Hjerta nicht verzeihen, daß sie sich durch Schweigen die Anwartschaft auf ein neues, großes Glück, nach dem mein Herz in Sehnsucht verlangt. Ich glaube, genug gebüßt zu haben, und nun muß ich dieses Wissen mit mir schleppen, bis zu meinem Tode.“

„Du siehst ein, Swen, daß es richtig ist, Hjerta die Kenntnis vorzuenthalten.“

„Ja, ich sehe es nicht nur ein, Ernst, du hörst ja, daß ich meine Rolle, die das Schicksal mir zu spielen auferlegt, nur zu willig übernehme. Habe keine Sorge, daß ich jemals aus der Rolle fallen könnte. Es wäre Hjertas Tod.“

Eine schmerzliche Bitterkeit lag in den Worten, die Lehrsen auf das tiefste bewegten. „Du nimmst es zu tragisch, Swen. Sieh', mir kommen solche Sachen in meinem Beruf so oft

Tat völlig von Kräften zu sein; deshalb gab man ihm zu essen.

„Messagero“ teilt aus Malta mit, das Schiff „Città di Milano“ sei noch weiter damit beschäftigt, ein neues Kabel zwischen Sizilien und Tripolis zu legen. Man hoffe, daß das Kabel in acht bis zehn Tagen in Betrieb genommen werden könne, wenn das Meer sich genügend beruhigt habe.

Wie das türkische Kriegsministerium aufgrund seiner Informationen aus Tripolis der Presse mitteilt, hatten die wiederholten türkischen Angriffe keine erwähnenswerten Erfolge, da die italienischen Truppen durch die Artillerie der Kriegsschiffe geschützt wurden; doch erlitten die Italiener mehrfache Verluste. Die Italiener landeten in Tobruk 500 Mann Marine-Infanterie.

Ausübung des Kaperei- und Prisenrechts.

Dekrete vom 13. Oktober bestätigen die Anweisungen an die Schiffskommandanten betreffend Ausübung des Kaperei- und Prisenrechts während des Krieges mit der Türkei, sowie die Anordnungen betreffend Einrichtung und Arbeitsweise der Prisenkommission.

Von der albanischen Küste.

Die italienische Botschaft in Berlin teilt dem Wolffschen Bureau folgendes mit: Mehrere Blätter haben die aus türkischer Quelle stammende Meldung verbreitet, daß an der Küste von Epirus neue Bombardements seitens der italienischen Flotte stattgefunden hätten. Diese Nachricht ist völlig aus der Luft gegriffen.

Aus der Türkei.

Das Mitglied der Opposition Abdul Hamid Zehravi, der von der Kammer zum Vizepräsidenten gewählt worden war, hat dieses Amt dem Beschluß seiner Partei gemäß abgelehnt, worauf die Mitglieder der Mehrheitspartei den Araber Ruhi und den Griechen Emanuelidis zu Vizepräsidenten wählten. — Die Deputierten von Tripolis haben einen Antrag eingebracht, in dem verlangt wird, daß gegen das frühere Kabinett Anklage erhoben wird. Der Antrag wurde einer Spezialkommission überwiesen.

Wie an anderen Orten, hat sich auch in Saloniki ein Komitee aus Privatpersonen zur Organisierung des wirtschaftlichen Kampfes gegen Italien gebildet. Das Komitee fordert die ottomanische Bevölkerung zum Beitritt auf. Es bezweckt, die Ottomanen zu veranlassen, keine Geschäftsverbindungen mit Italienern zu unterhalten und ihre Kinder nicht in italienische Schulen zu schicken.

Die Restsumme der von dem früheren Sultan bei deutschen Banken hinterlegten Kapitalien in Höhe von 500 000 Pfund ist eingetroffen.

Die beunruhigten Bulgaren.

Der türkische Minister des Äußern Assim-Bei hat dem bulgarischen Gesandten in Konstantinopel die Versicherung gegeben, daß weder Verstärkungen der Grenztruppen noch Truppenbewegungen oder Übungen im Grenzgebiete vorgenommen werden.

Besetzung türkischer Inseln im ägäischen Meere!

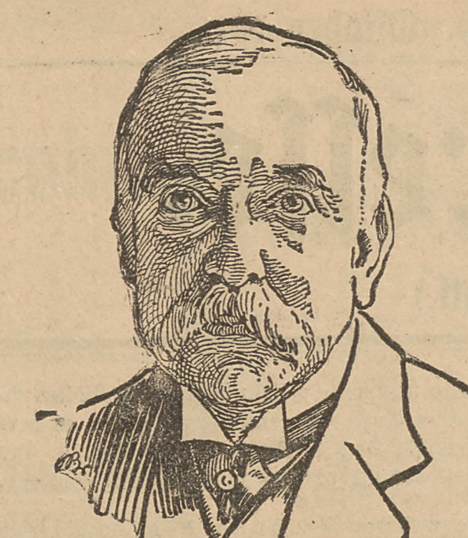
Aus Rom wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, beabsichtigt Italien, bei längerem Widerstande der Türkei drei Inseln im ägäischen Meere, darunter Mytilene, zu besetzen, um auf die Türkei einen Druck auszuüben.

Die fremdenfeindlichen Kundgebungen in Palästina.

Die zahlreichen, in Württemberg ansässigen Verwandten der deutschen Kolonisten in Palästina befinde sich wegen der in Jaffa angekündigten fremdenfeindlichen Kundgebungen in lebhafter Besorgnis. In der Nacht zum Dienstag ist jedoch nach einem Stuttgarter Telegramm des „Lok.-Anz.“ dort folgende beruhigende Drahtnachricht vom Staatssekretär von Kiderlen-Waechter eingelaufen: „Nach einer Meldung des deutschen Vizekonsuls in Jaffa wurden Manifestationen bisher verhindert. Augenblicklich ist keine Gefahr vorhanden. Die türkischen Behörden glauben die Aufrechterhaltung der Ordnung garantieren zu können.“

Russischer Getreideexport.

Die Mitteilung des russischen Handelsministers über die günstige Entscheidung in der Frage der finden sich wegen der in Jaffa angekündigten türkischen Gewässer und die Wiederaufnahme des Reichsbankdiskonts für Konnossemente hat, wie aus Rostow an der Don gemeldet wird, zur Festigung des Getreidemarktes geführt. Die Preise steigen, und der Geschäftsverkehr nach dem Auslande hebt sich.



Der neue amerikanische Botschafter in Berlin

Mr. John G. A. Leishmann, ist dieser Tage in der Reichshauptstadt eingetroffen, hat seine Amtsgeschäfte übernommen und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Herrn von Kiderlen-Waechter seinen Antrittsbesuch gemacht. Der neue Vertreter der Vereinigten Staaten ist erst seit 14 Jahren Diplomat. Ehe er es wurde, erwarb er sich als Großindustrieller und Präsident der Carnegie-Steel-Co. ein Riesenvermögen. Als eine in den Vereinigten Staaten äußerst populäre Persönlichkeit mußte er nicht erst die unteren Stufen der diplomatischen Leiter passieren, sondern wurde im Jahre 1897 gleich zum Gesandten in Bern ernannt. Drei Jahre darauf wurde er zum Botschafter in Konstantinopel befördert. Seit dem Jahre 1909 vertrat er dann sein Vaterland am italienischen Königshofe. In allen diesen Stellungen hat er sich viel Beliebtheit erworben, ein glänzendes Haus gemacht und besonders auf dem ihm von seiner wirtschaftlichen Tätigkeit her genau vertrauten Gebiet der Handelspolitik ansehnliche Erfolge errungen.

Provinzialnachrichten.

Riesenburg, 16. Oktober. (Großes Aufsehen) erregte gestern die Hochzeit des Schuhmachermeisters Friedrich Klaaßen von hier. Der Umstand, daß der 77jährige Bräutigam der erste Riesenburger war, der im geschmückten Auto nach dem Standesamt und nach der Kirche fuhr, hatte eine so große Zahl Neugieriger herangezogen, daß der Wagen in der großen Weberstraße und vor der Kirche nur langsam und vorsichtig fahren konnte.

Jastrow, 16. Oktober. (Der Michaelis-Pferdemarkt) war gut beschickt. Der Handel war ziemlich lebhaft; der Absatz war daher auch gut. Die Preise hielten sich trotz des Futtermangels in angemessener Höhe.

Schlochau, 16. Oktober. (Bei einer Spielerei mit einem Gewehr) ereignete sich am Sonntag in Christfelde ein tödlicher Unfall. Dem Besitzer Stöck, der sein Grundstück an einen Herrn Mausolf verkauft hatte, stattete die Frau des Besitzers Zander einen Besuch ab. Der junge Käufer hatte ebenfalls von seinen Schwägern Besuch bekommen, die sich zum Zeitvertreib an dem geladenen Gewehr des Stöck zu schaffen machten. Ehe sie sich versahen, ging der Schuß los und traf Frau Zander in die Seite. Unter großen Schmerzen gab die Verletzte abends den Geist auf.

Marienwerder, 17. Oktober. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich heute früh auf dem hiesigen Bahnhofe. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise geriet der Schaffner Klein aus Danzig unter die Räder des Güterzuges 8084. Dabei wurde ihm der Kopf vom Rumpfe abgetrennt. Die Leiche des Verunglückten, der im Anfang der dreißiger Jahre stand, verbleibt vorläufig an der Unfallstelle, bis der Tatbestand durch die Staatsanwaltschaft festgestellt ist.

Marienburg, 15. Oktober. (Flüchtiger Defraudant.) In Subkau verschwand vor einigen Tagen plötzlich der Postassistent Reschke auf bis dahin unaufgeklärte Weise. Die Revision der Kasse stellte fest, daß ein Betrag von mindestens 2000 Mark am Abend vorher der Kasse entnommen sei. Die angestellten Ermittelungen, um des Betreffenden habhaft zu werden, waren bis dahin ohne Erfolg.

Elbing, 17. Oktober. (Eine mächtige Feuersäule) kündete am Sonntag Abend den von den Ausflugsorten der Elbinger Umgegend Heimkehrenden den Brand des im Rohbau fast vollendeten großen Gebäudes des seit mehreren Jahren im Entstehen begriffenen Volksparks des Bauunternehmers Meißner in Elbinger Stadtfeld an. Aus allen Fenstern und Türen des runden Gebäudes schlugen die Flammen heraus. An ein Retten des Gebäudes war nicht mehr zu denken. Das ganze Gebäude ist denn auch bis auf die Umfassungsmauern und die Eisenkonstruktion den Flammen zum Opfer gefallen. Durch den Nordostwind wurde ein wahrer Flugfeuerregen vom Brandherde auf die umstehenden Gebäude gestreut. Die Elbinger Feuerwehr hatte fast fünf Stunden auf der Brandstelle zu tun. Die Entstehungsursache des Brandes hat sich bis jetzt noch nicht aufklären lassen. Wie man hört, soll der Volkspark kurz vor der Zwangsversteigerung gestanden haben. Meißner hatte mit dem Anlegen des Volksparks vor etwa drei Jahren begonnen. Der ganze Bau ging aber nur langsam vorwärts, da die hierfür vorhandenen Mittel inzwischen erschöpft waren und es dem Unternehmer schwer hielt, neuen Kredit zu erhalten. Das Gebäude war mit 100 000 Mark gegen Feuer versichert.

Karthaus, 16. Oktober. (Ein Unglücksfall) ereignete sich in Pierschewo. Als der bei dem Besitzer Gdanietz im Dienst stehende 19jährige Knecht Pawelski mit dem Fuhrwerk Wasser holen wollte, scheuten die Pferde und sprangen ins Wasser. Um sie vor dem Versinken zu retten, sprang der Knecht ihnen sofort nach und bemühte sich, sie wieder ans Ufer zu bringen. Hierbei bäumte sich eins der Pferde und traf den P. mit den Hufen so schwer am Kopfe, daß er bewußtlos ins Wasser fiel und ertrank. Als man infolge des langen Ausbleibens später zu der Unfallstelle eilte, war auch das eine Pferd bereits ertrunken, während das zweite nur mit großer Mühe gerettet werden konnte. Die Leiche des Verunglückten konnte nach langem Suchen erst am nächsten Tage geborgen werden.

Danzig, 16. Oktober. (Verschiedenes.) Beim Kronprinzenpaar machte Generalmajor v. Hertzberg, der bisherige Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade in Graudenz, einen Besuch, bevor er nach Berlin zum Antritt seines Postens als Führer der 2. Gardekavallerie-Division übersiedelt. — Selbstmord verübte der 17jährige Schlosserlehrling Neumann. Er tötete sich durch einen Revolverschuß im Festungsglacis, weil er zwangsweise in seine Lehre zurückgebracht werden sollte. — Durch einen Teschingschuß tötete sich auf dem Hofe der elterlichen Wohnung der 19 Jahre alte Arbeiter August Bastian wegen einer Zurechtweisung. — Heute Nachmittag bald nach 4 Uhr machte Herr Marineoberingenieur Loew vom Holm aus auf seinem eleganten Eindecker einen schönen Überlandflug, der durch das herrlich klare und stille Herbstwetter außerordentlich begünstigt wurde. Herr Loew nahm, nachdem er die Schichauwerft überquert hatte, seinen Flug parallel dem Bahngleis nach Zoppot zu. Den Zug, der um 4 Uhr 5 Minuten von Danzig abgegangen war, überholte er schon bald hinter Langfuhr am großen Exerzierplatz und entschwand schon jenseits von Zoppot den Blicken, als der Zug in Oliva einlief. Bis Steinfließ etwa setzte Loew die Fahrt fort, machte dann eine Schleife und fuhr noch etwas weiter seewärts als vorher zum Holm zurück, wo er nach einer Fahrt von etwa einer halben Stunde glücklich landete. — Vom Luftschiff Schütte-Lanz wird berichtet, daß der riesige Luftkreuzer gestern aus seiner Halle in Mannheim herausgeholt wurde. Das Manöver wurde mehrfach wiederholt, um die Mannschaft an das Herausbringen des Luftschiffes zu gewöhnen. Bei gutem Wetter werden einige Werkstatt-Aufstiege erfolgen, an die sich dann bei guter Witterung die ersten Fahrten schließen sollen. — Tödliche Brandwunden erlitt das 18jährige Stubenmädchen Ida Stallmach aus Prangschin, das in Danzig in Stellung war. Am letzten Sonnabend zog sie sich in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft auf noch nicht aufgeklärte Weise starke Verbrennungen beider Beine zu. Sie wurde in das städtische Krankenhaus geschafft, wo sie heute Nacht ihren Verletzungen erlegen ist.

Aus Westpreußen, 17. Oktober. (Trichinoseerkrankungen.) Infolge des Genusses von rohem gehackten Schweinefleisch verstarb in Grischlin bei Neumark am Sonnabend der Gastwirt Beidatsch, dem Montag die aus gleicher Ursache erkrankte Ehefrau in den Tod folgte. Wahrscheinlich ist das Schweinefleisch, das aus Dt. Eylau bezogen sein soll, trichinös gewesen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß in dem Dorfe Radomno bei Dt. Eylau zwölf Personen infolge Genusses trichinösen Fleisches an Trichinose erkrankt sind. Von den Erkrankten ist einer gestorben, vermutlich infolge der genannten Krankheit. Woher das Fleisch rührt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. In der nächsten Umgegend sind bis jetzt noch weitere etwa 20 Fälle an Trichinenerkrankungen festgestellt, deren Folgen noch abzuwarten sind. Die Gerichtsbehörde hat sich dieser Angelegenheit bereits angenommen.

Ratzebuhr, 15. Oktober. (Ein furchtbarer Unglücksfall) hat sich in Klein Schwichow ereignet. Der Arbeiter Ernst Milz geriet auf dem Tominskischen Dampfsägewerk in eine Transmissionswelle und wurde auf das schwerste verstümmelt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wormditt, 17. Oktober. (Reichstagskandidatur.) In der heutigen Versammlung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei wurde als Kandidat des Zentrums für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreise Braunsberg-Heilsberg Gymnasialdirektor Preuß-Braunsberg aufgestellt.

Eydtkuhnen, 17. Oktober. (Drei Personen verbrannten) bei einem Feuer hier in der Nähe. In Kischinischken bei Willkowischken brannte diese Nacht ein Bauernwohnhaus mit Stall vollständig nieder. Der im Wohnhause schlafende Bauer und zwei Kinder sind mitverbrannt.

Tilsit, 15. Oktober. (Selbstmord) verübte der Arbeiter S. von hier in einer Einzelzelle der hiesigen städtischen Heilanstalt durch Erhängen. Er fertigte aus dem Bettlaken eine Schlinge und befestigte diese an der Türangel.

Hohensalza, 14. Oktober. (Verhinderter Einbruch.) In der heutigen Nacht gegen 12 Uhr wurden von dem Schließer Tomczak der Posener Wach- und Schließgesellschaft zwei Männer dabei ertappt, als sie in das Radkesche Restaurant einbrechen wollten. Einer der Einbrecher wurde der Polizei übergeben, der andere ist über den Zaun entkommen.

Hohensalza, 17. Oktober. (Großfeuer.) Ein größeres Schadenfeuer wütete heute Vormittag in unserer Stadt. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise brach in dem Hause Markt Nr. 4, den Geschwistern Pariser gehörig, Feuer aus, das dieses vollständig in Asche legte und auch das in der Marktstraße angrenzende Gebäude vernichtete. Die Bewohner wurden vom Feuer überrascht und konnten sich nur mit Mühe halbbekleidet in Sicherheit bringen. Die in dem Hause wohnhafte Frau Daniel wurde von dem Kutscher der Firma Salomonsohn über eine Leiter aus der obersten Etage aus dem brennenden Hause gerettet. Der an dem Warenlager und Möbeln angerichtete Schaden ist ein sehr beträchtlicher und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehr war prompt in Tätigkeit getreten, auch war das Löschkommando des hiesigen Infanterie-Regiments zur Hilfeleistung herangezogen worden. Bei den Löscharbeiten ereignete sich leider ein Unfall. Der Feuerwehrmann Dienhardt war auf das Mauerwerk getreten, um einen Giebel, der einzustürzen drohte, abzubrechen, als dieser plötzlich umstürzte und D. mitriß. Der Verletzte wurde ins Kreiskrankenhaus geschafft. Ein zweiter Feuerwehrmann, der auf der Schiebeleiter stand, entging mit knapper Not einem Unfall, als die Leiter durch die herabstürzenden Mauermassen ins Wanken geriet.

Strelno, 14. Oktober. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Karl von Trzcinski hat sein in der Gemeinde Sierakowo belegenes Gut in Größe von 640 Morgen verkauft. 100 Morgen erwarb der Landwirt Buczkowski in Lostau für 80 000 Mk., während das Restgut für 378 000 Mark in den Besitz des Landwirts Kucharski aus Eykowo überging.

Bromberg, 16. Oktober. (Ballonaufstieg. Verurteilung.) Der Ballon „Bromberg“ machte gestern seinen 18. Aufstieg unter Führung des Leutnants Krey-Graudenz, (Mitfahrer: Kaufmann Frentch-Graudenz, Leutnant Selig-Gumbinnen und Regierungsrat v. Braunschweig-Bromberg.) Die bereits tags zuvor eingeholte Auskunft von der hiesigen Wetterauskunftsstelle hatte ergeben, daß ein lebhafter Ostnordwind (zirka 15 Meter in der Sekunde) herrschte. Der Aufstieg ging glatt von statten und der Ballon entfernte sich mit großer Schnelligkeit in westsüdwestlicher Richtung. Der vielfach vorbestrafte Kellner Wladislaus Koschinski aus Thorn, zurzeit hier in Haft, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls im Rückfalle unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hat am 23. August 1911, vom Hofe der Firma B. Stobiecki, ein dem dortselbst beschäftigten Handlungsgehilfen Friedrich Frydrybowicz gehöriges Fahrrad gestohlen. Koschinski wurde in Schulitz abgefaßt und ihm dort auch das Rad abgenommen.

17. Oktober. Der Ballon „Bromberg“ ist wohlbehalten nach normal verlaufener Fahrt in Ueckermünde (Vorpommern) gelandet.

Mogilno, 11. Oktober. (Ein dreister Diebstahl) wurde hier ausgeführt. Als ein Ansiedler aus Orchheim in aller Frühe etwa 50 Zentner Getreide nach Mogilno bringen wollte, geriet in der Nähe des Olschaer Kirchhofes sein Wagen in Unordnung, sodaß er liegen bleiben mußte. Während der Mann aus der Nähe Hilfe herbeiholen wollte, verschwanden Gespann und Ladung. Bis jetzt fehlt von den Dieben jegliche Spur.

---

vor, ich sehe nur eine Krankheit darin, nichts weiter.“

„Ja, ja, Ernst, auch ich werde mir alle Mühe geben, in Hjerta niemals die Mörderin meines Kindes zu sehen. Wie ist das alles so schwer. Schuld und Not, wohin man sieht.“

„Wenn du erst bei deinem Weibe bist, Swen, wird alles wieder besser werden. Miteinander werdet ihr der Schatten Herr werden, die aus der Vergangenheit auf euren neuen Weg fallen. Hand in Hand schreitet ihr weiter in seliges Land.“

„Gott gebe es, Ernst.“

Die Schwäger blieben die Nacht in Kiel und reisten am nächsten Morgen nach Seesende. Pohl war davon benachrichtigt worden, daß Swen mitkam, und er wußte es so einzurichten, daß Hjerta zurzeit der Ankunft in ihrer Schutzhütte an dem See weilte. Er fühlte, daß kein Ort der jungen Frau lieber sein konnte, um Swen zu empfangen, als dieser.

Swen Torre sah Seesende im schönsten Frühlingsschmuck, es lag festliche Freude in der Luft, die gefüllt war vom Jubellied der Vögel, als wüßte die geschmückte Erde, welcher Gast nahte. Die Wasser des Sees rauschten ihre leisen Melodien und wiegten Hjertas ungeduldiges Herz in seligem Traum. Sie lag vor der Hütte in ihrem bequemen Stuhl, blinzelte in den Sonnenglanz hinein und horchte auf alles, was da tönte. Droben auf dem Schilfdach saß die große Drossel und sang ihr selten schönes Lied. In den hohen Buchen spielte der Wind so leise, als wollte er sich heute bescheiden und anderen die erste Stimme lassen. Er küßte die heiße Stirn des Mannes, der so eilig des Weges daherkam und jetzt seine Schritte verhielt.

Dort lag der See und hier die Hütte. War es Hjerta, die dort seiner wartete, Tag um Tag und doch nicht ahnte, daß ihre Stunde gekommen sei?

Swen atmete tief auf, das Herz wollte ihm versagen vor der Angst, die ihn seit gestern verfolgte. Würde er in Hjerta die Mörderin seines Kindes sehen, oder würde er die Kraft haben, die Vergangenheit mit starker Hand und festem Willen zu bezwingen, daß das graue Gespenst nicht sein neues Glück morde?

Ob Hjerta ahnte, wer dort wartend stand, an der Macht seiner und ihrer Liebe zweifelnd? Eine innere Unruhe trieb sie empor — nun mußte sie sich wenden.

Groß und schlank stand sie da, so mädchenhaft lieblich, ihm so vertraut und doch so fremd. Jetzt weiteten sich die großen, grauen Augen, die er so liebte, nun schritt sie ihm entgegen, nicht in liebender Hast, in überströmendem Glück, nein, ganz langsam, als sei sie noch im Traum befangen.

Es war Hjerta, als müsse sie den Augenblick voll auskosten, der sie an das Ziel brachte, das sie nun nach langer, mühseliger Wanderschaft erreicht hatte. Sie sah die blauen Augen wieder, die ihr mit dem alten, strahlenden Lächeln entgegensahen, sie sah den lieben Mund, nach dessen Küssen sie sich sehnte, sie sah die hohe, mächtige Stirn, hinter der die klugen Gedanken kreisten, und auf der keine Falte des Zornes lagerte, sie sah den Mann ihrer Liebe, den Geber aller Seligkeit, die ihr Herz überfluten machte — den Krüppel sah sie nicht.

Sie lag in seinem Arm, an seiner Brust und hielt hier Rast. Und alles strömte über sie hin: Liebe und Schmerz, beglückende Gegenwart und das Dunkel der Vergangenheit, bis Qual und Lust sich in einem Strom von Tränen löste.

Und Swen? — Als er sie wiedersah, die Vielgeliebte, war alles Grauen, alles Bangen in seiner Seele ausgelöscht. Mit fester Hand und starkem Herzen nahm er sie hin, sein Weib, sein Glück, sein süßes Leben.

„Ach, Swen, unser Kind,“ stammelte Hjerta.

„Still, stille, Kind, laß alles ruhen, was so traurig war. Blicke um dich und sieh, wie herrlich Gottes Erde ist, und wir wollen auf ihr wandern, Hand in Hand, Herz an Herz, ins selige Land, das unser wartet!“ — —

Auf dem Torrehof wohnte das Glück. Mit Swen Torre und seinem schönen Weibe war es eingezogen. Es traf sich gut, daß der Pächter wegen schwerer Erkrankung seiner Verpflichtungen ledig sein wollte. Da beschlossen die beiden einmütig, dort Wohnung zu nehmen. Frau Goertz mußte sie begleiten, und neben einem tüchtigen Inspektor, der die Außenwirtschaft leitete, stand sie als Hausministe dem gesamten Haushalt vor. Sie besann sich wieder auf alle ihre Kenntnisse, die sie als Tochter einen kleinen Hofbesitzers in der Jugend erworben hatte und der Torrehof stand sich gut dabei.

Hjerta war die rechte Hand ihres Mannes und sein Assistent bei allen wissenschaftlichen Arbeiten. Sie lebten ihr reiches, glückliches Leben im stillen Frieden der schönen Heimat. Und wenn sie wie heute in der herrlichen Julinacht unter der alten Linde saßen, von der der Blick weit hinausging ins blühende Land bis nach Hadersleben hin, dann horchten sie ruhigen Herzens auf das feierliche Geläut der Glocken, sich demütig der ernsten Mahnung beugend, in der Erinnerung an die Zeit, da sie in Schuld und Fehl waren.

Krotoschin, 16. Oktober. (Aufsehen erregender Selbstmord. Mord an einem Knaben.) Heute Morgen erschoß sich auf einem in der Nähe der Stadt befindlichen Fußgängerweg der Oberstleutnant im hiesigen Füsilier-Regiment Nr. 37 von Graurock. Er führte seit einigen Monaten in Vertretung des beurlaubten Obersten das Regiment, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und lebte in durchaus geordneten Verhältnissen. Er scheint demnach die Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt zu haben. Oberstleutnant von Graurock war seit dem 15. April 1878 Offizier. Am 11. April 1903 wurde er Major und kam dann als Bataillonskommandeur in das 37. Füsilier-Regiment. Am 10. September vorigen Jahres wurde er Oberstleutnant. — In Heinrichsfeld wurde heute Morgen der 7jährige Knabe Johann Klimeck, Pflegekind der Häusler Sobanskischen Eheleute, in der Wohnung seiner Pflegeeltern mit durchschnittener Kehle ermordet aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig erscheint der 11jährige, bei dem Wirt Litschke in Heinrichsfeld bedienstete Hütejunge Böhm, bei dem auch zwei mit Blut bespritzte Messer vorgefunden wurden. Er bestreitet indes die Tat.

Crone an der Brahe, 15. Oktober. (In der Notwehr erstochen.) In Gogolin wurde bei einem nächtlichen Zusammenstoß zwischen angetrunkenen Arbeitern und dem Nachtwächter der Arbeiter Bartella vom Nachtwächter in der Notwehr erstochen.

Obornik, 14. Oktober. (Durch Hundebisse schwer verletzt) wurde die 8jährige Tochter des Eigentümers Julius Abraham in Warthetal. Das Kind war beauftragt, das Vieh des Vaters auf dessen Felde zu hüten. Als das Vieh der Grenze des Nachbars zu nahe kam, wollte das Mädchen es zurücktreiben; plötzlich wurde es von dem Hund des Wirts Hermann Wiegert I angegriffen und ihm die Wade des rechten Beines derartig zerrissen, daß Unterbringung in das hiesige Krankenhaus erforderlich wurde.

Filehne, 15. Oktober. (Den Vergiftungstod gestorben) ist die 58jährige Frau Gläsemann hier. Sie hatte sich vor einigen Wochen beim Heumachen eine kleine Verletzung zugezogen, und der Wunde keine Beachtung geschenkt. Als die Frau dann später starke Schmerzen hatte, weigerte sie sich, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und legte alle möglichen Kräuter auf die Wunde. Die erhoffte Besserung blieb aus, sodaß der Arzt gerufen werden mußte. Aber auch dessen Hilfe kam zu spät, denn als die Schwerkranke zur Amputation der Hand nach Schneidemühl übergeführt werden sollte, erlag sie der Vergiftung im Zuge.

Stolp, 10. Oktober. (Aus dem dritten Stockwerk abgestürzt) ist gestern Nachmittag ein Glaserlehrling in der Wilhelmstraße, wo er Fenster verkitten wollte. Beim letzten Fenster stellte er sich auf die Fensterbrüstung und lehnte sich nach außen über. Hierbei bekam er Übergewicht, stürzte ab und fiel auf den Bürgersteig. Er hatte großes Glück, denn er erlitt nur eine Hautabschürfung an der linken Backe und eine Verstauchung des linken Fußes.

Greifswald, 16. Oktober. (Mit schweren Augenverletzungen) wurde ein Rittergutspächter aus der Nachbarschaft in die hiesige Augenklinik eingeliefert. Bei einer Silberhochzeitsfeier wurde eine Blitzlichtaufnahme vorgenommen. Hierbei schlug die Flamme plötzlich auf und traf den Pächter ins Gesicht. Das Augenlicht dürfte verloren sein.

Polzin, 13. Oktober. (Folgende Postkarte) erhielt der Uhrenhändler Louis Gottfeld, bei dem dieser Tage ein Einbruchsdiebstahl verübt wurde: „Lieber Louis! Wenn Sie Ihre Luftlöcher nicht bald dicht machen, so statten wir Ihnen nochmals einen Besuch ab. Die anderen Uhren sind sämtlich alle schon verkauft, schönes Geld dafür eingenommen. Der Polizeihund konnte doch schlecht riechen, daß er uns nicht gefunden hat. Geben Sie ihm diese Karte zu riechen, vielleicht findet er uns dann. Hochachtungsvoll Ihre Abnehmer." Auf der Vorderseite stand außer der Adresse auf der für Mitteilungen freigegebenen Seite noch: „Nehmt euch in Acht vor die Dreie, wir kommen noch öfter". Außerdem zu allem Überfluß noch: Tadellose Handschrift. Selbstverständlich wird nach dem Schreiber der Karte ebenfalls recherchiert werden.

Stettin, 16. Oktober. (Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich an der Ecke der Pölitzerstraße. Das einer hiesigen Automobilhandlung gehörige Automobil kam in schnellstem Tempo die Pölitzerstraße entlang und geriet in der Kurve mit solcher Wucht gegen die Bordschwelle, daß die Speichen des einen Hinterrades wie das Rad selbst zerbrachen. Die vier Insassen wurden durch den heftigen Anprall auf das Pflaster geschleudert und zumteil schwer verletzt. So erlitt der Hausbesitzer Hermann Kankelfitz einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung, der Chauffeur Friedrich Kiel einen Nasenbeinbruch und Hautabschürfungen, der Schmied Fritz Timm einen Schädel-, Nasen- und Unterkieferbruch, während der vierte Insasse, der Schlosser Emil Hausstein, unverletzt mit dem Schrecken davonkam. Kankelfitz ist gleich nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. Oktober. 1909 † Cesare Lambroso, berühmter italienischer Kriminalanthropologe. 1907 † Generalmajor von Pfister, bekannter Schriftsteller. 1905 Ernennung Dr. Delbrücks zum preußischen Handelsminister. 1904 † Professor Dr. Karl Huppert in Prag. 1902 † U. Winiker in Ruswyl, bedeutender schweizerischer Jurist. 1901 † Dr. Max Maerker, hervorragender Agrikulturchemiker. 1889 † Ludwig I., König von Portugal, zu Cascaes. 1875 † Carles Wheatstone zu Paris, Erfinder des Stereoskops. 1855 * Prinzeß Pauline von Waldeck, Gemahlin des Fürsten Alexis von Bentheim. 1834 * Ferdinand Fürst zu Radziwill. 1813 Einzug der Verbündeten in Leipzig, Fürst Poniatowskis Tod in der Elster. 1745 † Jonathan Swift in Dublin, engl. satyr. und politischer Schriftsteller (Gullivers Reisen).

Thorn, 18. Oktober 1911.

— (Hohenzollern als Leibhusaren.) Seitdem der Kronprinz zum Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments ernannt ist, tragen vier Mitglieder des preußischen Königshauses den schwarzen Attila der Totenkopfhusaren. Der Kaiser legt die Uniform der Leibhusaren häufig an; Generaloberst Prinz Friedrich Leopold steht im Gefolge des 1. Leibhusaren-Regiments, und schließlich ist Prinzessin Viktoria Luise Chef des 2. Leibhusaren-Regiments. Der erste Leibhusar-Hohenzoller überhaupt war König Friedrich Wilhelm III., der sich im Jahre 1808 zum Chef des Husaren-Regiments Nr. 1 und dieses selbst zum Leibhusaren-Regiment ernannte. Prinz Friedrich Karl war von 1860 bis 1885 Chef der 1. Leibhusaren; sein Denkmal erhebt sich auf dem Kasernenhofe des 1. Leibhusaren-Regiments zu Langfuhr. Wilhelm I. hat die Uniform der 1. Leibhusaren auch öfters getragen, woran sein Gemälde im Königssaal des Leibhusaren-Kasinos erinnert. Dagegen hat Kaiser Friedrich niemals preußische Husarenuniform angelegt. Seine Gemahlin war, woran wieder ein Gemälde im Offizierkasino des 2. Leibhusaren-Regiments erinnert, 1860 als Kronprinzessin zum Chef des 2. Leibhusaren-Regiments Nr. 2 ernannt worden. Ein Gemälde im Königssaal des Leibhusaren-Kasinos stellt den Augenblick dar, da König Wilhelm II. am 14. September 1910 in Danzig die Vereinigung der beiden Regimenter zu einer Leibhusaren-Brigade vollzog.

— (Ordensverleihung.) Dem Stadtverordneten Rentier Friedrich Kliese zu Graudenz ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt) schreibt ein fachmännischer Mitarbeiter: In letzter Zeit fanden wieder verschiedene größere fiskalische Submissionstermine, besonders bei norddeutschen Eisenbahndirektionen, statt. Die Preise wurden um 4 bis 5 Prozent höher als 1910. Ob diese Preiserhöhungen genügen, um den Mühlen einige Rentabilität zu sichern, soll dahingestellt bleiben. Immerhin scheinen die Sägewerke doch jetzt mehr mit dem Rechenstift in der Hand bei der Abgabe ihrer Forderungen zu kalkulieren. Allerdings wurden von einigen ostdeutschen Firmen wieder recht billige Angebote eingereicht, die sich auf Lieferungen von russischen Händlern stützen. Das Rohholzgeschäft nahm flotten Verlauf, nachdem auf dem Weichsel- und Memelmarkt in letzter Zeit größere Quantitäten unverkauften Rohmaterials eingegangen sind. Auf dem Weichselmarkt wurden gegen 15 Traften an Mühlen in Schulitz, Danzig und Thorn verkauft. Auf dem Memelmarkt traten Firmen aus Tilsit, Königsberg und anderen Plätzen als Käuferinnen auf. Die Preise waren durchweg hoch. So zahlte man in Thorn für eine gute Partie Augustowoer Rundkiefern 87½ Pfg. Gleichartige Hölzer brachten im Vorjahre etwa 82 Pfg. Auch nach schwachen Hölzern, die sich zur Fußbodenerzeugung eignen, besteht Nachfrage. Das Laubholzgeschäft war nicht mehr so lebhaft, wie in den Vorwochen. Es lag das in der Hauptsache daran, daß die meisten Firmen, welche sich mit dem Vertrieb von Laubholz befassen, ihren Bedarf gedeckt haben. Nur ausgesuchte, feine, alte, astreine Enden wurden gekauft und mit hohen Preisen bezahlt. Besonders bevorzugt wurde hierbei die Ware aus Thüringen und aus der Rhön. Erle in geflößter Beschaffenheit war gesucht und wurde bei trockenem Ausfall mit teuren Preisen — 3—4 Mark mehr als 1910 — bezahlt.

— (Die Delegiertenversammlung des vaterländischen Frauenvereins der Provinz Westpreußen) tritt am 27. Oktober unter Vorsitz der Frau Oberpräsident von Jagow im Oberpräsidium zusammen.

— (Verband ostdeutscher Industrieller.) Aus der am Dienstag in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung des Verbandes ostdeutscher Industrieller wird uns mitgeteilt: Der Verband ostdeutscher Industrieller ist seinerzeit dem Zentralverbande deutscher Industrieller beigetreten, weil er diesen Anschluß für die Gesamtinteressen der östlichen Industrie förderlich erachtete. Dem Hansabunde beizutreten hat sich der Verband wegen mancher entgegenstehenden Wünsche eines Teiles seiner Mitglieder bisher nicht entschließen können. Die Vorgänge der letzten Monate haben den Vorstand überzeugt, daß es für die östliche Industrie und den Zusammenhalt im Verbande ostdeutscher Industrieller vorteilhaft ist, wenn der Verband als solcher fernerhin dem Zentralverbande nicht mehr angehört. Dementsprechend wurde in der heutigen Sitzung der Austritt aus dem Zentralverbande beschlossen. Aus denselben Gründen ist aber der Vorstand auch gegen den Eintritt des Verbandes ostdeutscher Industrieller in den Hansabund, in den Bund der Industriellen oder in einen ähnlichen Verband. Dieser Beschluß, der nach eingehender Erörterung der gesamten Sachlage von den anwesenden 14 Vorstandsmitgliedern unter Leitung des ersten Vorsitzers einstimmig gefaßt worden ist, soll weder die Vorsitzer noch die übrigen Vorstandsmitglieder und die Verbandsmitglieder behindern, in Wahrung ihrer eigenen Interessen irgend einem dieser Verbände anzugehören. Es wird die Verbandsinteressen fördern, wenn die in den genannten Verbänden Verbleibenden in denselben nach wie vor wirksam tätig sind für die ostdeutsche Industrie.

— (Bezüglich der Kirchensteuerpflicht) bestehen im Publikum noch mancherlei Zweifel. Nach § 2 des Kirchengesetzes über die Erhebung von Kirchensteuern in den Kirchengemeinden und Parochialverbänden der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen der Monarchie sind kirchensteuerpflichtig alle Evangelischen, welche der Kirchengemeinde durch ihren Wohnsitz angehören. Die Steuerpflicht beginnt mit dem ersten Tage des auf die Begründung des Wohnsitzes folgenden Monats. Sie erlischt durch den Tod des Steuerpflichtigen mit dem Ablauf des Monats, in welchem der Tod erfolgt ist, durch das Aufgeben des Wohnsitzes mit dem Ablauf des Monats, in welchem der Wohnsitz tatsächlich aufgegeben worden ist, sofern jedoch bis zu diesem Zeitpunkte der Kirchengemeinde hiervon keine Anzeige erstattet worden ist, erst mit dem Ablauf des folgenden Monats.

— (Gnesener Pferdelotterie.) Dem Verein zur Hebung der Pferdezucht in der Provinz Posen zu Gnesen ist die Erlaubnis erteilt worden, im April 1917 eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und Silbergegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— (Die Käufer und Nachbesteller farbiger Kunstdrucke) aus der verflossenen Ausstellung werden gegen Ende der Woche durch ein Inserat in dieser Zeitung benachrichtigt werden, von wo die von ihnen erworbenen Bilder abzuholen sind. Es erscheint zweckmäßig, das Eintreffen der nachbestellten Blätter vollends abzuwarten, ehe mit der Ausgabe aller begonnen wird. Vielleicht kann der Vorstand des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe auch die Verlosung für die Mitglieder des Jahres 1910/11 schon in dieser Woche vornehmen, sodaß die Gewinner ihre Bilder dann gleichzeitig holen lassen können.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Hohberg, Heyne, Erdmann und Dr. Mielke. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Wegen Vergehens gegen die Konkursordnung hatte sich der hiesige Kaufmann Vinzent Gawroch zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Thorn ein Kolonialwarengeschäft, verbunden mit Ausschank. Verschiedene Unglücksfälle führten den Konkurs herbei, trotzdem das Geschäft einen Umsatz von zirka 35 000 Mark pro Jahr hatte. In der Silvesternacht 1910 war bei dem Angeklagten ein Einbruch verübt worden, wodurch er um etwa 2000 Mark geschädigt wurde. Ferner hatte er aus Gefälligkeit einem anderen Kaufmann einen Wechsel über 1000 Mark giriert, den er, als jener Kaufmann in Konkurs geriet, einlösen mußte. Als der Angeklagte den Konkurs anmeldete, stellte es sich heraus, daß er seine Bücher nicht derart geführt, daß man seinen Vermögensstand daraus ersehen konnte. Bilanzen waren nicht gezogen. Seit dem 7. Januar hörte die Führung der Bücher überhaupt auf. Der Sachverständige, Herr Kaufmann Kopczynski, sagte aus, daß der Angeklagte nach dem gemachten Jahresumsatz als Vollkaufmann gelten muß und als solcher zu ordnungsmäßiger Führung der Bücher und Aufstellung von Bilanzen verpflichtet war. Allerdings habe er die Überzeugung gewonnen, daß dem Angeklagten dazu die nötigen kaufmännischen Kenntnisse fehlen. Der Staatsanwalt hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände eine Geldstrafe von 60 Mark, eventuell 10 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 30 Mark Geldstrafe, eventuell 6 Tage Gefängnis. — Der Angeklagte befand sich seit der Eröffnung des Konkurses in Untersuchungshaft.

Vortrag Eucken in Thorn.

Am Dienstag Abend hielt auf Einladung des Thorner Coppernikusvereins Herr Geh. Rat Professor Dr. Eucken-Jena im großen Saale des Artushofes vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über „Der Kampf der Gegenwart um einen geistigen Wert des Lebens". Er führte aus:

Es besteht in unsrer Zeit ein Widerspruch zwischen der Größe der Leistungen und des Lebensgefühls, der zur Verdrossenheit und Pessimismus führt. Zur Zeit der Klassiker hatte der Mensch weniger Macht über die Dinge, aber er war durchströmt von einem Glücksgefühl, von dem Gefühl der Größe und Würde des Menschen. Heute haben wir die größere Macht, aber keine rechte Freude daran. Woher kommt das? Es hängt zusammen mit der Wendung von der innerlichen Bildung zur äußerlichen, von der idealen Kultur zur realen. Diese Wendung war notwendig. Auch Goethe erkannte an, daß zur vollen Gesundheit auch ein mannhaftes Ringen mit den Widerständen der Außenwelt gehört. Von dem Wachsen der Macht über die Dinge erwartete man einen reinen Gewinn, da man voraussetzte, daß die inneren Güter, die man besaß, nicht verloren gehen könnten, sondern daneben erhalten bleiben würden. Aber die Innenwelt ist verkümmert, die Arbeit an der Außenwelt hat den Menschen dem inneren Leben entfremdet. Und das Gleichgewicht ist noch nicht hergestellt. Betrachten wir das frühere und jetzige Verhältnis des Menschen zur Natur, zur Gesellschaft und zu sich selbst. Für die religiöse Auffassung war die Natur der Schauplatz göttlichen Waltens, in der künstlerischen Auffassung war sie das Reich der Harmonie, der stillen Ruhe, des seligen Friedens, das eine Zuflucht bietet aus der Enge kleinlicher Verhältnisse. In der heutigen wissenschaftlich-exakten Auffassung erscheint der Mensch gegenüber der Unendlichkeit der Welten als klein und selbst die Menschheit als etwas vergängliches. Die Natur erscheint seelenlos, in ihrer Entwicklung gleichgiltig gegen die Menschheit. Sie ist auch kein Reich der Ruhe und des Friedens, sondern des ewigen Kampfes ums Dasein. Und wir stehen darin, ohne zu sehen, was das Ganze soll. Wir könnten uns damit trösten, daß die Welt wohl rätselhaft sei, aber daß wir uns selbst haben und solidarisch für etwas Höheres arbeiten sollen. Haben wir ein Recht, dem Menschen eine solche bevorzugte Stellung anzuweisen? Nach der älteren religiösen Weltanschauung allerdings, denn diese, die den Menschen zum Bau des Reiches Gottes berief, gab ihm Grund, groß von sich zu denken als ein mit Gott verbundenes Wesen. Auch nach der philosophischen Anschauung ist der Mensch bevorzugt und groß durch die Vernunft, die etwas anderes ist, als das, was die Tiere besitzen, da ihr Wesen Freiheit und Selbstbestimmung ist; wenn der Mensch das Gesetz der Vernunft erfüllt, erhebt er sich auf eine neue Stufe der Wirklichkeit. In der heutigen Anschauung ist Freiheit und Vernunft zurückgedrängt. Sie lehrt den Zusammenhang der Menschen durch gemeinsame Arbeit in der sichtbaren Welt. Aber die Arbeitsgemeinschaft ist noch keine Gemeinschaft der Seelen. Wie große innere Gegensätze können dabei bestehen und bestehen heute! In rücksichtsloser Konkurrenz sieht ein Mensch im andern nicht mehr den Bruder im Reiche Gottes oder den Genossen der Vernunft, sondern den Mitbewerber im Kampf ums Dasein; und jeder ist mehr bedacht, vor anderen etwas zu gelten, als mit andern zu fühlen und zu leben. Am gewaltigsten äußert sich dieser rücksichtslose Kampf in den Trusts und Ringen. Wie wenig für das Ganze kommt dabei heraus! Dieser Zustand hat bisher in der Wirklichkeit stets auf Erden geherrscht. Die religiöse Anschauung von der Kindschaft Gottes gab zwar jedem einen Platz, wo das Treiben der Welt ihn nicht erreichte, eine weltüberlegene Stätte des Friedens; aber diese religiöse Stimmung war nie eine weit verbreitete. Und wohl lehrten die Weltweisen, die Stoiker, daß, wenn wir durch die Kraft des Denkens die Welt umspannen, das Menschengetriebe klein und nichtssagend erscheint, daß wir im echten Denken, das Handeln ist, einen Panzer finden gegen das Leid und Flügel, die uns, von der Mitwelt abgelöst, zur Höhe tragen. Aber dies Ziel, die Verhärtung gegen das Leid, ist nicht unbedenklich, und dann, wer hat je dies Ziel erreicht? Im Leben nur wenige, und die Stoiker mußten auch stets in die Vergangenheit zurückgehen, um Beispiele, wie Sokrates, dafür zu finden. Der Mensch ist ja, nach der modernen Auffassung, ein Produkt der Vererbung und des Milieu, der Verhältnisse, in die er hineingeboren ist; das kann er nicht alles abschütteln, um sich darüber zu erheben zu luftigen Höhen. Wir gleichen eben alle dem Prometheus, an den Felsen Schicksal geschmiedet, ohne die Kraft, die Fesseln zu sprengen. Die Frage ist nun: können wir uns wehren gegen die Entseelung des Daseins und die innere Erniedrigung des Menschen? Daß wir Schmerz und ein Gefühl der Leere dabei empfinden, führt darauf hin, daß es einen Zustand darüber, ein höheres Leben geben muß, wie der Schmerz über die Blindheit — was schon der große Kirchenvater und Denker Augustinus empfunden — beweist, daß es einen höheren Zustand, das Leben im Licht, gibt. Wäre der Mensch nur ein Mechanismus, so könnte er so nicht empfinden, von gut und böse könnte nicht die Rede sein. Wenn also unsere Zeit über die Verflachung und Entwürdigung Schmerz empfindet, so zeigt dies, daß Tieferes in uns liegt. Es gilt nur, es herauszuholen, es herauszuarbeiten. Dies geschieht durch die Kulturarbeit, durch die eine neue Art des Seins, mit einer neuen Gedankenwelt, entsteht. Denn die Wissenschaft z. B. ist etwas anderes, als ein Nebeneinander von Meinungen; sie ist ein Bau, zu dem jeder beiträgt und der wächst, wenn auch der Einzelne vergeht. Und so auf dem Gebiet der Kunst und der Erziehung. Die Kultur wölbt sich wie ein reiner Himmel über der Niedrigkeit des menschlichen Lebens. Wohl kann sie entstellt und mißbraucht werden, aber die Schaffenden finden im Schaffen, sich selbst darüber vergessend, tiefste Befriedigung, wie das Leben der großen Führer der Menschheit zeigt, Keplers z. B., der in Not und Verfolgung sein Werk „Die Harmonie des Weltalls" schrieb. Sie alle waren ergriffen von ihrer Aufgabe und erfüllt vom Glauben an die Wahrheit. Hieran können auch die kleinen Menschen teilhaben, denn diese Empfindungen reichen in jede Seele hinein. Am Aufbau der Welt des Guten, Wahren, Schönen kann jeder mitarbeiten. Eine Magd, welche die Straße fegt, ist, wenn sie es in rechtem Sinne tut, eine Mitarbeiterin und ihr Dienst ein Gottesdienst. Der innere Erfolg der Arbeit steht bei uns und steht höher, als der äußere. In der Hingebung an die Sache, die uns durch Arbeit daran wert wird, und in der Liebe zu den Personen, in deren Glück wir das unsere sehen, finden wir eine Berufsfreude, die uns erhebt. So sind wir also doch günstiger gestellt, als es anfänglich schien. Ein Produkt des Milieu, der umgebenden Verhältnisse ist die Persönlichkeit nur für den, der keine geistige Welt anerkennt. Wer ein Sklave der äußeren Verhältnisse wird, ist selbst schuld daran. Niemand braucht ein solcher Sklave zu sein. Wir können gegen das Schicksal ankämpfen und uns ein innerliches reiches Leben schaffen in der treuen tüchtigen Arbeit im Beruf und Mitarbeit an der Welt der Kultur, in der eine starke moralische Kraft sich betätigt, ohne die sie nicht möglich wäre. Die Kultur ist aber nicht nur eine Vervollkommnung des alten, natürlichen Zustandes, sondern es treten in sie neue Kräfte ein. Dies ist die Bedingung für unsere Entwickelung. Wenn wir dies im geistigen Leben anerkennen, dann hebt der Geist die Natur empor, in der mehr steckt, als es schien. Die Aufgabe unserer Zeit ist, die beiden Pole, Realismus und Idealismus, Äußerlichkeit und Innerlichkeit zusammenzubringen, wozu das deutsche Volk besonders berufen ist. Daß sich hier ein weites Feld vor uns eröffnet für die Kraft, die wir in uns fühlen, daß unsere Aufgabe unendlich ist, kann uns nur freuen.

Briefkasten.

B. hier. Sehr viele der heut gebräuchlichen polnischen Ortsnamen sind nur eine Polonisierung deutscher Namen, ein Zeichen, daß die Ortschaften vor der polnischen Überflutung deutsch waren. Vor 500 Jahren hieß Napolle Nobel, Grubno Groben, Kaldus Kalthus, Kokotzko Kokusch, Dembowitz Dembau, Zakrzewo Sakerau, Ostrometzko Ostermitz, und eine Bahn Thorn-Unislaw würde damals Thorn-Wenzlau geheißen haben.

Humoristisches.

(Nie zufrieden.) Mutter: „... Glaub' mir Kind, die Ehe bringt manche Enttäuschungen mit sich!" — Junge Frau: „Ach ja, Mama! .. Ich hatte mich immer so darauf gefreut, Artur wegen seines späten Ausbleibens eine Gardinenpredigt halten zu können — und nun geht er abends nie aus!"

(Erkannwarten.) Herr Borgleicht: „Lieber Meister, ich brauche einen hübschen Anzug, aber das sage ich gleich, jetzt habe ich kein Geld." — Schneider: „Bitte, das macht nichts, ich kann ja warten." — Herr Borgleicht: „Ah, sehr charmant! Also nehmen Sie mir Maß." — Schneider: „Maß nehmen? Wozu jetzt! Ich meinte, ich kann ja warten, bis Sie Geld haben."

(Der Protz.) „Da soll man sich nicht tot ärgern! Zeitlebens habe ich die teuersten Weine getrunken, und heute erklärt mir der Arzt, ich hätte — Wassersucht!"

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober-Dezember 1911 wird in der Knaben-Mittelschule am

Donnerstag den 19. d. Mts.,
von morgens 8½ Uhr ab,
in der höheren Mädchenschule am
Freitag den 20. d. Mts.,
von morgens 8¼ Uhr ab,
in der Mädchen-Mittelschule am
Sonnabend den 21. d. Mts.,
von morgens 8¼ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn den 17. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der **Fährbetrieb auf der Weichsel wird bis 11¼ Uhr abends** aufrechterhalten, sodaß die auf dem Hauptbahnhof mit dem 11 Uhr-Zuge eintreffenden Reisenden noch den letzten Fährdampfer benutzen können.

Thorn den 14. Oktober 1911.

Die Polizeiverwaltung.

2 möbl. Zimmer zu vermieten. [illegible]

Nr. 246. Thorn, Donnerstag den 19. Oktober 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

190. Sitzung vom 17. Oktober; 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Lisco und Kommissare.

Präsident Graf Schwerin eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßung der Abgeordneten und gab der Hoffnung Raum, daß noch ein großer Teil des vorhandenen Beratungsmaterials in diesem letzteen Sessionsabschnitt der Legislaturperiode werde erledigt werden können.

Das Andenken der inzwischen verstorbenen Mitglieder des Reichstages, der Abgeordneten Hug (Zentrum), Frank-Ratibor (Zentrum) und Liebermann von Sonnenberg (wirtschaftliche Vereinigung), ehrte das Haus durch Erheben von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung stehen:

Berichte der Kommission für die Petitionen.

Die Petition betr. **amtliche Zulassung der Altschrift (Antiqua)** wurde durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Eine Petition betr. die **Änderung der §§ 33 bezw. 147 der Gewerbeordnung** (Flaschenbierhandel, Konzessionserteilung, betrügerisches Einschenken 2c.) wurde teils als Material überwiesen, teils durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Eine kurze Debatte rief eine Petition betr. den Erlaß von Bestimmungen zum **Schutze der Arbeitswilligen** gegen Bedrohung und Mißhandlung, und der Gewerbetreibenden gegen Verrufserklärungen 2c. hervor. Die Kommission hatte Überweisung als Material beantragt.

Abg. Raab (wirtschaftliche Vereinigung) befürwortete, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Schmidt-Berlin (Sozialdemokrat) war für Überweisung zur Tagesordnung.

Der Kommissionsantrag wurde angenommen.

Eine große Reihe von Petitionen, zu denen keine Wortmeldungen vorlagen, wurden durch Aufruf als im Sinne der Kommissionsanträge für erledigt erachtet.

Die Petition betr. **Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise** zeitigte wieder eine längere Debatte.

Abg. Hue (Sozialdemokrat) trat in langer Rede für die Petition ein. Namentlich im Ruhrrevier wäre die Einrichtung des paritätischen Arbeitsnachweises sehr wünschenswert. Er beantrage, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Behrens (wirtschaftliche Vereinigung) betonte, daß im Ruhrrevier zurzeit nicht viel Arbeiter vorhanden wären und große Scharen von Ausländern herangezogen werden müßten. Auch paritätische Arbeitsnachweise könnten mißbraucht werden, um ganze Gruppen von Arbeitern auszuschalten, wenn zum Beispiel Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich dahin einigten, nur organisierte Arbeiter einzustellen. Nicht nach dem paritätischen, sondern nach dem öffentlich-rechtlichen Arbeitsnachweis müßte man als Endziel streben.

Die Petition wurde hierauf dem Kommissionsantrage gemäß zur Erwägung überwiesen.

Es folgte eine Besprechung der Petition betr. **Schaffung eines Hüttenarbeiterschutzgesetzes.** Die Kommission beantragte im allgemeinen Überweisung als Material, für einzelne Punkte Überweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Giesberts (Zentrum) trat für den Kommissionsantrag ein. Die Bundesratsverordnungen hätten nicht genügt, es müsse deshalb eine gesetzliche Regelung der Frage vorgenommen werden.

Abg. Hue (Sozialdemokrat) beantragte nach einer recht langen, aber belanglosen Rede, die ganze Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die Petition wurde im Sinne des Kommissionsbeschlusses erledigt. Danach werden die Punkte betreffend Verkürzung der Arbeitszeit, Verschärfung der Betriebskontrolle, größeren Gesundheitsschutz und Beseitigung der Unsicherheit in der Entlohnung zur Berücksichtigung, das übrige als Material überwiesen.

Der Rest der Petitionen wurde debattelos nach den Kommissionsanträgen erledigt. — Es wurden

drei Interpellationen

der Abgeordneten von Normann (konservativ), Bassermann (nationalliberal) und Ablaß (Volkspartei) betreffend **Marokko** und die **Tripolisaffäre** verlesen.

Das Haus vertagte sich.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Interpellationen, Privatbeamten-Versicherung.

Schluß 4½ Uhr.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Berlin, 17. Oktober.

Die heutige Sitzung des Reichstages, mit der die Herbsttagung des Reichsparlaments eröffnet wurde, bot äußerlich das gewohnte Bild der Eröffnungssitzungen. Zunächst gab es an allen Ecken und Enden Begrüßungen mit Händeschütteln und Erkundigungen. Dann kam die Bewillkommnung vonseiten des Präsidenten mit der wohlangebrachten Mahnung zu fleißiger Arbeit, um in dem voraussichtlich nur kurzen Tagungsabschnitt noch möglichst viel von dem unerledigten Arbeitsstoff unter Dach und Fach zu bringen. Die Ehrung der seit der letzten Tagung des Reichstags verstorbenen Mitglieder des Parlaments erfolgte in der üblichen Weise. Der Tod hat in der kurzen Zeit von 4½ Monaten nicht weniger als drei Opfer, die Abgeordneten Frank und Hug vom Zentrum und den Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg von der wirtschaftlichen Vereinigung, gefordert. Die Tagesordnung der ersten Sitzung wurde von einem Viertel Hundert Berichten der Petitionskommission gebildet, eigentlich kein gutes Zeichen für die Behandlung, die der Reichstag den Petitionen, die doch den Ausfluß eines wichtigen staatsbürgerlichen Rechtes darstellen, angedeihen läßt. Eine ganze Reihe von Petitionen wurden ohne Sang und Klang nach den Anträgen der Kommission erledigt. Von Interesse war die Abstimmung über die Petition des allgemeinen Vereins für Altschrift (Antiqua) zugunsten dieser Schriftart, die seinerzeit von der Kommission mit großer Stimmenmehrheit zur „Berücksichtigung" empfohlen war, im Plenum aber scharf bekämpft wurde. Ein Hammelsprung hatte in der betreffenden Sitzung nur zur Feststellung der Beschlußunfähigkeit des Hauses geführt. Die heute wieder aufgenommene Abstimmung ergab eine erhebliche Mehrheit gegen den Kommissionsantrag und für einen Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung auf Übergang zur Tagesordnung. Eine kurze Debatte veranlaßte eine Petition verschiedener wirtschaftlicher Verbände, u. a. des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände, um Erlaß von Bestimmungen zum Schutze der Arbeitswilligen gegen Bedrohung und Mißhandlung und der Gewerbetreibenden gegen Verrufserklärungen. Der Abg. Raab von der wirtschaftlichen Vereinigung beantragte gegen den auf bloße Überweisung als Material gehenden Antrag der Kommission Überweisung der Petition an den Reichskanzler zur Berücksichtigung, während die Sozialdemokraten Übergang zur Tagesordnung beantragten. Es blieb aber bei dem Kommissionsbeschluß.

Die erste Gelegenheit in dieser neuen Reichstagstagung zum „Reden zum Fenster hinaus" bot den Sozialdemokraten eine Petition der Hirsch-Dunckerschen Verbände zugunsten der paritätischen Arbeitsnachweise. Der Sozialdemokrat Huë ließ eine lange Rede los gegen die Zechenbesitzer im Ruhrrevier, die angeblich durch geheime Abmachungen mißliebigen Arbeitern die Erlangung von Arbeit unmöglich machen. Der Redner gefiel sich in der Prophezeiung, daß es sehr bald zu einer Katastrophe kommen werde im Ruhrrevier „und anderswo", wenn die Regierung nicht dem Vorgehen der Arbeitgeber Einhalt gebietet. Die lange Rede blieb im Reichstage selbst ohne jeden Eindruck. Aber einen solchen hatten die Genossen wohl auch kaum erwartet; die Rede war offenbar für die Massen außerhalb des Parlaments berechnet. Nachdem noch der Abg. Behrens von der wirtschaftlichen Vereinigung die Mahnung an die verbündeten Regierungen gerichtet hatte, das Arbeitskammergesetz nicht an Formalitäten scheitern zu lassen, wurde die Petition nach dem Antrage der Kommission dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen. Eine weitere Petition, betreffend die Schaffung eines Hüttenarbeitergesetzes, veranlaßte den Abg. Huë zu einer zweiten Rede, in der er die Verhältnisse auf den Hüttenwerken kritisierte. Der Rest der Petitionen wurde ohne Debatte erledigt.

Zu den sozialdemokratischen Interpellationen über die Teuerung, über Marokko usw. waren bis zum Schluß der Sitzung noch Interpellationen der Konservativen, der Nationalliberalen und der Freisinnigen über die auswärtige Politik (Marokko und Tripolis) gekommen. Sie wurden sämtlich auf die morgige Tagesordnung gesetzt. Da ihre Erledigung morgen aber ausgeschlossen ist, soll das Privatbeamtenversicherungsgesetz den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden.

Mitteleuropäischer Wirtschaftsverein in Deutschland.

Die Generalversammlung des mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Deutschland wurde am Sonnabend in München in Gegenwart des Prinzen Ludwig von Bayern durch den Präsidenten, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, worin dieser auf das auf der Tagesordnung stehende Thema: „Mittel und Wege, den Donauverkehr zu heben und ihren Charakter in Bayern und Österreich-Ungarn stärker wie bisher zu betonen", bezug nahm. Sodann entbot Staatsrat von Lößl im Namen der bayerischen Staatsregierung der Versammlung die besten Wünsche für gedeihliche Arbeit.

Den Abschluß der Generalversammlung bildete abends ein **Festmahl,** an dem außer dem Präsidenten Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und den Teilnehmern des Kongresses als Ehrengäste Prinz Ludwig von Bayern, Verkehrsminister von Frauendorfer, General Freiherr von Bissing und andere teilnahmen. Herzog Ernst Günther brachte im Verlaufe des Festmahls ein Hoch auf den Prinzregenten und das königliche Haus aus. Prinz Ludwig toastete in längerer Ansprache auf den mitteleuropäischen Wirtschaftskongreß. Zum Schluß brachte Minister von Frauendorfer ein Hoch auf den Präsidenten Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein aus.

Im Anschluß an die gestrige Generalversammlung des mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins hat Prinz Ludwig von Bayern die Ehrenmitgliedschaft des Vereins angenommen.

Weltkongreß der Hotelbesitzer.

Berlin, 16. Oktober.

Im Plenarsitzungssaale des Abgeordnetenhauses trat heute Mittag der zweite Weltkongreß der Hotelbesitzer zusammen, den die im Jahre 1908 in Rom begründete „Fédération Universelle des Société d'Hoteliers" im Verein mit dem internationalen Verein der Hotelbesitzer in Köln einberufen hat. Der Kongreß wird sich mit der Erörterung wichtiger wirtschaftlicher und Standesfragen befassen, so mit der Schaffung einer internationalen Hotelordnung, der Beschränkung der Haftpflicht der Hoteliers für eingebrachtes Gepäck und mit der Frage der Zollerleichterungen für Reisegepäck im internationalen Verkehr. Das Ehrenpräsidium haben Staatsminister Exz. Sydow und Staatssekretär Exz. Kraetke, sowie die in Berlin beglaubigten Botschafter, bezw. Gesandte der österreichisch-ungarischen, französischen, italienischen, belgischen, niederländischen und schweizerischen Regierungen übernommen. Dem Ehrenausschuß steht Oberbürgermeister Kirschner vor. Unter den Teilnehmern bemerkt man alle bekannteren Hoteliers des In- und Auslandes. Der Vorsitzer des Comité executif der Fédération Universelle und Vorsitzer des Aufsichtsrats des internationalen Hotelbesitzervereins Otto Heyer-Köln eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er die Ehrengäste, darunter auch den Vertreter des österreichischen Staatsministers, Ministerialrat Dr. Schneider willkommen hieß und an ihr Erscheinen die Hoffnung knüpfte, daß dieses dazu beitragen werde, viele Vorurteile zu beseitigen und dahin zu wirken, daß die große Bedeutung des Hotelgewerbes in volkswirtschaftlicher und kultureller Hinsicht gewürdigt werde. Wenn bisher dem Hotelgewerbe eine solche Würdigung noch nicht allseitig zuteil geworden sei, so sei die Ursache hierfür in der verhältnismäßig späten Entwicklung des Gewerbes zu suchen. Der Redner gab dann einen Rückblick auf die ersten Anfänge der Berufsorganisation, die 1869 mit der Gründung des internationalen Hotelbesitzervereins erfolgte. Gegenwärtig umfaßt die Féderation Universelle 13 Vereine und 4821 Mitglieder. Der steigende Weltverkehr erfordere indessen fernerhin nachdrücklich eine Mitwirkung aller Beteiligten. Durch den persönlichen Verkehr auf den internationalen Kongressen werde ein außerordentlicher Einfluß ausgeübt, indem diese Kongresse dazu beitrügen, Vorurteile zu beseitigen und Gegensätze zu überdrücken. „Unsere Tätigkeit ist völkerverbindend, sie trägt zur Förderung des allgemeinen Friedens wesentlich bei. Mögen auch die diesjährigen Verhandlungen dazu beitragen, die Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen zu erweitern und zu befestigen. Mögen Sie auch auf diese Weise völkerverbindend wirken zum Wohle der Menschheit". — Hierauf nahm Staatsminister Sydow das Wort, um den Kongreß namens der Reichsregierung willkommen zu heißen. Deutschland sei an dem modernen Fremdenverkehr in beiden Richtungen gebend wie empfangend stark beteiligt. Es nimmt auf diese Weise teil sowohl an dem allgemeinen kulturellen und sozialen Nutzen, den die Entsendung der Volksgenossen zu anderen Nationen, die Kenntnis ihrer Sitten und Gebräuche bringt, als auch an dem volkswirtschaftlichen Gewinn, der den Ländern zuwächst, in die sich der Fremdenverkehr ergießt. Niemand aber hat auf seine Entwickelung einen größeren Einfluß, als der ehrenwerte Stand, dessen Mitglieder sich hier zu ihrem Kongreß vereinigt haben. Die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung Ihrer Arbeit erkennt die Regierung dieses Landes gern und dankbar an und bringt den Bestrebungen Ihrer Vereinigung vollste Sympathie entgegen. — Bürgermeister Reicke überbrachte die Grüße der Stadt Berlin, die aus dem Fremdenverkehr großen Nutzen ziehe. Geheimer Kommerzienrat Ravené begrüßte den Kongreß namens der Berliner Handelskammer. Stadtältester Kaempf hieß die Delegierten namens der Ältesten der Kaufmannschaft willkommen und wies darauf hin, wie wichtig die Tätigkeit der Frau im Hotelberuf sei. — Direktor Waldschmidt sprach dann noch namens des Zentralausschusses für Industrie und Gewerbe. — Für alle diese Begrüßungen dankte der Vorsitzer Heyer. Er hoffe, daß unter dem glücklichen Stern dieser Tagung die maßgebenden Faktoren den Entschluß fassen möchten, dem Hotelgewerbe auch in Zukunft ihre volle Sympathie zu schenken. — Heute Abend fand ein Festmahl im Zoologischen Garten statt.

17. Oktober.

Die Verhandlungen des zweiten internationalen Hotelbesitzerkongresses wurden heute fortgesetzt mit der 40. Generalversammlung des internationalen Hotelbesitzervereins im Kaisersaale des „Rheingold".

Nach dem vom Direktor Bieger-Köln vorgelegten Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl des internationalen Hotelbesitzervereins 1597, sein Vermögen beläuft sich gegenwärtig auf 191 501 Mark. Der kostenlose Arbeitsnachweis hat im letzten Jahre 9236 Stellen vermittelt. Das Vermögen der Otto Heyerstiftung beträgt gegenwärtig 36 000 Mark. Im Anschluß an die Erstattung des Jahresberichts und nach Verlesung einer großen Anzahl von Begrüßungstelegrammen überbrachte Stemmberg und Pröbst-Prag die Grüße des böhmischen Landesverbandes und die Einladung, die nächste Tagung in Prag abzuhalten. Beide Redner führten unter leisen Zweifel der Versammlung aus, daß die vielfach verbreiteten Erzählungen vom Fremden- und Deutschenhaß in Böhmen und speziell in Prag auf Schwindel beruhten und ungerechte Beschuldigungen darstellten. Die internationalen Hoteliers würden bei ihren Kollegen und bei der ganzen Bevölkerung Prags die freundlichste Aufnahme finden. Der Voranschlag für das kommende Geschäftsjahr balanziert mit etwa 112 000 Mark. Dr. Klapmann-Köln erstattete sodann den Bericht der volkswirtschaftlichen und der Versicherungsabteilung. Er erwähnte zunächst die an den Bundesrat und den Reichskanzler gerichtete ausführliche Eingabe in der Frage der Versicherung der Privatangestellten, für welche im Hotelgewerbe sowohl das kaufmännische, wie auch das technische Personal inbetracht komme. Die Frage der Pensionsversicherung der Privatangestellten ist, wie der Referent ausführte, für das Hotelgewerbe von allergrößter Bedeutung, denn ihre Lasten werden für die deutsche Völkerschaft auf 300 Millionen Mark geschätzt. Der internationale Hotelbesitzerverein ist ein Gegner der Sonderversicherung der Angestellten und tritt für einen Ausbau der Invalidenversicherung ein. Der Referent verbreitete sich weiter über die Tätigkeit des Verbandes zur Schaffung von Wartehallen für Hausdiener auf den Bahnhöfen. Die Eisenbahndirektionen Köln, Magdeburg, Mainz und Breslau, Elberfeld und die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen haben die Schaffung solcher Wartehallen rundweg abgelehnt mit der Begründung, daß es Sache der Hoteliers sei, Warteräume für ihre Angestellten zu schaffen. Dagegen haben die Eisenbahndirektionen Posen, Saarbrücken, Essen, Kassel und Frankfurt a. M. eine der Frage günstige Haltung eingenommen. In Württemberg ist den Hausdienern allgemein gestattet, sich in den Vorhallen der Bahnhöfe aufzuhalten. Nachdem Dr. Klapmann-Köln über die Arbeiten der verschiedenen Abteilungen berichtet hatte, beschäftigte sich die Versammlung mit den zahlreichen Anträgen auf Satzungsänderung und mit Wahlen. Sodann wurde für eine kurze Zeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen, um eine interne Angelegenheit zu besprechen; es soll sich um eine Ehrung für den Vorsitzer gehandelt haben. Als Ort der nächsten Tagung wurde Wien gewählt; auf dem Rückwege soll dann dem Wunsch der Prager Vertreter Rechnug getragen und diese Stadt besucht werden. Schließlich gelangte noch folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die Generalversammlung nimmt Kenntnis von der Broschüre des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands „Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands und die Hotelhygiene". Die Generalversammlung protestiert auf das entschiedenste gegen den Vorwurf, daß die Hotelbesitzer sich teilweise ihrer Verpflichtungen gegenüber der Öffentlichkeit nicht bewußt seien und vor allem gegen die Form, in welcher der Verband den Hotelbesitzern Vorschriften über Betriebseinrichtungen der Hotels machen will, die nicht den Wünschen des gesamten reisenden Publikums entsprechen. Die Generalversammlung betont entschieden, daß in den vom Verband angeschnittenen Fragen auf das Gesamtpublikum Rücksicht zu nehmen ist, nicht aber auf Wünsche eines einzelnen Standes. — Darauf wurde die Versammlung von dem Vorsitzer mit Dankesworten geschlossen. — Heute Abend fand ein Empfang im Rathaus statt.

Geschäftliches.

Die Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Ph. Swiderski, Leipzig-Plagwitz, erhielt auf der Weltausstellung in Turin auf die von ihr ausgestellten Dampfmaschine, Dampfturbine und Rohölmotor den „Grand Prix".

Bücherschau.

„Das lustige Salzer-Buch". — Heitere Lektüre — und Vortragsstücke — betitelt sich eine der interessanten Neuheiten des Büchermarktes, die Professor Marcell Salzer, der weltbekannte, heitere Wandersmann, eben hat erscheinen lassen. Verlag Anton J. Benjamin, Hamburg 11, kart. 3 Mk., eleg. geb. 4 Mk. Marcell Salzer, Deutschlands populärster Vortragskünstler hat in dem ca. 300 Seiten starken, gut ausgestatteten Buche großen Teil seiner in nahezu sämtlichen Städten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz gehaltenen Vorträge gesammelt und manches neue hinzugetan. Es enthält die Hauptstücke seiner in glänzender Wirkung bewährten Vortrags-Programme, zugleich Meisterwerke deutschen, speziell modern humoristischen Dichterschaffens. Die besten Namen in überreicher Fülle sind vertreten: Busch, Dehmel, Otto Ernst, Ettlinger, Eyth, Fontane, Fulda, Ginzkey, Goethe, Gumppenberg, Heine, Kleist, Liliencron, Marx Möller, Moszkowski, Münchhausen, Ostini, Presber, Rideamus, Roda Roda, Rosegger, Solten, Schiller, Schlicht, Sudermann, Thoma, Urban, Vischer, Widmann und Wolzogen. Im Salzer-Buche begegnet man natürlich neben Dichterisch-Wertvollem auch den berühmten „böhmischen Fremdenführer", Salzers eigenen ulkigen „Zugaben", Karlchen-Mießnick-Aufsätzen und dergleichen sorgenbrecherischem Krims-Krams gerne. Alles in allem: Ein wertvolles, reichhaltiges und wirklich lustiges Buch, das vielen eine Freude und namentlich Freunden lustiger, wirkungsvoller Vorträge ein Bedürfnis sein wird.

Der neue Beckerprozeß.

Stettin, 17. Oktober.

Am heutigen zweiten Verhandlungstage des Prozesses gegen den Rittergutsbesitzer Becker aus Bartmannshagen wegen Beleidigung des früheren Landrats Freiherrn v. Maltzahn und der Mitglieder des Kreisausschusses Grimmen ist der Andrang des Publikums ein ganz enormer. Nach Eröffnung der Verhandlungen wird zunächst die Eingabe des Angeklagten Becker an den preußischen Minister für Handel und Gewerbe verlesen, in der er sich über die falsche Erhebung von Beiträgen für die Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft beschwert. Diese Beiträge sollten erhoben werden für angeblich vom Angeklagten ausgeführte Steinschlägerarbeiten. In der Beschwerde behauptet der Angeklagte, der Landrat habe seine Macht als politischer Beamter dazu mißbraucht, um einen mißliebigen Führer einer gegnerischen politischen Richtung wirtschatlich zu schädigen; das sei ein echtes Bild ostelbischer Verwaltungswirtschaft. Der Angeklagte äußert sich hierzu wie folgt: Ich habe mich bei der Eingabe in einem Rechtsirrtum befunden. Das erste Aktenstück, das ich in der Sache bekam, war ein Mahnzettel, in dem ich aufgefordert wurde, ohne irgend welchen Rechtsgrund, 110,40 Mark an die Baugewerks-Berufsgenossenschaft zu zahlen. Der Katasterauszug, der dieser Veranlagung zugrunde liegen mußte, ist mir nicht vorgelegt worden. Auf meine Vorstellungen schrieb mir die Baugewerks-Berufsgenossenschaft aus Berlin, sie werde mir in einigen Tagen Auskunft geben. Später hörte ich dann, der Landrat hätte behauptet, ich hätte Bauarbeiten auszuführen und deswegen müsse die Genossenschaft auch Beiträge erheben. Das war nun nicht richtig. Ich habe dann gebeten, man solle mir zeigen, wo ich solche Bauarbeiten auszuführen hätte. Es ist aber keine Kommission erschienen, die da irgendwie Nachforschungen angestellt hätte. Als mir die Erledigung der Sache zu lange dauerte, sie ging vom November bis zum Juli, schrieb ich die Beschwerde an den Minister. Ich erhielt schließlich die 110 Mark zurück und ich machte natürlich den Landrat als die vorgesetzte Behörde für die ganze Sache verantwortlich. Vors.: Es ist ja nun richtig, daß die Prämie zu Unrecht von Ihnen eingezogen wurde. Sie sagen nun immer, der Landrat wäre dafür verantwortlich, aber Sie haben nicht zum Ausdruck gebracht, inwiefern der Landrat der Baugewerks-Berufungsgenossenschaft Anzeige von angeblichen Bauarbeiten Ihrerseits gemacht haben soll. Wollen Sie denn Ihre Behauptung aufrecht erhalten? Angekl.: Nein, das kann ich heute natürlich nicht mehr, aber ich spreche ja jetzt von dem Standpunkt aus, den ich damals einnahm, als ich die Eingabe machte. Ich mußte damals des Glaubens sein, daß der Landrat schon amtlich mit der Sache beschäftigt war. Ich mußte ferner des Glaubens sein, daß die objektiv unrichtigen Behauptungen von den Bauarbeiten vom Landrat herrühren. Jetzt kann ich meine dahingehende Behauptung nicht mehr aufrecht erhalten. — Es wird dann die Antwort verlesen, die der Minister durch den Regierungspräsidenten dem Angeklagten auf seine Beschwerde erteilen ließ.

Weiter gelangt zur Verlesung eine Eingabe an den Minister des Innern, in welcher sich der An-

geklagte über die Nichtbestätigung der Gutsvorsteherstellvertreter beschwert. Der Angeklagte schreibt darin u. a., ein Bekannter hätte ihm erklärt, man müsse den Landrat in seinem Bureau aufsuchen, und ihn körperlich züchtigen, und fügt hinzu, man könnte tatsächlich auf solche Gedanken kommen, ihm liege das natürlich fern. Nachdem sich der Angeklagte hierzu geäußert, beantragt der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Berndt, das Urteil des Landgerichts Greifswald zu verlesen in der Strafsache gegen Redakteur Stechert und Gen., wodurch Stechert zu vier Monaten Gefängnis, Becker zu 300 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des früheren Regierungspräsidenten von Stralsund v. Scheller verurteilt wurden. Becker hat in einem „Eingesandt" an das Greifswalder Tageblatt behauptet, der Regierungspräsident hätte nichts getan, um den Skandal mit dem Landrat von Osterroth zu vermeiden, er habe jedes Einschreiten unterlassen, und Stechert hatte das „Eingesandt" als Redakteur aufgenommen. Der Verteidiger beantragt die Verlesung des Urteils mit der Begründung, daß es ganz besonders scharf sei. Der Gerichtshof müsse daher den Artikel wie die Begründung kennen lernen, da er aus dem einfachen Tenor leicht zu falschen Schlüssen kommen könnte. Staatsanwalt und Nebenkläger haben gegen die Verlesung nichts einzuwenden. Die Verlesung des Urteils erfolgt daher und nimmt längere Zeit in Anspruch. Die Vernehmung des Angeklagten ist damit beendet und es wird in die Beweisaufnahme eingetreten. Der jetzige Regierungspräsident von Stralsund Blomeyer bekundet, daß von Becker viele Beschwerden eingereicht wurden. Er habe immer Rücksicht auf ihn genommen, schließlich sich aber doch genötigt gesehen, Strafantrag zu stellen. R.-A. Berndt: Der Zeuge hat eine Verfügung erlassen, daß jedesmal ein Kreisausschußbeschluß herbeigeführt werde, wenn Becker wieder einen Gutsvorsteher ernannte. Haben Sie nicht auch gesagt, Sie hätten, wenn Sie Landrat gewesen wären, stets einen ordnungsmäßigen Kreisausschußbeschluß herbeigeführt. Zeuge: Ja, die Frage muß ich bejahen. Der folgende Zeuge ist Freiherr v. Maltzahn. Er äußert sich wie folgt: Als ich mein Amt übernahm, war das Disziplinarverfahren gegen den Angeklagten bereits eingeleitet. Becker war bereits vom Amte suspendiert. Ich wurde in dieser Sache nur informiert, eine Anweisung, daß Becker verurteilt werden sollte, ist natürlich nicht ergangen. Nachdem das Urteil ergangen war, wurde Becker aufgefordert, selbst einen Gutsvorsteher zu nennen. Als er den Inspektor Erdmann nannte, wurde dieser nicht bestätigt. Erdmann kam dann zu mir und fragte, warum er nicht bestätigt würde. Ich erklärte ihm, daß er nicht zuverlässig genug sei. Becker sagte darauf, es scheine ihm mit dem neuen Landrat genau so zu gehen, wie mit Osterroth, indem ich ihn schikanieren wolle. Ich wollte daher die erste Gelegenheit ergreifen, um zu zeigen, daß ich persönliches und sachliches auseinanderzuhalten vermag. Bei Gelegenheit einer Schulvorstandssitzung lernte ich dann Becker kennen, und da wir einer Meinung waren, kam mir Becker persönlich sympathisch vor. Bald darauf aber wurde ich von ihm im Tageblatt heftig angegriffen. Vors.: Ist bei Ablehnung des Inspektors Erdmann ein Beschluß des Kreisausschusses herbeigeführt worden? Zeuge: Das kann ich nicht mehr genau sagen; ich glaube es aber. Vors.: Aus welchem Grunde wurde Erdmann abgelehnt? Zeuge: Es wurde befürchtet, daß er durch sein Abhängigkeitsverhältnis zu Becker in einen Konflikt der Pflichten geraten könnte. Vors.: Becker hat als Gutsvorsteher einmal seinen Kutscher vorgeschlagen? Zeuge: Das war vor meiner Zeit. Vors.: Es trat dann eine Zeitlang Ruhe ein. Zeuge: Jawohl. Er kümmerte sich nicht um die Behörden und die Behörden kümmerten sich nicht um ihn. Gutsvorsteherstellvertreter war damals Weißenborn und zweiter Stellvertreter war der Inspektor Becker. Es geht daraus hervor, daß das Verhältnis besser geworden war, denn sonst wäre der Inspektor nicht bestätigt worden. Nun entstand ein Konflikt zwischen Weißenborn und dem Inspektor Becker, und der Angeklagte machte mir davon Mitteilung. Da der Konflikt nur geringfügig war, sodaß sich eine Mitteilung eigentlich erübrigt hätte, so faßte ich die Sache so auf, als ob Becker den Behörden entgegenkommen wollte. Ich glaubte, Becker wolle sich mit mir aussöhnen, nachdem wir Jahre lang aneinander vorübergegangen waren, ohne voneinander Notiz zu nehmen. Da der Konflikt nur auf der politischen Betätigung Beckers beruht hatte, nahm ich an, daß er sich mir nähern wolle. Ich hatte zwar nicht die Absicht, ihn auf die Seite der konservativen Partei zu ziehen, wohl aber meinte ich, daß er den politischen Kampf in loyalerer Weise als bisher zu führen beabsichtigte. Ich schrieb also an Becker, er solle mich in dieser Angelegenheit besuchen. Um ihm zu zeigen, daß ich keinen persönlichen Groll gegen ihn hätte, trat ich auf dem Remontemarkt auf ihn zu und fragte ihn, wann er zu mir kommen wollte. Er entschuldigte sich, daß er noch nicht geschrieben hätte und sagte, daß er die nächste Woche kommen wolle. Ich glaubte, daß Becker eine Annäherung suche. Als nun Weißenborn sein Amt niederlegte, teilte ich Becker mit, daß die Sache dringlich sei und bat ihn zu einer mündlichen Unterredung zu mir zu kommen. Da Becker nicht kam und mir keine Vorschläge machte, ernannte ich Ebert zum Gutsvorsteherstellvertreter. Vors.: Der Angeklagte behauptet, daß diese Ernennung rechtsungiltig sei. Zeuge: Ich halte die Ernennung für giltig. Vors.: Wie ist der Beschluß des Kreisausschusses zu Stande gekommen? Zeuge: Weil die Sache dringlich war, habe ich einige Mitglieder antelephoniert, an die übrigen schrieb ich, sie sollten mir telephonieren, falls sie nicht zustimmten. Angeklagter: Ich habe nicht im geringsten eine Anknüpfung mit dem Landrat durch mein Schreiben beabsichtigt. R.-A. Berndt: Der Angeklagte glaubte, daß er der konservativen Partei zugeführt werden sollte. Mir ist da eine Äußerung von Göthein in die Erinnerung gekommen, der erzählt hat, daß man ihm Waldenburg angeboten hätte, unter der Bedingung, daß er konservativ würde. — Es gelangt hierauf ein geheimer Bericht des Landrats an den Regierungspräsidenten zur Verlesung. Der Landrat schreibt darin, daß Becker anscheinend eine Annäherung versuche. Er habe verschiedentlich Annäherung an seine Berufskollegen gesucht. Er, der Landrat, glaube daher, daß Becker von seiner extremen freisinnigen Gesinnung abgehen und versuchen wolle, sich bei seinen Berufskollegen zu rehabilitieren, die ihn bisher gemieden hätten. Der Angeklagte Becker bittet den Zeugen zu fragen, weshalb er angenommen habe, daß er, Becker, sich bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu rehabilitieren beabsichtige. Zeuge Freiherr v. Maltzahn: Ich habe bemerkt, daß Becker von seinen Berufskollegen wegen seiner politischen Gesinnung gemieden wurde. Später hat er aber mehrfach Gutsnachbaren besucht und ihre Einrichtungen besichtigt. Daraus folgerte ich, daß er sich ihnen nähern wollte.

Es tritt darauf die Mittagspause ein.

Nach der Pause beantragt der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Berndt die Akten vorzulegen, die entstanden sind im Anschluß an die Verfügung des Vizepräsidenten des königlichen Staatsministeriums vom 10. Dezember 1908, einmal, weil sie einen Bestandteil der Verwaltungsklage bilden und zweitens zum Beweis dafür, daß im Jahre 1908 das königliche Staatsministerium und der Minister des Innern den Regierungspräsidenten Blomeyer und den Landrat v. Maltzahn ausdrücklich angewiesen haben, mit Rücksicht auf die damalige politische Lage, also die Blockpolitik, künftig jedes schikanöse Vorgehen gegen den Angeklagten besonders in der Gutsvorsteherfrage zu unterlassen, und daß daraufhin die sogenannte Friedensbotschaft erfolgte. Der Staatsanwalt und der Rechtsbeistand des Nebenklägers R.A. Waldow widersprechen diesem Antrage; der Gerichtshof lehnt ihn auch ab, da die behaupteten Tatsachen, selbst wenn sie wahr wären, für die Entscheidung von keiner Bedeutung seien. — Es gelangt sodann das Disziplinarurteil gegen Becker zur Besprechung. Vors.: Ist bei der Fällung des Urteils ordnungsmäßig abgestimmt worden? Zeuge v. Maltzahn: Ja, ich muß auch bestreiten, daß der Urteil irgendwie bestellte Arbeit war. Vors.: Der Angeklagte behauptet, daß das Urteil aus politischen Gründen gegen ihn ausfiel. Zeuge: Das ist ausgeschlossen, denn damals spielte die politische Betätigung des Angeklagten noch gar keine Rolle. In politischer Beziehung lag von dem Angeklagten nichts weiter vor als die Artikel in den Hessischen Volksblättern. R.-A. Berndt: Ist Ihnen nicht bekannt, daß sich der Angeklagte bereits bei den Wahlen von 1898 politisch betätigt hat zugunsten des freisinnigen Kandidaten Dohrn? Zeuge: Daran erinnere ich mich nicht. Der Zeuge fährt fort: Ich will ganz offen sagen, daß Becker von seinen Berufskollegen barsch behandelt wurde. Es sind auch in öffentlichen Lokalen wie z. B. im Deutschen Haus in Grimmen, ohne daß man auf sein Beisein achtete, Äußerungen gefallen wie: Juden raus! Juden wollen wir nicht haben. Ich halte eine derartige Betätigung der antisemitischen Gesinnung für durchaus verwerflich. Angekl.: Mir ist von solchen Äußerungen nichts bekannt, ich hätte mich sonst dagegen zu schützen gewußt. Es kommt hierauf der Fall Martens zur Sprache. Der Zeuge Frhr. von Maltzahn führt hierzu aus, daß Martens sich grobe Unregelmäßigkeiten als Kreiskassenrendant zu Schulden kommen ließ. Er konnte nicht bestraft werden, wurde aber auf disziplinarischem Wege entlassen. Er hätte Martens übrigens in einem anderen Kreise bestätigt, nur nicht in dem, in welchem er früher die Verfehlungen begangen hatte. R.-A. Berndt: Betätigen Sie diese Gesinnung auch in anderen Fällen? Sie haben einen Gutsvorsteher bestätigt, der wegen Nahrungsmittelfälschung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt war. Zeuge: Ich hatte ja sogar Herrn Becker, der mit vier Wochen Gefängnis vorbestraft ist, bestätigt! R.-A. Berndt führt noch weitere Fälle an, in denen nicht ganz einwandsfreie Personen bestätigt worden sein, so in einem Falle jemand, der sich eines Jagdvergehens schuldig gemacht habe. Es kommt dann der Vorwurf der politischen Agitation durch den Landrat im Kreisblatt zur Sprache. Becker erklärt, er wisse nicht, worauf sich das bezogen hätte. Der Antrag des Nebenklägers, den fraglichen Artikel zu verlesen, wird abgelehnt, da der Angeklagte garnicht gesagt habe, daß er diesen Artikel meinte. — Die Verhandlungen wurden darauf auf Donnerstag vertagt. Da sie neue Momente kaum erbringen werden, werden wir uns darauf beschränken, das Urteil mitzuteilen.

Ein Tag aus dem Leben des Sultans Mulay Hafid von Marokko.

„Dar el Maghzen", das „Haus der Kasse", so heißt, der in ihm aufgespeicherten Schätze wegen, der Palast des Sultans von Marokko in Fez. Es ist eine richtige, von der Außenwelt abgeschlossene Stadt mit geräumigen Häusern, weiten Höfen und ausgedehnten Gärten. Wie ausgestorben scheint das Ganze, wenn man es von dem Fez überragenden Berge Zalar betrachtet. Aber in Wirklichkeit leben darin Tausende von Männern und Tausende von Frauen ein sklavisches, einförmiges Dasein. Kein Unbefugter, wes Glaubens und Landes er auch sei, darf die Schwelle des Palastes übertreten. Sultan Mulay Hafid hat, wie der Franzose Christian Houel in einer Pariser Zeitschrift erzählt, drei Leidenschaften: das Geld, die Frauen und den Champagner, und da ihm die Regierungssorgen abgenommen sind, hindert ihn nichts mehr, sich ihnen bei Tag und bei Nacht hinzugeben. Wenn die Morgensonne durch die Fenster des riesigen Saales dringt, wo der Sultan in einem Bette europäischer Fabrikation schläft, so erhebt er sich und begibt sich nach dem Baderaum, um sich von den „Moul lodo", den Palasteunuchen, baden, arbeiten, kneten und am ganzen Körper enthaaren zu lassen. Dann bekleidet man ihn mit einem dünnen Battisthemd, einem Kaftan aus gelbem Tuche, einem langen und weiten Gewande aus weißer Seide und zwei Burnussen aus feinster Wolle. Ist diese Toilette beendet, so kauert der Sultan sich ein paar Minuten lang über einer Pfanne nieder, aus der wohlriechende Dämpfe aufsteigen und sich seiner Kleidung bis in die letzten Falten hinein mitteilen. In dem Augenblick, da der Sultan den Baderaum verläßt, erschallt durch den ganzen Palast, von Mund zu Mund fortgepflanzt, der Ruf: „Allah ibarek amer Sidia!" — „Gott schütze das Leben unseres Herrn!" In seinem Zimmer, dessen Einrichtung eine seltsame Mischung von morgenländischem und abendländischem Geschmack aufweist, wird ihm als erste Mahlzeit des Tages ein „Harira" genanntes Gericht vorgesetzt, eine dicke, mit rohen Eiern angerührte Griessuppe. Nun stattet der Sultan seinem Harem einen Besuch ab, begrüßt seine Frauen und bezeichnet zugleich die vier unter ihnen, deren Gesellschaft er an diesem Tage wünscht. Um neun Uhr folgt die zweite Mahlzeit, „Fetor" geheißen, die aus mehreren Gängen besteht. Wenn nicht ein Feiertag ist, verläßt Mulay Hafid nach ihr das Innere des Palastes, um sich in einem der Höfe auf einem Throne niederzulassen und Audienzen zu erteilen. Meist sind es die Kaids, die Statthalter und Unterbefehlshaber, die zu diesen Audienzen erscheinen. Wehe ihnen, wenn sie sich dem Throne ohne reiche Geschenke, die am liebsten in klingender Münze angenommen werden, nahen. Darauf kehrt der Sultan zu der sehr reichhaltigen Hauptmahlzeit des Tages, der „Reda", in den Palast zurück. „Ich habe zweimal mit dem Sultan gespeist", so erzählt Christian Houl. „Dies ist eine seltene Auszeichnung für einen Europäer. Der Sultan ißt, wie alle Marokkaner, mit den Fingern, und da es unschicklich wäre, wenn jemand seine Finger gleichzeitig mit ihm in die Schüssel tauchte, so greift Mulay Hafid als Erster allein zu, bis er satt ist. Dann wird die Schüssel mit einem Tuch bedeckt und vor den Gast gesetzt, der sich eine Ehre daraus macht, seine Bissen an derselben Stelle herauszufischen, wo der Sultan seine Spuren hinterlassen hat". Am Nachmittag empfängt Mulay Hafid seine Minister und andere Günstlinge und bespricht mit ihnen die öffentlichen Angelegenheiten, auf die er jetzt freilich kaum mehr einen Einfluß ausübt. Die Dämmerung sinkt herab und alle Insassen des Palastes erheben sich zum Abendgebet, dem „Moghreb". Der Sultan verabschiedet sein Gefolge und zieht sich in seinen Harem zurück. Die schweren eisernen Türen schließen sich hinter ihm und das Schweigen der Nacht legt sich über den Palast. Wenn ein Fremder um diese Zeit am „Dar el Maghzen" vorüberkäme und den Wachtposten nach dem Aufenthalt des Sultans fragte, würde der Soldat ihm leise ins Ohr flüstern: „Feddakhel!" — „in den Geheimgemächern!" .... ngc.



Zum Spionageprozeß Thirio.

Das Reichsgericht in Leipzig hat am 13. Oktober die französische Sprachlehrerin Germaine Thirion wegen Spionage zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung erfolgte aufgrund des Paragraphen 49a des Reichsstrafgesetzbuches (Annahme der Verleitung zur Teilnahme an einem Verbrechen und Vergehen) und ist deswegen so milde ausgefallen, weil sich die meisten Anschuldigungen gegen die junge Französin als nicht stichhaltig erwiesen. Es wurde festgestellt, daß sie keineswes nur nach Deutschland gekommen war, um zu spionieren, sondern ihren Beruf ausübte, ohne sich um militärische Geheimnisse zu kümmern. Erst als ihr Bräutigam, ein Offizier, der sie für eine gefährliche Spionin hielt, die junge Dame auf die Probe stellte, erlag sie der Versuchung. So hat sie sich zwar strafbar gemacht, aber das Gericht hat alle erdenklichen Milderungsgründe gelten lassen, und in der Öffentlichkeit erregt das Schicksal der Französin allgemeine Teilnahme.

Mannigfaltiges.

(Folgen grober Fahrlässigkeit.) In Breslau brach Dienstag Vormittag in der Wohnung eines Schlossers in der Zehnerstraße Feuer aus, das durch die mit Streichhölzern spielenden Kinder des Schlossers, die allein in der Wohnung zurückgelassen waren, hervorgerufen wurde. Die herbeigerufene Feuerwehr fand alle 3 Kinder, die im Alter von 4 Monaten und 2 und 3 Jahren standen, erstickt vor. Durch Anwendung des Sauerstoffapparates gelang es, alle 3 Kinder nach 20 Minuten ins Leben zurückzurufen.

(In einer Menagerie von einem Leoparden getötet.) In Zaborze bei Beuthen kam der Sohn eines Bergmanns einem Leopardenkäfig zu nah. Das Raubtier riß dem Jungen die Kopfhaut ab, sodaß der Tod in kurzer Zeit eintrat.

(Am Juliusturm in Spandau), wo bekanntlich der Kriegsschatz des deutschen Reiches, 120 Millionen Mark in Gold, wohlverwahrt behütet wird, werden gegenwärtig Bauarbeiten zur Verstärkung der Sicherheit des Turmes ausgeführt.

(Die Besucherzahl der Dresdener Hygiene-Ausstellung) hat die 5. Million bereits überschritten.

(Ein tödlich verlaufener Jagdunfall) hat sich auf der Jagd des Herrn von Kaphengst zu Kohlow in der Nähe von Frankfurt a. O. zugetragen. Der Rentmeister Max Krasky zu Kohlow wurde auf der Hühnerjagd von 18 Schrotkörnern in der linken Gesichtshälfte verwundet und ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

(Von einer Droschke überfahren und getötet) wurde in Frankfurt a. M. der Oberstleutnant a. D. Friedrich Mez, der früher in Küstrin stand und seit einigen Jahren im Rheinland lebte.

(Selbstmord aus Vaterlandsliebe.) Der italienisch-türkische Krieg hat in Petersburg unter ungewöhnlichen Umständen ein Opfer gefordert. Ein türkisches Mädchen von 18 Jahren, namens Taiwa Komika, ist aus Liebe zu ihrem Vaterlande in den Tod gegangen. Schon als sie die ersten Kriegsnachrichten empfing, zeigte sie eine große Erregung und verlangte, daß man sie nach Hause reisen lasse. Da ihr das Geld zur Reise fehlte, versuchte sie, es sich auf alle mögliche Weise zu verschaffen. Bevor sie jedoch die nötige Summe zusammengebracht hatte, erfuhr sie, daß die Italiener sich bereits in den Besitz von Tripolis gesetzt hätten. Das junge Mädchen wurde nun von der tiefsten Mutlosigkeit und Schwermut befallen, glaubte ihr Vaterland unterlegen und meinte, diese Niederlage nicht überleben zu können. Nachdem sie mehrere Bekannte in ihren unabänderlichen Entschluß eingeweiht hatte, in den Tod zu gehen, stürzte sie sich trotz der schärfsten Bewachung, aus dem Fenster ihrer im 5. Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster hinab, wo man sie sterbend aufhob. Sie hatte sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß jede ärztliche Hilfe umsonst war. Nachdem sie noch mit einem letzten Aufwand ihrer Kräfte ausgerufen hatte: „Ich kann das Unglück meines Vaterlandes nicht überleben, ich will sterben!", gab sie ihren Geist auf.

(Ein streitsüchtiger Gelehrter) ist der bekannte französische Chirurg Dr. Doyen. Er forderte den medizinischen Inspektor im französischen Kriegsministerium Delorme zum Duell, weil er geringschätzig von Doyens Antituberkulosemittel „Mycolisine" gesprochen hat.

(Ein Eifersuchtsdrama.) Im Quartier Latin in Paris streckte gestern ein verbummelter Student aus Eifersucht den Techniker Machto durch einen Schuß tödlich nieder. Der Täter, namens Guilon, war schon einmal Gegenstand der Aufmerksamkeit der Polizei gewesen, zurzeit des Steinheilprosses, als einer der 4 mysteriösen Maler, auf die der Verdacht der Täterschaft fiel.

(Der „Meteor" nicht verloren.) Lloyds melden aus Flamouth, daß die ehemalige kaiserliche Yacht „Meteor" jetzt „Nordstern", die seit einigen Tagen vermißt wurde, Sonnabend Abend dort eingetroffen ist.

(Ein Anschlag gegen Präsident Taft?) Unter der Stahlbrücke der Southern-Pacific-Eisenbahn zwischen El Capitan und Gaviote wurden 36 Dynamitpatronen entdeckt, kurz bevor der Zug, in dem sich Präsident Taft befand, die Brücke passierte.

(Sturm auf dem Schwarzen Meer.) Nach Meldungen aus Feodosia wütet auf dem Schwarzen Meere ein heftiger Sturm, der viele Schiffsunfälle verursachte. Die von Odessa fälligen Dampfer sind ausgeblieben.

Humoristisches.

(Feine Unterscheidung.) In einem Ferienzug saß ein Ehepaar, dessen bessere Hälfte wegen geradezu vollendeter Häßlichkeit auffiel. „Wissen Se", sagte nach einiger Zeit der Gatte leise zu seinem Nachbarn, „Se gucke immer mei Frau an; scheene is se ja nu' nich' — aber anhänglich!"

(Abgeschreckt.) Heraldiker (der von einem Parvenü den Stammbaum erforschen soll): „Ich bin jetzt so weit . . . Ihr Großvater war Bettfedernhändler. — Ihr Urgroßvater hatte eine Wechselstube und saß wegen Betrugs sechs Monate . . .!" — Parvenü (ihm Geld auf den Tisch werfend): „Da haben Se's Honorar, — lassen wir lieber das mit dem Stammbaum!"

Gedankensplitter.

Wie kann die Welt wissen, daß man etwas Gutes hat, wenn man den Besitz desselben nicht anzeigt.
Vanderbilt.

Was einen Menschen hartherzig macht, ist, daß jeder an seinen eigenen Plagen genug zu tragen hat, oder es doch meint.
Schopenhauer.

Weichselverkehr bei Thorn.

Der Schiffsverkehr auf der Weichsel war in der letzten Berichtswoche nur mäßig. Vom 10. bis zum 17. Oktober passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 10 Dampfer und 11 Kähne und stromab 7 Dampfer und 2 Kähne. Von diesen 30 Fahrzeugen waren 5 Schleppdampfer und 6 leere Kähne. Aus Rußland eingeführt wurden nur 2080 Zentner Kleie und 1208 Zentner Gerste in je einer Kahnladung für Thorn bezw. Danzig bestimmt. In Thorn wurden verfrachtet ein Dampfer mit 800 Zentner Mehl nach Danzig und ein Dampfer mit 700 Zentnern Gütern. Stromauf kam in Thorn zur Löschung an 3 Dampfer und 2 Kähne aus Danzig mit 4550 Zentner Gütern und ein Dampfer aus Königsberg mit 400 Zentner Gütern. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 4 Kähne von Danzig nach Warschau mit 2614 Zentner Gütern, 5779 Zentner Quebrachoholz und 2443 Zentner Harz, 2 Kähne von Danzig nach Wloclawek mit 3960 Zentner Blauholz und 2 Kähne von Danzig nach Plozk mit 3960 Zentner Steinkohlen.

Verlangen Sie

beim Einkauf von Bouillon-Würfeln stets ausdrücklich

MAGGI's Bouillon-Würfel.

Der Name MAGGI bürgt für vorzügliche Qualität!



Für 1/4—1/3 Liter, je nach Geschmack.

Geprüfte Lehrerin erteilt Nachhilfestunden. Ang. u. „Std." an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Zur Unterstützung des Haupt-Agenten sucht große **Feuerversicherungsgesellschaft** mit Nebenbranchen tüchtigen Herrn als

Platz-Beamten

gegen Fixum und Provision. Angebote unter O. S. 1 an die Geschäftsstelle der „Presse".

ff. Sauerkohl, per Pfund 15 Pf., bei 3 Pfund 40 Pf., **gutkochende Erbsen,** per Pfund 14 Pfennig, **gutkochende Bohnen,** per Pfund 22 Pfennig, empfiehlt **Max Löschmann,** Gerechtestraße 7.

Stellengesuche

Junger Buchhalter, flotter Stenograph u. Maschinenschreiber, sucht per sofort oder später passende Stellung. Angebote an **Kurt Götze, Friedersdorf bei Brenitz.**

Volontär-Lehrstelle, 2 Jahre, für meinen Sohn. 18 Jahre alt, in guter **Schlosserei** mit elektr. Installationsgeschäft per sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter „Elektra 1893" an die Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Deutsche Dame, russisch in Schrift u. Wort, sucht dementsprechend Beschäftigung, erteilt auch Unterricht nach Berlitz-Methode. Angebote unter **S. K. 30** Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Lehrmädchen für den Laden, mit poln. Sprache, wird von sof. gesucht. **Wojciechowski,** Elisabethstraße 1.

1 Schachtmeister, 1 Vorarbeiter, 40 Arbeiter und Maurerlehrlinge können sofort eintreten. **Skowronek & Domke,** Baugeschäft.

Schlossergesellen u. Lehrlinge stellt ein **Otto Marquardt,** Schlossermeister, Mauerstr. 38.

Lehrling gegen Taschengeld kann sich melden bei **A. Schüttkowski,** Thorn 3, Mellienstraße 72.

Eine jüngere **Kontoristin,** mit Schreibmaschine und Stenographie vertraut, per 1. November gesucht. Angebote unter **W. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 Zuarbeiterin für Putz und Lehrdamen werden sofort verlangt **J. Bezorowski,** Heiligegeiststr. 12.

Verkäuferin für Kolonialwaren sucht **Poek,** Mocker, Bergstr. 8.

Ein häusl. Mädchen oder Frau ohne Anhang, wird zur Besorgung des Haushalts einer Dame und ihrer Pflege gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Lehrmädchen wird gesucht bei **O. Scharf.**

14—15jähr. Mädchen für den ganzen Tag von sofort gesucht. Katharinenstraße 7, 3.

Zu verkaufen

— **Räumungshalber** — verkaufe ich **sämtliche Reste,** passend zu Kostümen u. Kindersachen billig aus. Culmer Chaussee 36.

Beabsichtige mein **Hausgrundstück,** Klosterstraße 10, zu verkaufen. **A. Standarski.**

Versch. gebr. Möbel, Spinde, Sofas, Stutzflügel, Spiegel, Stühle, Regale u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 16.

Wenig gebrauchter Kinderwagen billig zu verkaufen. Bismarckstraße 3, 3 Tr., rechts.

Ein fast neues **Pianino,** aus der königl. Pianoforte-Fabrik von Duysen, preiswert zu verkaufen. **O. von Szczypinski,** Heiligegeiststraße 18.

Salon-Krone zu Gas und Petroleum mit 12 Lichtbehältern billig zu verkaufen Brückenstraße 5, 2.

10jährige Fuchsstute, Gewichtsträger, als Adjutantenpferd gegangen auch gefahren, sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei Maschinen-Gewehr-Kompagnie Inf.-Regts. 176 Herzog Albrecht. **Fiebig,** Leutnant.

Zwei Musikautomaten mit Platten billig zu verkaufen. **J. Rahn,** Neustädtischer Markt 18.

Die Grundstücke Waldstraße 29 und 29a sind bei einer Anzahlung von 10 000 Mark durch mich zu verkaufen. 8 Proz. Verzinsung. **Carl Arendt,** Strobandstr. 13.

Ein noch guterhaltener **Gehrock-Anzug** und ein ebensolcher **Winterüberzieher** für starke Figur billig zu verkaufen. Bäckerstraße 37.

Uniformmantel zu verkaufen. Waldstraße 96, 2, l.

Fast neuer Mittelsimsofen ist zum Abbruch billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Töpfermeister **J. Kaczkowski,** Gerberstraße 11.

Bewohnb. Häuschen, bestehend aus 3 Räumen, zum Spottpreis von 300 Mk. bei geringer Anz. z. verk. Zu erfragen bei **H. Immanns, Rudak.**

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter, aber gut erhaltener **Kachelofen** wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen **3 oder 2½" Wagen** sofort zu kaufen gesucht. **M. Bartel,** Waldstraße 43.

Altes Gold u. Silber, Brillanten, Altertümer, künstliche Gebisse kauft zu höchsten Preisen **F. Feibusch,** Goldwarenwerkstatt Brückenstraße 14, 2. Etage.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

10 000 Mark zur 2. Hypothekenstelle hint. Bankgeld auf Stadtgrundstück gesucht. Angebote unter **G. H. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Offiziers-Wohnung, 3 Zim. mit Küche, wegen Versetzung von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer vom 1. 11. o. später zu vermieten. Schuhmacherstr. 1, hochpt., rechts, in d. Nähe d. Gymnasiums.

Zwei elegant möblierte Vorderzimmer sogleich zu vermieten. Schuhmacherstraße 12, 3, links.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Strobandstr. 16, p. l.

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten Strobandstr. 16, p. r.

Balkon-Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermieten **Stahl,** Königstr. 20.

Mellienstraße 62, im Neubau mit Zentral-Warmwasser-Heizung sind **eine 4- und eine 5 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, Bad, Mädchenkammer, Loggien, Balkon, 2 Aufgängen, Burschenstuben, Pferdeställe usw. billig per 1. 10. 11 zu verm. **Köhn,** Maurermeister, Brombergerstr. 16.

2 große Räume, für jedes Handwerk geeignet, mit angrenzender Wohnung, zu vermieten **Konduktstr. 40.**

Fein möbliertes Zimmer zu vermieten Privatstraße 1, 1, l.

1 Vierzimmerwohnung vom 1. 10. zu vermieten. **Friedrich Seitz, Töpfermeister,** Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

2 große Räume die sich für jeden Handwerker sowie als Lagerräume eignen, und eine **3-Zimmer-Wohnung** von sofort oder später zu vermieten. **A. Banaszak,** Mocker, Graudenzerstraße 69.

Ein großer **Eiskeller,** auch als Lagerraum geeignet, auf meinem Grundstücke Kirchhofstraße gelegen, ist sofort oder für später zu vermieten. **Georg Dietrich,** Alexander Rittweger Nachf.

1 gr. Zimmer mit Küche vom 1. 11. 11 zu vermieten. Elisabethstraße 2, 2 Tr.

Ziegelei-Park. Donnerstag: **Vorzügl. Kaffee u. Spritzkuchen.** Jeden Dienstag: Schmantwaffeln. Hochachtungsvoll **G. Behrend.** Die Glasveranda ist täglich geheizt und bietet angenehmen Aufenthalt.

Jeden Donnerstag: Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst auch pfundweise abzugeben bei **Frau Brieskorn, Araberstr. 4.**



Sehr schmackhafte, lebende **Edelkarpfen** bereits eingetroffen. Dieselben empfiehlt, wie lebende Schleie, Hechte, Karauschen, hochfeiner Weichselzander und andere zu billigsten Tagespreisen. Lebende Krebse stets vorrätig. **Scheffler,** Fischhalle, Grützmühlenteich. — Fernruf 295.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Burschengelaß, gut möbliert, von sofort billig zu vermieten. Bromberger Vorstadt, Hofstraße 7.

Laden nebst Wohnung vom 1. 4. 1912 zu vermieten. Näheres **Altstädt. Markt 27, 3.**

Stelle meinen **Trockenboden nebst Drehrolle** zum gefl. Gebrauch Kl. Marktstr. 7.

Versetzungshalber Balkonwohnung, 4 Zimmer, 1. Et., v. 1. 11. zu vermieten **Gerberstr. 18.**

Berliner Börse, 17. Okt. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅝%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00bG
do. 1.7.12	d	4	99.80bG
do. 1.4.15	a	4	100.20bG
Pr Schatz12	a	4	99.80G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	v	4	101.70bG
do. do.	v	3	82.10bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	v	3	82.00b
do. do.	v	4	102.10B
do. Staff.A.	d	4	99.40bG
Bayer.Anl18	e	4	101.10G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	90.20G
Brem.Anl.99	v	3½	90.20G
do. 96	d	3	79.25B
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.80bG
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.50G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	82.30b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.10G
Kur-u.Neum.	d	4	100.00B
do.	v	3½	90.75b
Pommersch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.10bG
Posensche	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.20G
Preussische	d	4	100.00B
do.	v	3½	90.10bG
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	90.10bG
Sächsische	d	4	100.50G
Schlesische	d	4	100.30G
do.	v	3½	91.00G
Schlsw Holst	d	4	99.90b
do.	v	3½	90.00bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00bG
do. do.	a	3½	89.10b
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.75G
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX XXI	v	4	100.10bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.90G
XXIV-XXVII	v	3½	90.00G
do. IX XI XIX	a	3	84.30G
WstfPr15 16	v	4	100.30G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II III IV	d	3½	90.00bB
do. uk. 15	d	3½	90.10G
do. II	d	3	84.30G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	92.10B
Barmen 01	c	3½	93.25G
do.1908-18	b	4	100.00B
Berlin 04 II	a	4	101.20G
do. 82/98	v	3½	93.40b
do. 1904 I	d	3½	93.60b
do.St.-Syn. I	a	4	100.00G
do. do.1902	a	3½	89.00b
Breslau 91	v	3½	90.75G
Bromberg02	d	4	99.70G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.40b
do.07 uk.17	d	4	100.40G
do. 1908	a	4	100.40b
do 95/99,02	v	3½	92.10B
Düssd88/03	v	3½	91.00bG
Elberf. 99 I	a	4	99.75G
Essen 1901	v	4	97.75B
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	92.50G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.50G
do. 06 uk.11	a	4	100.60B
Mainz.07 16	c	4	99.80G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.80B
do. 05 u. 12	a	4	99.50b
do. 94, 03	a	3½	90.00G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	—.—
do. 07	d	4	100.20bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.30b
Teltow.Kreis	d	4	100.25B
do. do.	d	3½	90.75bG
Thorn00u11	d	4	99.60G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.40G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.75G
do. do.	a	4½	106.00B
do. do.	a	4	104.50G
do. do.	a	3½	99.00bG
do. neue	a	4	100.10B
do. do.	a	3½	90.40bG
do. do.	a	3	—.—
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	89.60bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.00G
do. do.	d	4	100.10G
Ostpreuss.	a	4	100.10b
do.	a	3½	90.25b
do.	a	3	80.40B
Pommersch.	a	3½	90.25bG
do.	a	3	79.90G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.25G
do. XI-XVII	a	3½	90.00G
do. Lit. D	a	4	99.70B
do. Lit. A	a	3	80.50G
do. Lit. E	a	4	99.70B
do. Lit. B	a	3	80.50G
do. Lit. C.	a	3½	89.80b
Sächsische	a	4	100.20G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	81.25G
do. neue	a	4	100.10b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.10B
do. do. do.	a	3½	91.30G
do. do. do.	a	3	83.40G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.70B
do. do. do.	a	3½	90.70b
Westf. Land	a	4	99.60b
do. do.	a	3½	90.80G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.60b
Westpr. rit. I	a	3½	90.70bG
do. IB	a	3½	91.50G
do. II	a	3½	91.50G
do. I	a	3	79.20B
do. II	a	3	99.70B
do. neuld.	a	4	99.70B
do. do.	a	3½	90.00bG
do. do.	a	3	79.20B
HessLdH I-XI	a	3½	100.70G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.60b
Bad.Pr.A.67	b	4	170.40b
Brschw20TL	—	frc.	204.00bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.40b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.60b
Oldenb40TL	2	3	127.50b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.25G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	100.80b
do. 1000 P.	a	5	—.—

Arg. 4000M.	c	4½	99.10bG
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.80b
doGs.8.8.97	d	4	87.20bG
BuenAirPr08	d	5	100.25G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.60bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.50B
Chin.Anl.v95	a	6	102.75G
do. v. 1896	d	5	99.60b
do. Tients.-P	d	5	98.00bG
do. v. 98	c	4½	97.10bG
GrchA 81/84	a	1,6	52.50bG
do.ks.Goldr.	a	1,3	—.—
do. Monopol	a	1⅗	49.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	51.00bG
Jap A.10.1.7	—	4½	96.80bG
do.	—	4	90.70bG
Italien. Rent.	a	3½	100.00G
MexA.10200	q_1	5	99.80bG
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97.75bG
do. Kronenr.	c	4	92.30b
do. einh.kv.R	v	4	91.10bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—
do. 60r Lose	e	4	184.25b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.10G
Rumän. 03	f	5	100.75b
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	93.10bG
do. 91	a	4	91.80bG
do. 94	a	4	91.90b
do. kleine96	e	4	91.80b
do. 1905	d	4	92.00bG
Russ.k.A. 80	e	4	90.90b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	91.10b
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	94.50b
do. do. 02	a	4	90.00B
do. do. 05	a	4½	100.20bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	87.90B
do.Prm.A.64	a	5	460.50b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.00bG
SaoPaulo GA	a	5	100.10bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85,00bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.40bG
do. unifiz.03	c	4	89.00bG
do. do. 05	c	4	82.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	160.00bG
Ung. Goldrt.	a	4	93.00bG
do.Kronenrt	f	4	90.30G
do.St.-Rt.10	c	4	90.60bG
do. do. 97	a	3½	79.10G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95,25b
do. Pes.	a	6	102.80G
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	99.75B
Lissab. St.A.	a	4	80.10bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	99.50G
WienKommA	a	5	102.70G
do. St.-A.98	a	4	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.70b
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	93.25b
1000-100R	a	4½	93.40B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K.I.II	d	4	91.75bG
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	89.50bG
do. Genuss	—	frc.	73.00b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.00bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	87.25G
Frkf.Güterb.	1	4	57.25G

Halb Blank.	1	3½	97.90B
Kgsb.Cranz.	4	7	138.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	184.75b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.25G
Niederlaus.	4	3½	38.60bG
Nordh.Wern.	4	3½	73.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅔	153.50b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oedenb.	1	¾	32.75bG
Südöst.(Lb.)	1	0	20.00bG
Warsch.-W.	1	11½	200.30b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	110.90b
Baltim. Ohio	1	6	89.30B
Canada Pac.	1	9½	231.40b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅓	144.50b
Schantung .	1	6½	115.00b
West-Sizil.	1	3⅓	72.75G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	151.25G
Braunschw.	1	6½	135.00B
Bresl.el.Str.	1	6½	126.50b
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	132.00B
Gr. Berl. Str.	1	8½	192.00b
do.Cass. do.	O	4½	110.10G
Hambrg. do.	1	10	186.60bB
Hann.St.V.A.	1	3½	89.75b
Magdeb.Str.	1	8½	178.00bB
Posener do.	1	9½	186.90b
Stettiner do.	1	8	169.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	6	99.60bG
Hmb.Am.Pck	1	8	129.75bG
Hansa Dmpf.	1	10	184.00bG
Nordd. Lloyd	1	3	92.80b
Schl.Dpf.Co.	1	6	69.25b
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	77.40bG
do. Gold	e	4	96.10bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.00bG
do. Obl. Gold	a	5	99.75bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	88.70B
MoscSml.ab	e	4	88.60G
Nicolai Bahn	e	4	91.50G
Transkauk. .	k	3	78.20bG
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew.	b	4	90.10G
Mosco-Kas.	a	4	88.60G
do.KiewWor.	d	4	88.60b
do. Rjäsan .	b	4	90.25b
do.WindRyb.	d	4	88.60bG
Podol.Eisnb.	e	4½	97.70bG
Rybinsk gar.	f	4	88.70b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.60G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	91.10b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	97.75G
do. kleine	d	4½	98.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.60G
do. kleine	d	4½	97.60G
Macedon. B.	a	3	64.20G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	69.00bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	87.50bG
do. do.	e	4	79.90B
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.50bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.50bG
XIII XIV u.19	v	4	99.60G

Brl KOb.lu18	v	4	100.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.30G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	99.00bG
do. XXV	d	4	100.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.25G
do. do. XVII	v	4½	—.—
do. do. kv.	d	4	98.50bG
doVII X XI XII	v	4	98.50bG
do.XXII XXIII	v	4	100.25bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.20G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkt.HPf.XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdkrll	a	3½	118.00B
do. III IV	a	3½	100.90G
do. IX u. IXa	d	4	98.70G
do. X u. XII	v	4	98.70G
do. XIV u. 16	d	4	98.70bG
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.75bG
do. IX X	d	4	99.25G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV ü. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00bG
do. XVI	a	4	100.25G
do.Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.40G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.50bG
do. XII uk.17	a	4	99.10bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.70B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	99.40bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVIII	v	4	98.50bG
do. XIX	d	4	98.50bG
do. XXI	d	4	98.70bG
do. XXVIII	a	4	100.20G
do.XXIIIu.15	a	3⅔	92.50bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.90bG
do.v.99uk09	a	4	98.70G
do.v.03uk12	a	4	98.70G
do.v.05uk16	a	4	99.10G
do.v.07uk17	a	4	99.00G
do. v. 86, 89	v	3½	89.20G
do. v. 94, 96	v	3½	88.70bG
do.v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.75G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.50bB
do. uk. 1913	a	4	98.80bG
do. uk. 1914	v	4	98.80bG
do. uk. 1917	v	4	98.90bG
do. uk. 1919	v	4	99.75bG
do.Komm.Ob	a	4	100.25G
do. do. 1909	a	4	100.50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.50G
do. do.	v	3½	93.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.00B
do. XVIII-XXI	v	4	98.60bG
do. XXV (14)	d	4	98.80bG
do XXVII(15)	d	4	99.10G
XXVIII(17)	d	4	99.25bG
do.XXIX (19)	a	4	99.20bG
do.XXX XXXI	v	4	100.75bG
do.XXIII (12)	d	3¾	92.50G
do.XXVI (14)	a	3¾	92.50bG
do.XVIII (08)	v	3½	89.60G
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.00bG
do. IX uk. 20	a	4	100.30G
do. IV uk. 12	a	3¾	94.30B
do. I	a	3½	91.30bG
do. III uk. 12	d	3½	91.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.25G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00G
Rh Wstf.ausl	v	4	98.60bG
do. IX IXA 12	d	4	98.75G
do. XI u. 18	d	4	99.10bG
do. XII u. 20	a	4	100.00bG

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	97.80bG
Brl.El.W.u12	a	4	97.50B
Brl.El.W.u08	a	*4½	103.60b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	95.00B
Dess.GasG 5	a	4½	104.50bB
Dt.Eisb.BG.2	d	*4	95.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.50G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.20B
do. 100	a	*4	98.10G
do. u. 14 3	a	*4½	100.80bG
Flnsb Schffb	b	*4½	101.50b
Frist. Rossm	d	*4½	102.00bG
Gelsenk Bgw	d	*4	99.25B
Germ.Schfl2	d	*4	100.25G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.30
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.00G
Laurahütte .	a	*4	97.70B
do.	c	*3½	89.25bB
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	96.50G
Mannesmr.5	a	4½	103.80
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00b
ObschlEisb3	a	*4	96.10bG
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.10bG
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.60G
Schulth.Br.5	a	*4	101.25G
Siem. El.B. 3	d	4½	100.80bG
Siem.Halsk3	d	4	99.25bG
SiemSchck3	a	4½	102.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.00G
SteauaRm 5	e	5	104.75G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	125.70b
Berg.Märk.B	1	8½	155.00bG
Blr.Hand.Gs.	1	9	164.75bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	123.00bG
BraunschwB	1	5½	115.25G
do Hann.Hyp	1	8½	171.10bG
Bresl.Disk.B	1	6	109.60G
Com.uDisc.B	1	6	116.50bG
Danz. Priv.B.	1	7½	135.25bG
Darmst. Mk.	1	6½	123.75b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	137.00bB
Dt. Ansiedlb.	1	8	140.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	258.00bG
do. Effekt.Bk	1	5½	117.00G
do.Hypoth.B.	1	8	156.90b
do. Nation.B.	1	3	119.80G
do. Uebers.	1	9	168.00bG
Disc. Comm.	1	10	185.00bG
DresdnerBk.	1	8½	155.40b
Gotha Grdkr.	1	9	174.10G
do. Privatbk.	1	7	130.60G
Hamb Hyp.B.	1	9	178.50bG
Hannov Bank	1	7½	148.10G
Hildesh.Bnk.	1	8	170.75G
Königsb.VrB	1	7	131.60G
Landbank .	1	6½	107.50bG
Leipz. Crd.A.	1	9	169.10b
MärkischeB.	1	6	103.75G
Magdeb.B V.	1	5½	113.25bG
Mecklb.B.40	1	8	123.10G
Meining. Bk.	1	7	147.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	120.60b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	123.30b
Nordd KredA	1	7	124.25bG
do.GrundkrB	1	6	120.25G
Osnabrück.B	1	7½	120.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.10bG
Preuss.BdKr	1	8	161.75b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	194.00bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	122.60B
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.25b
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.50G
Rh.Wstf Disc	1	7	127.25G
Russ.B.f.a.H.	1	10	150.25b
Sächs. Bank	1	8	156.25bG
SchaaffhBkv	1	7½	134.50b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	229.50G
Brl.Kindl StP	O	14	256.50G
Brl.Unionsb.	O	2	92.25bG
Bock, kv.u.n.	O	5	114.25bG
Böhm. Brauh	O	0	143.50bG
Friedrichsh.	O	3	92.00bG
Germania .	O	0	59.00bG
Hilsebein. .	O	0	51.00bG
Königstadt .	O	4	97.25bG
LandréWssb	O	3	126.60bG
MünchBrauh	O	6	119.00G
Patzenhofer	O	12	240.00G
Pfefferberg	O	8½	189.00bG
Schöneb Sch	O	9	224.75bG
Schultheiss	9	14	256.50bG
SpandauerB	O	5	132.75G
Victoria . .	O	4	105.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	117.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	103.25G
Dortmunder	O	20	366.00G
do. Unionsbr	O	20	365.50G
do. Victoriab	O	5	110.25G
Dssld Höfelb	O	8½	159.00G
Germn. Drtm	O	8	141.00G
Glückauf .	O	8	135.25G
Herkul Cass.	O	9	—.—
Holsten . .	O	12	187.75bG
Hugger Pos.	O	8½	139.75b
Kiel. Schloss	O	8	133.25G
KönigB.Beck	O	8	162.00G
Leipz Riebek	O	9½	184.50B
Lindbr. Unna	O	4	76.50G
Lindener .	O	12	218.00G
LöwenbrDtm	O	10	178.00G
Oberschles.	1	4½	90.00G
Oppelner .	O	3	75.50G
Paulshöhe .	O	5	100.00B
Schlegel .	O	9	157.00G
SchwabenBr	O	8½	150.25G
Sinner . .	1	12	215.00bG
v Tuchersch.	7	14	254.25G
Wickl. Küpp.	N	7	147.10bG
Accum. Fab	1	15	284.00bG
do. Boese VA.	1	0	3.25G
A.G.f Anilinf.	1	20	400.25bG
do.f Bauausf	1	5	105.25G
do.f Mnt.Ind.	4	0	50.10bG
AdlerCem.kv	1	0	128.75bG
Adlerwerke .	N	30	465.75b
AlfeldGron.P	1	4	114.00bB
AllgBerlOmn	1	6	170.25bG
Anglo Cont.G	1	7½	117.00bB
Allg Elekt.Gs	7	14	264.00bG
Anhalt. Kohl.	1	6	154.25bG
do. V.-A.	1	6	115.75bG
Annen. Guss	7	0	87.00bG
Aplerb. Bgb.	1	6	117.50B
Archimedes	7	3	120.10bG
Arenbrg.Bgb	1	16	365.80b
ArnsdorfPap	O	9	145.90G
Baer&St. M	1	27	413.50G
Bk.f.Spr.uPr	O	21	410.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	150.00bG
Baug BNeust	—	frc.	57.00G
do.KaisWStr	O	1½	55.40b
BendixHolzb	5	3½	76.00G
Berg.Märk.I.	1	4	82.50bG
Bergm. Elkt.	1	12	226.00b
Brl.AnhMsch	1	10	184.00bG
do. Elekt.-W.	7	11	197.00bB
do. do.	7	4½	103.40G
do.Eisoalast	1	5	65.50G
do.Gub.Hutf.	1	14	217.25bG
do. Hlz-Cmpt	1	4½	86.90b
do. Maschin.	7	14	232.75b
do. SpedV.kv	1	9½	172.00G
do. do. V.A.	1	8½	151.25G
do. Terr.u.B.	1	0	77.25bG
Berthold Sch	1	15	269.50bG
Berzelius Bw	1	3	123.60bG
Bismarckhtt	7	0	138.30b
Bochum.Bgw	7	10	165.75b
do. Gussst.	7	12½	221.00b
BdgSchönhA	—	frc.	80.50b
Böhler & Co.	1	12	211.75bG

Bösperd. Ww	7	2	92.25bG
Brnschw. Khl	1	11	205.00bG
do. Jute	7	12	201.00b
BredowZckf.	7	6	91.00bG
Breitenb. Zm	1	0	99.00G
Brem. Wollk.	1	16	252.00b
Bresl.Spritf.	O	20	373.00b
do.WgfLinke	1	25	633.75b
Buderus Eis.	1	5½	108.00bG
Butzke Met.	1	6½	110.25G
CartLoschw	7	25	448.50G
do. do.	7	15	259.50G
CasselFedst	1	15	261.00bG
Charl. Wass.	O	12	251.50b
Chem. Fab. Buckau	1	12	197.30b
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	259.25b
Chem. Fab. MilchPos.	N	12	279.50b
Chem. Fab. Oranienb.	1	5	139.25G
Cöln. Bergw.	1	30	447.00G
Cöln-Müsen	7	0	68.00B
ConcordBgb	1	11	275.90b
do. Spinner.	1	8	140.00G
Cont. Wassw	1	8	155.50G
Delmnh.Lin	1	20	313.60b
Dessau. Gas	1	9	174.30G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	131.40b
do.Lux.Bw.V.	7	11	182.90b
do. Nied.Tel.	1	6½	116.40G
do. Oest.Bgw	1	11	239.50G
do.Uebs.El G	1	10	174.75bG
do.Asph.Ges	1	10	139.60G
do. Gasglühl	7	50	671.00bG
do. Kabelwk.	1	8	133.00bG
do.Spiegelgl	1	25	374.00b
do. Waffenfb	1	24	404.00bG
do Wasserw	1	4½	108.50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.80bG
Dinnendahl .	7	0	41.00bG
Donnersmkh	1	16	297.00b
Dör.&Lehrm	1	10	161.50G
Düsseld Wgg	7	16	237.00b
do Eisen.	O	8	150.00bG
do. Maschin.	1	8	127.25bG
Dynam Trust	5	10	177.50b
Eckert M.F.	O	10	157.00b
Egest.Saline	1	12	206.00bG
EintrachtBrk	1	27	480.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	217.80G
Elbert. Farb.	1	25	502.00bG
do.Papierfb.	7	0	88.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	114.75bG
Engl. Wollw.	1	5	75.50bG
C. Ernst&Co.	1	0	36.75b
Eschw. Brgw.	7	8	168.50b
Essen.Stnk B	1	10	161.25G
Faç Eis.Mst	7	12	150.50bG
Fein-Jute Sp	1	9	150.00G
Flnsb. Schiff	7	4	141.75G
Fraust. Zuck	9	18	220.00bG
Freund M.kv.	7	4	295.00G
Frist.&Rssm	1	5	100.00bG
Geisw. Eis.	7	11	188.75b
Gelsenk. Bw.	1	10	180.90b
do. Gusstahl	8	0	71.75G
Gg. Marienh.	7	4	100.00bB
do. Vorz.-A.	7	6	113.50bG
Germania PZ	7	0	76.00bG
Gs.f.el Untrn	1	9	175.25bG
Gladb. Spinn	1	0	117.75G
GlasSchalke	1	15	212.30bG
Görl. Eisenb.	7	16	279.50b
do. Maschin.	7	5	133.00bG
Greppin.Wk.	1	10	222.00bG
Guttsm Msch	1	5	78.00bG
Haberm.&G	1	10	146.00bG
Hagen.Guss.	7	0	60.00b
HallescheM.	1	30	414.75b
Hdlsg.f Grdb	1	8	176.50G
Hst. Belleall.	1	6	110.00bG
Hannov. Bau	1	0	50.75G
do. Masch.	7	16	269.00bG
Harb. WienG.	7	0	142.50bG
Harkort Brck	1	8½	129.00B
do.Bw.St.-Pr	7	9	162.60bG
Harpen.Bgb.	7	8	172.80b
Hartm.Msch.	7	5	140.50b
HasperEisen	7	10	165.75b
Hein Lehm.a.	1	7	120.75b
HemmoorCm	1	5	123.75G
Harbrand W.	O	8	148.75bB

Hermannm.	1	12	187.50G
Höchst. Fbw.	1	27	535.00bB
HofmannWg.	1	35	729.50bG
Hohenlohe W	4	11	201.00b
HöschE.u.St.	1	20	312.50bG
HumboldtMa.	7	8	131.25bG
Ilse Bergb.	1	24	445.00b
JoserichVA.	1	5	99.05G
do. abg.	1	8½	138.50G
Jessenitz K.	1	6	101.00bG
Kahla Porz.	1	12	315.75bG
Kali Aschrsl.	1	10	183.50bG
KaplerMsch.	1	0	82.75G
Kattowitz.Bg	4	14	242.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	235.25b
do. do.Pr.-A.	1	20	323.00b
Kön.Marienh	1	6	90.25G
Königsborn .	1	12	203.00b
KönigszeltP.	7	7½	151.50G
Gbr. Körting	1	8	131.30bG
Kruschw. Z.	7	24	285.00G
Kyffhäuserh	1	12	239.00bG
Lahmeyer E	4	4	121.00G
Lapp. Tiefb.	1	0	70.75b
Lauchhamm.	7	10	193.20b
Laurahütte .	7	4	162.50bB
Leonh. Brnk.	7	9	144.75G
Leykam Jos.	1	5	—.—
L. Löwe & Co.	1	16	280.50G
Lothr.E. dp.a	7	0	31.00bG
do.do. St.Pr.	7	0	75.75G
Lüneb. Wchs	7	9	134.00G
Luth. Brschw	7	6	110.00b
Mannesmr.	7	12½	203.75bG
MärkWstf Bg	7	2	124.75bB
Magdeb.Gas	1	6	109.75b
do. Bergw.	1	35	537.00bG
Marie ks.Bg.	7	4	91.00G
MarienhKotz	4	8	125.80bG
M.-F. Kappel	7	28	—.—
MArm Strube	1	0	53.10b
Massen. Bgw	1	6	128.00bG
MchWb Lind.	1	12	264.50b
Mix & Genest	1	3	94.00b
MhleRüning.	7	24	394.50b
Mühlh.Brgw.	1	11	166.50bG
NeptunSch.	1	0	77.75G
NeueBd.A.-G	1	10	139.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	62.50G
Niederl. Khl.	4	11	197.00bB
Nitritfabrik .	4	16	230.75bG
Nordd. Eisw.	1	2	55.75G
do. Gummi .	1	0	87.25G
do. Jute L. B.	1	5	100.25G
do. Wollkäm.	1	10	146.10bG
Obschl Eisb	1	2½	94.25bG
do.Eisenind.	1	0	81.25B
do. Kokswrk.	1	10	175.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	171.50bG
Oppeln. Zm.	1	3	152.00B
Orenst.&Kop	1	14	207.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	93.75b
Ottens.Eisen	1	5	95.00G
Panz. Geld.	7	6	119.00bG
Pauksch M.	N	0	47.75G
Petersb.El.B	1	7	124.00bG
do. V.-A.	1	10	162.30bG
Petrolw. V.A.	1	0	16.50b
Phönix Lit.L.	7	15	245.75bB
Ravensb Sp	1	2½	110.00G
Reichelt Met	1	12	208.50B
Rhein. Brnk.	4	9	167.00bG
do. Metallw.	O	0	95.50G
do.Nass. Bw.	1	21	336.50bG
do.Stahlwrk.	7	8	152.90bB
do.Wstf. Ind.	1	6	127.50bG
do. do. Klkw.	7	12	176.25b
RiebeckMtw.	4	12	191.50bG
J. D. Riedel	1	12	299.00bG
Rombch Hütt	7	9	166.00bG
Rosenth.Prz.	1	18	286.50G
Rositz. Brnk.	7	5	134.50b
do. Zucker	O	6	153.00bG
Rothe Erde .	7	5	79.50bB
Rütgers Wk.	1	11	191.00bG
SächsBöhZ	1	3	143.00B
Sangerh. M.	O	6	192.50bG
Sarotti . . .	7	12	188.60bG
Schering . .	1	12	227.00bG
Sch[illegible]	1	10	194.25G

Schl.Prtl.Zm	1	1	148.50bG
H.Schneider	1	10	189.50b
Schomburg .	O	7	152.75bB
Schoening .	5	8	123.50G
Schuckert El	8	7	155.25b
Seebeck Sch	7	0	84.00bG
Siemens Gl.I	1	14	241.50G
Siem.&Hlsk.	8	12	233.25b
SiemensEl.B	O	6½	133.25G
Simonius Cll	1	6	106.00B
Spnn Renner	1	7	108.00b
Stadtberg. H	7	1	68.25bG
Stahl&Nölke	7	7	132.40b
Stassf. Ch.F.	7	9	161.00G
Stett. Vulkan	1	11	214.50b
StoliwrckVA.	1	6	121.00G
Stolb.Zink-A	1	5	116.25bG
StralsSpielk	7	7½	140.25G
Tecklenbrg	1	0	116.50b
Tel. Berliner	7	12	185.40b
Teltow-Kan.	—	frc.	48.00G
Terra A.-G. .	6	10	124.40G
Tr. Grossch.	7	0	103.50G
do.N.Schönh	1	0	91.50G
do.N BotGart	—	frc.	107.00G
do BrlNrdost	1	0	225.00b
do.do. Südw.	—	frc.	133.50G
Teuton.Misb	1	5	177.40b
ThaleEis StP	1	12	276.50bG
Fr. Thomée .	7	6	104.90b
Trachenb. Z.	7	8	124.50B
UnionBaug.	1	7	120.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	175.00G
Varzin. Pap	1	12	179.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.75G
do.CölnRw.P	1	18	299.50bG
do.Mörtel-W	1	8	135.25G
do. Metw.Hll.	O	11	152.75G
do. Nickelw.	4	18	276.50bG
do.Zypen&W	7	10	167.25bG
VictoriaFahr	O	5	96.10bG
VogelTel.Dr.	O	7	175.80b
Vogtl. Masch	7	30	437.00b
Vorwohl P.C.	1	12	224.50b
WandererF	O	25	431.50b
Westeregln.	1	10	202.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	139.00b
Westf.Dr.Ind	7	6	158.00b
do. Kupfer	7	0	102.00b
do. Stahlw.	7	0	60.60bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	610.00b
Wicking P.C.	1	4	102.40b
Wiel &Hrdtm	8	8	113.25G
WilkeGasom	4	6	104.75G
Witt. Gussst.	7	9	183.25b
do. Stahlrhr.	7	16	243.75B
Wrede Mälz.	9	3	73.00G
ZechauKrb.	1	5	98.25b
ZeitzerMsch	7	18	277.50b
do. Waldhof	1	15	250.50G
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.10G
Brüss. u.A	8 T.	5½	80.95bG
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	4	20.505bG
do. . .	8 T.	4	20.475b
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork .	vista	—	4.2100b
Paris . .	8 T.	3½	81.475G
Wien . .	8 T.	5	84.80bB
Schweiz .	8 T.	4	81.05B
Stockhlm	10 T.	5	110.35b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.50bB
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch. .	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.52b
20-Franks-Stücke	16.275b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten	4.2125b
Engl. Banknoten 1 L.	20.49b
Franz.Bankn. 100fr.	81.45b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80bB
Russ. Noten 100 R.	217.00b
do. Zoll-Kup. kl.	324.00b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Weltberühmt!

Hildebrand's Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche Milch-, bittere Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!

Voranzeige! Frombergs 88 Pfg.-Tage

finden bestimmt vom **22.** bis **24. Oktober** statt.

Zurückgekehrt.

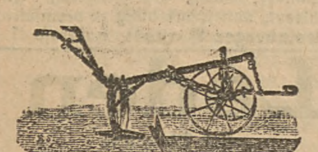
Dr. Adolf Schulz,
Arzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden
Danzig, Langgasse 28.

Zurückgekehrt.

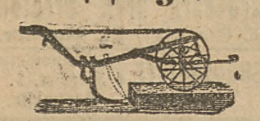
K. Fieber aus Bad Kudowa
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften
zur Massage usw.
Brückenstraße 22, 2 Tr.

Rud. Sack

Bromberg,
— Telephon 136 —



Rübenausrode-Pflüge.



Beste und billigste Geräte.

An jedem Sack'schen Universalpflug verwendbar.

Prompt lieferbar.

Herren- und Knabenanzüge
und **Uniformen** werden unter Garantie des guten Sitzens angefertigt bei
Otto Schaffert, Jakobstraße 17,
akademisch geprüfter Schneidermeister.
Bei Stofflieferung billigste Preisberechnung.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Rotwein

garantiert naturrein, sehr wohlschmeckend und bekömmlich, **per Liter 80 Pfennig. Jedes Quantum Weißweine billigst.**
. . Günstige Zahlungsbedingungen. . .
. . Proben und Preislisten gratis. . .
Keber & Finkenauer,
Weingutsbesitzer,
Kreuznach (Rhld.).

Kachelöfen u. Kochherde

habe zum Abbruch zu verkaufen.
M. Bartel, Waldstr. 43.

Suche 30—40 Morgen
große Besitzung bei Anzahlung von 6000 Mk. sofort zu kaufen.
Carl Arendt, Güteragent,
Strobandstr. 13, pt.



Central-Drogerie,
Baderstr. 23. Fernspr. 843.
Hauptgesch.: **Brombergerstr. 60,**
1. Filiale: **Mellienstrasse 109.**
Fernsprecher 122.



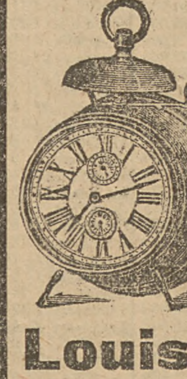
Coppernicus-seife,

garantiert reine Kernseife,
à Pfd.-Paket 35 Pfg.

Zu haben bei

Adolph Leetz,

Seifenfabrik,
Thorn, Altst. Markt 3.



Wecker-Uhren,

prima deutsches Fabrikat, **keine** minderwertigen Werke, empfehle unter **Garantie für guten Gang.**

Baby wie Abbildung	**2½**	**Mark.**
mit Leuchtblatt . .	**3**	"
mit 2 Glocken . . .	**3½**	"

und **viele** andere neue Fassons in **Nickel, Kupfer** und **Holz** zu **billigsten Preisen** vorrätig.

Louis Joseph, Uhrmachermeister,
Teleph. 589. — Reparaturen billig und gut. — Seglerstr. 28.



Jagdpatronen,
Rottweiler und
andere pa. Fabrikate,
Jagdgewehre,
Jagdtaschen,
Jagdmesser,
Jagdstöcke,
Rucksäcke und
alle sonstigen Jagd-Geräte und Waffen
empfehlen in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn,

Breitestrasse 35. — Telephon Nr. 2.

Geld-Lotterie

der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen u. Erzieherinnen in Berlin,
Ziehung am 25., 26. und 27. Oktober 1911,
9515 Gewinne im Gesamtbetrage von 170 000 Mk. bar. 3 Hauptgewinne von 50 000, 20 000 und 10 000 Mk. Lose à 2 Mk. sind zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

100 gebrauchte Winterüberzieher, 100 Jakettanzüge werden gekauft. **Gerberstraße 20.**

Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang vom 1. 11. zu vermieten. **Culmerstraße 1, 2 Tr.**

Voranzeige!

Von einer der bedeutendsten Tapisserie-Fabriken kaufte ich weit unter regulärem Wert einen grossen Posten über 4000 Stück vorgezeichnete, angefangene und fertige

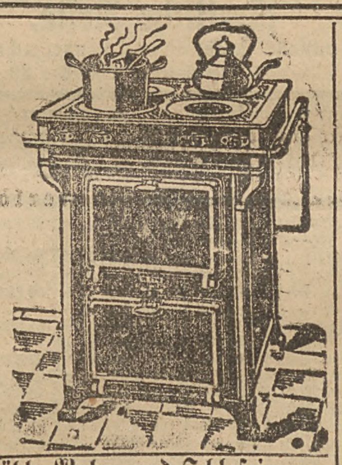
Handarbeiten

grösstenteils Reise-Kollektionen. Um meiner werten Kundschaft etwas ganz besonderes zu bieten, stelle ich diesen Posten von **Sonntag den 22. Oktober** ab zu **Original-Fabrik-Preisen zum Verkauf.** Beachten Sie daher bitte meine weiteren Ankündigungen und die Spezial-Dekoration am Sonnabend.

Alfred Abraham, Thorn.

Gaskocher

mit Sparbrennern



geben wir auch **mietweise** ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Damen und Herren erhalten in und außer dem Hause guten bürgerlichen **Mittagstisch.** Breitestraße 35, 2 Treppen.

Malerarbeiten reell und billig.
Eugen Jeschonneck, Dekorationsmaler, Thorn-Mocker, Geretstraße 24.

Holländische Austern

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Süßen Medizinalwein
per Liter 1.60 Mk.,
Rotwein
per Flasche 1 Mk.
empfiehlt
W. Gawroch,
Brückenstraße 22.

Wohnungsgesuche

Wohnung von 3 Zimmern mit Gas in Mocker zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unter **Nr. 176** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote.

Möbliertes Vorderzimmer vom 1. 11. zu vermieten Bachestraße 12, 2.

Möbl. Zim. sof. billig zu vermieten Bäckerstraße 6, 2.

Gt. möbl. Zim. m. Kab., sep. Eing., v. sof. bill. z. vm. Turmstr. 16, 1 Tr.

Ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten Windstraße 5, 2, r., Eing. Bäckerstraße.

Möbl. Zimmer u. Kab. v. sof., auch zeitw., z. vermieten. Bachestr. 2, 2, r.

Nett möbl. Vorderzimmer m. sep. Eing., p. M. 15 Mk., z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Gt. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten Breitestr. 37, 3.

2 gut möbl. Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich od. später zu vm. **Eduard Kohnert.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Bad, Burschenkammer, eventl. Stall, Schulstraße 22, sofort zu vermieten.

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit separatem Eingang von sofort zu vermieten.
Araberstraße 3, 2, rechts.

Läden.

In meinem Neubau Mellienstr. 80 sind noch
zwei Läden
per sofort oder später zu vermieten.
M. Bartel, Waldstr. 43.

Zwei Läden in guter Lage, Bromb. Vorstadt, preiswert zu vermieten.
Näheres Kasernenstr. 1.

Wohnung,

2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

Herrschaftl. Balkonwohnung,
1. Etage,
4 Zimmer, Mädchenzimmer und Zubehör von sofort zu vermieten.
Grabenstr. 16, gegenüber Reichsbank.

Eine 4-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör versetzungshalber von sofort zu vermieten.
Schüttkowski, Mellienstraße, 72.

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör, per sofort zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

Wilhelmstadt.
6 Zimmerwohnung, Wilhelmstraße 7, 1, vom 1. Januar ab zu vermieten wegen Fortzuges. Zu erfr. an Ort und Stelle oder bei **Neumann,** Fischerstraße 45.

2 möblierte Zimmer, auch einzeln, sofort zu vermieten im besseren Hause an Herrn oder Dame.
Bergstraße 22b, 1. Etage.

In meinem Neubau, **Verbindungsstraße 7,** zwischen Mellien- und Waldstr. sind per 1. 10. 1911
3 Zimmer-Wohnungen
mit allem Zubehör, Bad, Balkons, Gas, zu vermieten.
J. Bliske, Waldstr. 31.
Daselbst sind
2-Zimmerwohnungen
zu vermieten.

Eine 4 Zimmer-Wohnung,
2. Etage, mit Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten.
J. Bliske. Waldstraße 31.

3-Zimmer-Wohnung,
Balkon, Bad und reichlichem Zubehör, versetzungshalber von sofort zu vermieten.
Waldstraße 31a, 1, rechts.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage, **Culmerstraße 4,** von sof. zu vermieten.

Eine freundliche
Balkon-Wohnung
von sofort zu vermieten.
Mocker, Bergstraße 46,
neben der evangelischen Kirche.

In unserm Hause
Breitestr., Ecke Baderstr.
ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Lagerräume, Stallung für 8 Pferde, Hofraum,
per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.



Central-Drogerie,
Baderstr. 23. Fernspr. 843.
Hauptgesch.: **Brombergerstr. 60,**
1. Filiale: **Mellienstrasse 109.**
Fernsprreher 122.